

Barmen
Hauptexpedition }
und Redaktion } **Reuerweg 41/43.**

Einzigen- und Abonnements-Einnahme:

Silberfeld-Wirthe: H. Reine, Föpperstraße 1.
 Silberfeld-Rochrabi: Emil Pöbner, Bärenstraße 1.
 Silberfeld-Gährabi: Ludwig Doppelhoff, Ackerblatt 1a.
 Unter-Farmen: H. N. Langendorf, Allee 171.
 Ober-Farmen: M. Runge, Berlinerstraße 26.
 Farmen: ...

angerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüttringhausen - Mettmann-
el - Wald - Wermelskirchen - Wiedorf - Wipperfurth - Wülfrath

die Tripel-Entente und in zweiter Linie

(Ehrentempel) (Kavalaler) wirft zunächst dem
 Vorstehenden der Armeeommission Parteilichkeit
 vor, da dieser für die dreijährige Dienstzeit ein-
 treten sei. Die Verlängerung der aktiven Dienst-
 zeit sei vergeblich, eine Gefahr für die Republik
 und der Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte
 des Landes zuwider. (Beifall auf der gesamten
 Bank.) Das Land teile in seiner großen Mehr-
 heit diese Meinung. Die Vorlage verarbeite ihr
 Wesen lediglich dem Einfluss des Generalstabes,
 der von Anfang an dem Gesetz von 1905 feind-
 lich gesinnt gewesen sei. Die Offiziere seien immer
 noch dem alten Standpunkt anzuhaften und in-
 folgedessen natürlich Anhänger der dreijährigen Dienst-
 zeit. Die Vorlage, die unter den Aufzügen der
 liberalen Ratgeber Wilerands ausgearbeitet
 worden sei, die auch die Ratgeber der heutigen
 Minister seien, sei verdächtig in republikanischer
 Hinsicht. Die Berufung ihrer Anhänger auf die
 schwache Lage und insbesondere auf das Vor-
 rücken Deutschlands sei ungerathen. Das Vor-
 rücken Deutschlands könne nicht als
 Herausforderung angesehen werden,
 in Deutschland habe sich zu gleicher
 Zeit nach Osten, Westen und selbst nach
 Süden zu bedeuten. Man müsse auch
 überholen, was bereits Wagon und andere früher
 für die friedliche Gesinnung Deutsch-
 lands erklärten hätten. Man behaupte, daß
 Deutschland plötzlich einen Angriff gegen Frank-
 reich vornehmen könne. Wie sollte es aber plöz-
 lich 500.000 Mann gegen Frankreich über die
 Grenze werfen können, wie der Berichtshatter
 behauptet? (Zuruf des Berichtshatters: Pare-
 000 Mann!) Der Redner kritisiert dann in
 lebhafter Weise die Anwendung des Gesetzes
 1905; dessen Mangel und Fehler, nicht aber
 Gesetz selbst sei an den Wilerands Schuld, die
 ihm beimeiste. Dochens für die Kavalle-
 rie und Artillerie könne man Deutschland

Berlin, 3. Juni. (Spezialtelegramm.) Der Reichsdachsekreter hat den Mitgliedern der Budgetkommission in einer 230 Seiten umfassenden Denkschrift das von ihnen gewünschte Material zur Beurteilung der Steuervorlagen zugehen lassen. Der stattliche Band bringt zunächst eine Darstellung der staatlichen Einkommen- und Vermögensbesteuerung in den deutschen Bundesstaaten, dann eine Übersicht über die Belastung mit direkten und indirekten Steuern in Reich, Staat und Gemeinde, ferner eine vergleichende Darstellung der steuerlichen Belastung in Deutschland, Frankreich, England und Oesterreich und zuletzt eine Ertragsberechnung für die Besitzsteuer nach dem Entwurf. Es ist diesen Darstellungen eine Einleitung vorausgeschickt, der der „Vol.-Anz.“ u. a. entnehmen, daß von den Verbrauchssteuern im Reiche die Zigarettensteuer rasch wachsende Erträge bringt. Unter den Verbrauchssteuern sind die Stempelabgaben am ertragsreichsten. In den Bundesstaaten stammen die Steuererträge insgesamt zu 76 Prozent aus den direkten Steuern, zu 17 Prozent aus den Verbrauchs- bzw. Stempelsteuern und zu 2 Prozent aus den Erbschafts- und Schenkungssteuern. Unter den direkten Steuern die allgemeine Einkommensteuer die wichtigste in den deutschen Einzelstaaten. Eine Ergänzungssteuer findet sich in neun Staaten. Die Kapitalsteuern bringt nur in Bayern, Württemberg und (sch-Lothringen größere Erträge. Die Grund- und Gebäudesteuern sind in Preußen und einigen anderen Staaten den Gemeinden überwiesen, anderen haben sie in Bayern, Sachsen und Hamburg noch eine große Bedeutung. Von den anderen direkten Steuern liefert namhafte Erträge die Ge-

gegenüber eine Minderwertigkeit aner-
kennen, die man aber durch verstärkte Einrich-
tungen von Kapitulanten mit erhöhten Prämien
wettmachen könne. Für die Spezialkräfte könne
man die Feldmannschaften aus den Hülfstruppen
beranziehen. Der Redner prüft dann die Frage
der Zedungstruppen im Grenzgebiet und will diese
gibt wissen durch Berechtigung der Korps von
Amiens, Lille und Dijon für diese Aufgabe. Dann
wird die französische und deutschen Truppen
an der Grenze sich in ziemlich gleicher Anzahl ge-
genüberstellen, so daß der Grund, den man aus
der Notwendigkeit herleitet, dem ersten Angriff der
Deutschen mit gleicher Stärke begegnen zu können,
hinwegrät. In der weiteren Prüfung des
Gesetzes von 1905 kommt der Redner nochmals
darauf zurück, daß, wenn dieses Gesetz mangel-
hafte Zustände im Jahre ergeben habe, die Schuld
daran nicht das Parlament treffe, das das Gesetz
machte, sondern diejenigen, die die dringenden
Elementen vorgebracht haben, um ihre eigenen
Nachlässigkeiten zu verdecken. (Diese Worte ent-
fesseln auf der rechten Seite des Hauses einen heftigen
Sturm der Entrüstung, den die Linke mit
Beifall zu überhöhen versucht. Der den Verhand-
lungen als Regierungskommissar betretende Gene-
ral Bau steht auf und will den Saal verlassen,
wird aber von dem Kriegsminister Etienne und
mehreren Abgeordneten zurückgehalten. Die Auf-
regung erreicht ihren Höhepunkt. Die Parteiführer
aus beiden Lagern rufen gegen die Haltung des
Generals Bau.)

Kammerpräsident Deschanel: Niemand kann
hier die Absicht haben, die militärischen Ober-
befehlshaber, die von uns allen verehrt werden,
der Nachlässigkeit anzuklagen. (Lebhafter Beifall
in der Mitte und rechts. Lärm links.)

Als die Rede einigermaßen wiederberuhigt
ist, fährt der Abg. Chaumpey in seiner Rede
fort. (Von der rechten Seite rufen: Stehen Sie
den Ausdruck Nachlässigkeit zurück!) Chaumpey
erklärt, er habe niemand verletzen wollen,
sei aber gezwungen, zu erklären, wenn die zwei-
jährige Dienstzeit nicht die erwarteten Ergebnisse
gezeigt habe, das Gesetz nicht so angewandt wor-
den sei, wie es geschehen müsse. (Aus der Mitte
ruft man: An wem liegt denn der Fehler?) In-
dem wieder angedeuteter Tumult treiben sich die
Antworten und bleiben unverständlich. Chaumpey
sagt: Die Minister sind vor dem Parlament
verantwortlich, aber sie haben als technische Be-
ratgeber, die vor ihnen verantwortlich sind.
Man hat hier das Recht, die Verantwortlichkeit
der Minister zu erörtern. (Diese Worte entfesseln
abermals heftigen Widerspruch in der Mitte und
rechts, und als General Bau sich erhebt, um den
Saal zu verlassen, veranstaltet die Linke eine noch
lärmendere Rundgebung. Auch diesmal nimmt
General Bau auf erneutes gütliches Zureden des
Kriegsministers und mehrerer Abgeordneter seinen
Platz wieder ein.)

Der Redner will fortfahren, aber die Auf-
regung läßt mehrere Minuten nicht nach, so daß
schließlich die Fortsetzung der Erörterung auf
morgen verlagert wird. General Bau und die
übrigen Regierungskommissare verlassen sofort den
Saal.

Kammerpräsident Deschanel gibt darauf be-
kannt, daß von Jaurès ein Beschlagnahme-
gesuch ist, worin die Regierung ersucht wird, die
Rechte und die Freiheit des Parlamentes von den
Regierungskommissaren respektieren zu lassen.

Jaurès bezieht die Tribüne und erklärt,
während man ihm von der rechten Seite zu-
ruft, daß er die Haltung des Generals
Bau unverständlich finde. Alle Republikaner mö-
gen sich seinem Beschlagnahme-
gesuch anschließen. (Stür-
mischer Beifall links, großer Lärm in der Mitte
und rechts.)

Ministerpräsident Barthou, von heftigen Zu-
rufen unterbrochen, gibt seinem Erscheinen darüber
Ausdruck, daß Jaurès und Genossen dem Juri-
schenfall eine Bedeutung beigelegt hätten, die ihm
nicht zukomme. Es handle sich um die innere Er-
regung eines Mannes, der mit den parlamentarischen
Verhältnissen durchaus nicht vertraut sei, und
der sich durch die Worte, die nicht an ihn unmittel-
bar gerichtet waren, habe verletzt fühlen können.
Die Regierung verkenne die Rechte der Kammer
nicht und werde Maßnahmen treffen, damit die
Fortsetzung der Erörterung über die vorliegende
Frage in aller Freiheit erfolgen könne. Sie müsse
aber den Beschlagnahme-
gesuch von Jaurès zurückweisen.

Jaurès: Da uns der Ministerpräsident der
Freiheit der Tribüne verweigert, so ziehe ich meinen
Antrag zurück.

Ministerpräsident Barthou: Herr Jaurès
hat das Recht, seinen Antrag zurückzugeben; aber
daß man den Sinn meiner Worte nicht falsch ver-
stehe: Morgen wird General Bau wieder hinter
dem Kriegsminister in der Regierungsbank sitzen.
Darauf wurde die Sitzung verlagert.

Reds Verrat und seine Folgen.

Kaiser Franz Josef
soll einer hohen Persönlichkeit gegenüber
geäußert haben, daß der Redl wohl der
unerhörteste während seiner Regierungszeit
sei. Es sei unglücklich, daß ihm ein Offizier
und Generalstabsoberst, auf den er selbst große
Hoffnungen setzte, das antrat konnte. Redl erschien
ofters beim Kaiser in Audienz und war auch
einige Male zu militärischen Besprechungen zu-
gegen worden.

Reformierung des Generalstabes.

Anfolge der durch den Spionagefall Redl auf-
gekommenen Unterredungen soll nach einer weite-
ren Wiener Meldung eine umfassende Refor-
mierung des Generalstabes vorgenommen
werden. Der Kaiser hat bereits Befehl zur
Einberufung einer Kommission gegeben, die sich
mit dieser Reform, namentlich aber mit einer Neu-
regulierung der Vorschriften über die Behandlung
von Referenten und sonstigen streng geheim zu
haltenden Gegenständen, wie Mobilisierungs- und
Aufmarschplänen und ähnlichem befassen wird.

In der Prager Korpskommando wurden früher
die auf die Mobilisierung bezüglichen Referat-
befehle in einer eisernen Kasse innerhalb eines
Wappenzuges aufbewahrt. Eine der ersten
Anforderungen Redls nach seinem Amtsantritt war,
daß er die Kasse in sein Privatzimmer über-
tragen ließ; zur „Erhöhung der Sicherheit“, wie
er angeblich, veranlaßte er, daß die Kasse seines
Zimmers Zug und Schlüssel von einem Polken be-
wacht wurde.

Eine Nichtigkeit.

Berlin, 2. Juni. In mehreren Zeitungen ist
die Vermutung ausgesprochen worden, daß der
österreichische Oberst Redl auch Geheimnisse
des deutschen Generalstabes verrä-
ten haben könnte. Hierzu wird dem Wolffschen
Bureau von jenseitiger Seite mitgeteilt, daß die
Behauptungen zu der Nachbarmoralie zwar die
denkbar günstigsten sind und zu gegenseitigen Be-
schuldigungen haben, daß dies aber nicht einen
Austausch der militärischen Geheim-
nisse zur Folge gehabt hat. Es liegt auf der
Hand, daß derartige Material, welches selbst im
eigenen Generalstab nur einigen wenigen Ver-
trauenspersonen bekannt ist, nicht zur Kenntnis einer
wenig auch befreundeten, so doch immerhin frem-
den Macht gebracht wird. Die von einigen Zeit-
ungen gebrachte Nachricht, Oberst Redl sei zur Zeit
der besänftigten Kasse in Berlin gewesen und habe
dort mit dem Chef des Generalstabes der Armee
konferiert, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es
liegt daher kein Grund zu der Behauptung vor,
daß durch den Landesverrat des österreichischen
Offiziers die deutsche Generalverwaltung in Miß-
trauenshaft gezogen worden ist.

Wien, 2. Juni. Die Prager „Bohemia“ hält
trotz der bekanntgegebenen Elemente die Meldung,
daß Redl auch militärische Geheimnisse
Deutschlands, in die er Einblick bekam, an
Rußland verrät, aufrecht. Ein russischer Spion,
aus dem Furcht vor der Verhaftung flüchtete, be-
zeugte Redl in einem anonymen Brief an den
Generalstab.

Wichtiger Fund.

Wien, 3. Juni. (Spezialtelegramm.)
In der Prager Dienstwohnung des Obersten Redl
und im Gebäude des dortigen Korpskommandos
wurde ein Register über die Tätigkeit des
verbrecherischen Offiziers gefunden und nach Wien
geschickt. Außerdem wurden in einem Geheimfach
eines bisher unbesetzten Sekretärs weitere
belastende Schriften gefunden. Redl hat
gelegentlich der vielfachen Spionageprozesse in Sa-
kizien in amtlicher Eigenschaft gewissermaßen als
Sachverständiger mitgewirkt und bei dieser Ge-
legenheit sowohl in Kralau als auch in Lemberg
und in Przemyśl Fortifikationspläne
der Grenzbesatzungen kennen gelernt, die er dann
an die betreffende auswärtige Macht verkaufte.
Über das weitere Resultat der Erhebungen wird
strengstes Stillschweigen bewahrt.

Das russische Konsulat in Prag.

Wie bereits gemeldet ist auch der russische
Konsul in Prag, Sankuloff, in die Angelegenheit
Redl verwickelt. Die Tätigkeit des Konsuls wurde
seit längerer Zeit von der Polizei beobachtet. Da-
bei ergab sich, daß auf dem russischen Konsulat
sehr viele Briefe, die immer nur für kurze Zeit
nach Prag kamen und dann wieder verschwand.
Man forschte dann dem Umhang jener Leute
außerhalb des Konsulats nach, wobei sich ihre Zu-
gehörigkeit zur russischen Spionage-Or-
ganisation herausstellte. In gemeinsamen Zeit-
räumen erschienen auf dem russischen Konsulat
auch russische Staatsangehörige, die sich dauernd
in Prag aufhielten. Erkundigungen über die Be-
schäftigung dieser Personen ergaben, daß sie teils
bestimmten Beruf hatten. Da sie aus Ruß-
land direkt keine Geldsendungen erhielten, lag die
Vermutung nahe, daß sie bei ihren Besuchen auf
dem russischen Konsulat das Geld zu ihrem
Lebensunterhalt in Prag bekamen.
Über die Höhe der Geldsummen, die dem russischen
Konsul in Prag zur Verfügung stehen, ist Ge-
heimes nicht bekannt, doch ist sicher ein ansehnlicher
Teil der Millionenbeträge, die die russische Staats-
polizei alljährlich für Spionagewecke verwendet,
im letzten Jahre nach Prag gegangen. Das Kon-
sulat ist nämlich erst im vorigen Jahre nach dem
großen allrussischen Sozialkongress, der in Prag
statt fand, errichtet worden.

Über die Schiffen Redls

Bei der im Interesse Rußlands betriebenen Spio-
nage teilt die „Post, Jg.“ folgende Einzelheiten
mit: Bald nachdem die Dame ihre Wohnung be-
zogen hatte, begann bei ihr ein österreichischer
Generalstabsoberst zu verkehren, der immer in Uni-
form kam, nie lange in der Wohnung weilte und
einmal seine Besuche häufig wiederholte, dann
wieder plötzlich lange ausblieb. Nun war es
höchst auffällig, daß in die neue Wohnung, die aus
sieben Räumen bestand, nichts weiter als ein Klav-
ier eingebracht wurde und zwei Betten, daß ferner
an der Decke des Zimmers, in dem das Klavier
untergebracht war, mehrere elektrische Drähte an-
gebracht wurden, die bis zum Fußboden reichten.
Auf dem Klavier spielte die Russin fortwährend
ein und dieselbe Chopinmelodie. Vor einiger Zeit
fuhr nachts ein Automobil vor dem Hause vor,
von dem acht große, schwer behaftete Koffer, die
eindeutigen Güterhandelsbezeichnungen enthielten, abgeladen
wurden. Die Klavierstunden begannen meist um
10 Uhr abends und wurden von eigenmächtigen
rhythmischen, gleichen Schlägen auf den Fußboden
der Wohnung begleitet, als ob eine Maschine ar-
beite und als ob das Klavier selbst dazu getrieben
würde, um diese Geräusche zu übermitteln. Selbst-
verständlich wurden diese Klavierstunden meist nur
dann vorgenommen, wenn der Generalstabsoberst
zu Hause war. Die Hausbewohner hatten den
Eindruck, als ob die Schläge merkwürdige Ähn-
lichkeit mit dem Geräusch einer jener neuen, elek-
trisch betriebenen Kopiermaschinen aufwiesen, die
zur vervielfältigung von Landka-
ten geeignet sind. In voriger Woche erschien sich
bekanntlich Oberst Redl, und am selben Tage ver-
ließen die beiden Frauen, ohne vorher ihre Absicht
auch nur angedeutet zu haben, ihre Wohnung.

Bärmende Rundgebungen am Grabe Redls.

Berlin, 3. Juni. (Spezialtelegramm.)
Nach einem Telegramm des „Vol. Anz.“ aus Wien
kam es am letzten Sonntag auf dem Zentral-Friedhof
beim Grabe des ehemaligen Obersten Redl zu
lärmenden Rundgebungen. Die Angehörigen je-
ner Personen, die in der letzten Grabstätte beerdigt
sind, protestierten lautstark dagegen, daß hier
ein Verräter ruhe. Die beschädigten das
Grab Redls und konnten nur mit äußerster Mühe
durch die Friedhofswächter beruhigt werden.

Verhaftungen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Aus Cat-
taro wird die Verhaftung zweier Festungs-
Artillerie-Offiziere unter Spionagever-
dacht gemeldet.

Petersburg, 2. Juni. In zahlreichen russischen
Garnisonstädten sind, Blattermeldungen zufolge,
Verhaftungen wegen Spionage vorgenommen
worden. Es heißt, daß sich unter den Verhafteten
auch Offiziere befinden, doch wird an den amtlichen
Stellen strenges Stillschweigen bewahrt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

— Kaiserparade auf dem Tempelhofer Feld.
Der Kaiser hielt gestern die prachtvolle Parade
auf dem Tempelhofer Feld. Die Parade über die
Truppen der Garnison von Berlin und Vororte
ab. Die Paradeausstellung war die übliche in zwei
Teile. Neben den großen Truppen, die dicht
besetzt waren, hatten die Berliner Schulen Auf-
stellung genommen. Außer den hier anwesenden
Mitgliedern des kaiserlichen Hauses nahmen an
der Parade die Mitglieder der argentinischen
Sondermission, die Offiziere des russischen Leib-
garde-Grenadier-Regiments König Friedrich Wil-
helms des Dritten, des österreichischen Infanterie-
regiments Kaiser Wilhelm des Ersten Nr. 32, des
württembergischen Infanterieregiments Kaiser Wil-
helms Nr. 120 und die fremdbürgerlichen Offiziere teil.
Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Nach der
Artik führte der Kaiser an der Spitze der Fahnen-
kompagnie und der Standarten-Regiment unter
dem Jubel einer nach vielen Tausenden zählenden
Menschenmenge die Feldzüge zum Schloß zurück.

— Wahlparole der Freikonservativen. Die Zel-
tung der Freikonservativen Partei hat die Parole
ausgegeben, daß überall, wo bürgerliche Parteien
mit Sozialdemokraten zur Stichwahl stehen, die
bürgerlichen Kandidaten zu wählen seien.

— Deutschland und die Weltausstellung in San
Francisco. Im Reichstagsgebäude in Berlin fand
gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des
Innern mit den Vertretern des deutschen Wirt-
schaftslebens eine Aussprache über die Frage statt,
ob Deutschland sich an der Weltausstellung in San
Francisco beteiligen solle. Die Besprechung führte,
ebenso wie die vorhergehende Besprechung in der
ständigen Ausstellungskommission zu seinem end-
gültigen Ergebnis, daß, ganz abgesehen von der
abnehmenden Faltung der schweren Industrie und
der chemischen Industrie, andere, auch die aus-
stellungsbereiten Gewerbegebiete, ihre Stellung-
nahme davon abhängig machten, ob die derzeitige
Tarifdurchsicht in den Vereinigten Staaten, na-
mentlich auch die Regelung des Zollverwaltungs-
verfahrens, zu einem für Deutschland günstigen
Abschluss führen würde, sowie ob und in welchem
Umfang andere große Länder eine Beteiligung be-
absichtigen.

— Eine einheitliche Kriminalpolizei für das
Reich. Im württembergischen Landtag bemerzte
gestern der Minister des Innern bei der Begrün-
dung der Notwendigkeit einer Landespolizei-Gen-
trale für Württemberg als reine Staatsanstalt, daß
in absehbarer Zeit eine einheitliche Rege-
lung der Organisation der Krimi-
nalpolizei über das ganze Reich geplant sei.
Er teilte mit, daß bereits von den Bundesstaaten
ein Komitee eingesetzt sei zur Prüfung und Ver-
arbeitung der Frage.

England.

Zusammenstoß englischer Kriegsschiffe. Die
Zirkenschiffe „Prinz of Wales“ und „Arcturion“
sind auf der Höhe der Insel Wight zusammenge-
stoßen. Der „Arcturion“ wurde am Bug beschä-
digt. Beide Schiffe sind gestern nachmittag in den
Hafen von Spithead zurückgekehrt.

Reichsverband der deutschen Presse.

Am zweiten Tage, dem Montag, behan-
delte nach der Eröffnung der Sitzung durch den
ersten Vorsitzenden, Chefredakteur Schö-
nemann (München) die Erhebungen über die be-
rufliche und soziale Lage des Re-
dakteurs. Der Redner führte aus, es solle fest-
gestellt werden, aus welchen Kreisen sich der
Stand der Redakteure rekrutiere, wie der Redak-
teur vorgebildet sei, was er leiste und wie er
wirtschaftlich und sozial gestellt sei. Hierdurch solle
Material für eventuelle spätere Arbeiten auf die-
sem Gebiete gewonnen werden.

An das Referat schloß sich eine längere Aus-
sprache. In der Debatte wurden verschiedene An-
regungen gegeben, und auf Antrag Schöffers-
Verlin wurden diese Anregungen einer Kom-
mission zur Berücksichtigung überwiesen. Zugleich
wurde die Kommission ersucht, dafür zu sorgen,
daß die Fragebogen für die Enquete schnellstmög-
lich ausgegeben werden.

Darauf sprach Chefredakteur Dr. Martin
Mohr (München) über

die Vorbildung der Journalisten.

Auf den Vortag folgte eine ausgedehnte
Aussprache, nach der sich die Versammlung schließ-
lich folgende Leitsätze einigte:
Der journalistische Beruf ist ein freier Beruf
und legt eine eigene Berufsbegehung voraus.
Der journalistische Beruf ist ein Beruf des prak-
tisch ungeschulten Mannes. Die Vorbereitung
kann nur im Anschluß an die Praxis und theore-
tisch im Zusammenhang mit den allgemeinen
Bildungsanstalten erfolgen. Besondere Fachschulen
sind unangebracht; ebenso wenig läßt sich die Qua-
lifikation auf dem Wege eines Berufszeugnisses
gewinnbar. Der journalistische Beruf muß
bei der Begehung in allen Berufsstellen offen und
als freier Beruf bleiben.

Die praktische journalistische Berufsbildung ist
eine gemeinsame Sache der Verleger und Jour-
nalisten. Die praktische Ausbildung ist nur im
Zusammenhang mit dem Journalismus möglich. Darum wird
der Reichsverband des Reichsverbandes der deutschen
Presse ersucht, sich mit dem Verein deutscher Zei-
tungsverleger in Verbindung zu setzen und mit
ihnen in eine Erörterung über die Ausbil-
dungsmöglichkeiten einzutreten und insbesondere
festzustellen, welche Zeitungen gewollt und ge-
eignet sind. Koloniale angenehm und zu
schulen.

Als theoretische Vorbildung für den Journa-
listen ist eine umfassende allgemeine Bildung
außer der Kenntnis der Wissenschaften seines
Spezialgebietes erforderlich. Diese Vorbildung
ist gemeinsames Interesse des deutschen Zei-
tungswesens und der Öffentlichkeit und ist durch
Pflege der Zeitungshandeln zu fördern. Bei der
Erziehung von Zeitungshandeln für die Zeitungshandeln
an deutschen Hochschulen wird die Berufung von
Persönlichkeiten, denen Erfahrungen aus der
Praxis zur Verfügung stehen, als selbstverständ-
lich gefordert.

Als nächst notwendige Maßnahme bezeichnet
der Delegiertentag des Reichsverbandes der
deutschen Presse: die Geschäftsstelle des Reichs-
verbandes und die Geschäftsstelle der Landesver-
bände sollen sich jungen Leuten, die sich dem
journalistischen Beruf zuwenden wollen, mit
fachlicher Aufsicht zur Verfügung stellen.

Im Anschluß an diese Beschlüsse über die
journalistische Vorbildung gibt die Delegierten-
Versammlung den Landesverbänden an-
heim, durch Bestimmung öffentlicher Vorträge
über das Zeitungswesen das Verständnis für
die Eigenart des Zeitungsbetriebes und die Zu-
sammensetzung der Zeitung und Öffentlich-
keit in weiteren Kreisen zu verbreiten und in
Verbindung mit der Verlegung von Zeit zu Zeit
wissenschaftliche Fortbildungskurse für die im
Beruf stehenden Journalisten zu veranstalten.

Zur weiteren Behandlung wurde den Landes-
verbänden ferner folgende Leitsätze überwiesen:
Der Reichsverband erläßt es für erforderlich,
daß im Anschluß an die wissenschaftliche Behand-
lung des Zeitungsbetriebes und der Vorträge
darüber auch noch praktische Kurse ein-
gerichtet werden, in denen nach Art der Seminarien
und wissenschaftlich-technischen Institute unter stän-
diger Führung von Lehrern und unter persön-
licher Anleitung von Lehrern der Praxis, die sich
den journalistischen Beruf wählenden Nachwuchs
in die publizistische, technische, wirtschaftliche und
geschäftliche Seite der Zeitungsvorbereitung ein-
geführt wird.

Danach wurde der Geschäftsbericht vor-
gelegt. Er verzeichnet zuerst über verschiedene
Versuche, die Organisation weiter auszubauen.
Erwogen worden ist a. die Frage der Schaf-
fung einer Stellenlos-Beförderung. Der Ver-
band zählt zurzeit rund 700 Mitglieder. Der Ge-
schäftsbericht und der Geschäftsbericht wurden nach
kurzer Aussprache genehmigt.

Die Delegiertenversammlung beschloß:

Die Gründung einer neuen Zeitschrift,
die wöchentlich oder zweitägig erscheinen soll.
Die Ausgabezeitung wie dem geschäftsführenden
Ausführer übertragen.

Neuwahl des Vorstandes

wurden gewählt als Vorsitzender Chefredak-
teur Max Berlin (Berlin); erster Stellvertreter Dr.
Mohr (München), zweiter Stellvertreter Dr.
Dresmann (Köln) als dritter Stellver-
treter Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes
(Berlin); als erster Schriftführer Dr. Obit (Ham-
burg), zweiter Schriftführer Geisen (Frankfurt
am Main), dritter Schriftführer von Brunt
(Berlin), vierter Schriftführer S. Stoffers
(Berlin); Schatzmeister v. Sner (Berlin), Stell-
vertreter v. Sner (Berlin); Beisitzer von
Pustkammer (Dresden) und Kipper (Ber-
lin).

Fest im Hafen.

Am Abend folgte die erste Einladung
der Künstlergesellschaft in der Kasse. Prof. Böhl
grüßte mit herzlichem, herzlicher Rede die Gäste
und forderte sie auf, ihre Preise und Trans-
port wohl zu lassen. Dr. Franke (Berlin) und
Dr. Mohr (München) gaben mit Worten voll
höflicher Begeisterung Abschied, den Rhein,
die Kunst und die Kunst im Namen der
Gäste.

Spo.

Nachrichten im Rennen.

Durch das schlechte Wetter Sonntag mußte
das Rennen um den Bergpreis Industrie-Preis ab-
gebrochen werden. Der Abstand des Dau-
renmens über 60 Kilometer ist schwerer Schrit-
tenschrittmotoren mit der hergebrachten Belegung
Zadon, Walthout, van der Kamp, van der Kamp
gelangt morgen Mittwochabend um 7 1/2
Uhr zum Austrag. Die Zeitigten sich im
ersten Lauf vollständig gleich und es steht nicht
hin für Mittwochabend ein heftiger sportlicher
Genuß bevor. Interessieren es, daß Sub-
brecht mit einem kleinen Vorsprung an der Spitze
liegt und Zadon und Walthout alles her-
geben werden, um den Verlust auszugleichen. Das
Eintrittsgeld beträgt nur 50 Pf.

Die Radrennfahrt rund Dresden

wurde unter Leitung des Hau-
des Deutschen
Radfahrerbundes zum letzten ausgefahren.
Sie endete mit dem Siege des französischen
Wais, der damit zum ersten Mal seinem Tri-
umph in der Olympischen Rad-
Wais wieder einen Erfolg
hatte. Wais gewann erst nach 10 Stunden
um 12 Minuten gegen Franz Sch. 7 Stunden
52 Minuten 23,1 Sekunden. Der
Ende eine Handbreite zurück. In der
Kasse der Wertpreisfahrt liegt hier (Dres-
den) nach 8 Stunden 12 Minuten (hundert vor
Walthout (Borna) in 8 : 17 : 02, h. (Leipzig)
und Philipp (Dresden). In der Radfahr-
Kasse liegen noch verschiedene andere
Proteste vor, darunter auch gegen den Wais.

Zum englischen Derby

Nachdem das italienische, rumänische und bel-
gische Derby bereits der Vergangenheit angehört,
eröffnet das am Mittwoch zur En-
tende englische Derby den Reigen. Der
auf Schlag folgenden bedeutendsten
Zuschauerungen der großen Vollblut-
rennen. Am nächsten Sonntag
dann in Wien des österreichischen und
in Paris-Chantilly das französische. Juni
offiziell den Namen Prix du Jockey,
Erst am 29. Juni gelangt in London
das deutsche Derby zum Austrag. Das
englische Rennen der Welt angeordnete
kann sich auf eine lange Geschichte berufen
wurde bereits im Jahre 1780 gegründet.
sammelt seitdem alljährlich auf der
Epsom die Gäste der dreijährigen W
des Ansehens am Start. Die Re-
das

über 2400 Meter führende Rennen ein starkes Feld am Start sehen. Die Starterliste umfasst diesmal zwanzig Pferde, darunter auch einen Vertreter der französischen Zucht, Monsieur Kuminis Nimbus, der mit großen Hoffnungen seines Stalles schon vor einiger Zeit die Reise über den Kanal angetreten hat. Von den englischen Dreijährigen kann sich Craganour auf die besten Leistungen berufen, der Hengst des Mr. Dover Jemou nimmt schon seit längerer Zeit im Weltmarkt die Favoritenstellung ein. Craganour, auf dem am Mittwoch der französische Jockey J. Reiff im Sattel sein wird, gewann kürzlich die Newmarket Stakes und nahm in diesem Rennen an Loubouis (C. Reiff), seinem Zwillingen in den Zentralfeld Guinees, Revanche, wodurch sich seine Stellung im Weltmarkt noch mehr befestigte. Loubouis, der nur Dritter wurde, gibt man jetzt weniger Chancen, dagegen sieht man in Mr. Kuminis Nimbus (H. Wootton) sowie auch in Nimbus (Wilton Henry) ernste Gegner für den Desmont-Sohn. Weiterenswert ist, daß die vier dreijährigen Pferde von französischen Jockeys geritten werden. Die letzten Wettbewerbsleistungen: Craganour 5 : 2, Hengst 5 : 1, Nimbus 1 : 1, Great Sport und True 20 : 1 und Radiant 25 : 1.

Schwimmisport.

Bei dem in Langenfeld-Rumigrath veranstalteten Verber-Schwimmisport des Jahres 4 der Deutschen Schwimmmeisterschaft fanden gleichzeitig die Wasserballspiele der B-Klasse statt, bei denen der Schwimmverein „Eintracht“ aus W. gegen den Schwimmverein „Eintracht“ aus W. zu 3 Siegen, der Obdilliger Schwimmverein gegen den Leipziger Schwimmverein als Sieger hervorging und eine kombinierte Schwimmmeisterschaft der A- und B-Klasse gegen den Obdilliger Schwimmverein mit 7 : 2 Sieger blieb. Am Sonntag (8. Juni) nahmen die Spiele in Obdill-Gründe ihren Fortgang.

Die Schwimmer und das Olympische Ehrenzeichen. Für das Sports-Abzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele sind nunmehr in allen Kreisen des Deutschen Reichs Schwimm-Verbandes die Prüfungsstellen festgelegt worden. In der Gruppe I müssen sämtliche Bewerber an den Prüfungen des Deutschen Schwimm-Verbandes teilnehmen; infolgedessen sind diese 300-M-Pfahrungen besonders häufig angefordert worden. Anmeldungen sind an den Kreis-Schwimmwart des betreffenden Bezirks zu richten.

Der Meldefahrt für die Riefler Woche ergab die Beteiligung von 69 Jachtern und 11 Motorfahrzeugen. Gegen das Vorjahr ist ein nicht unerheblicher Rücktritt zu verzeichnen, doch muß berücksichtigt werden, daß 1912 mit der Riefler Woche die europäischen Segelregatten verbunden waren. Aus dem Auslande wurden 11 Fahrzeuge gemeldet, u. a. für die große Schoner-Klasse die Margherita, ein Neubau des Herrn Whitaker-London. Die Nacht flatterte gegen den Meteor des Kaisers, die Hamburg II vom Verein Seefahrt in Hamburg und gegen die Germania des Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach. In der Sonderklasse meldeten u. a. der Kronprinz seine Angela VI, Prinz Eugen Friedrich seine Elisebeth, Prinz Albrecht seine Nacht Jed III. Außerdem ist Teil XVII des Herrn Krogmann-Hamburg zu nennen, die Prinz Heinrich von Preußen zu segeln pflegt, und die Sonderklassenacht Singora des Prinzen Radhol von Siam. Schließlich sei auch noch von älteren Jachtern die Iduna der Kaiserin erwähnt.

Umgebung und Nachbargebiete.

Die letzte Schicht.

o Wattenfeld, 2. Juni. Auf der Jache Gibernia in Gelsenkirchen wurde der Bergmann Karl Lafand von hier von niedergebenden Gesteins- und Kohlenmassen verdrückt. Der 43 Jahre alte, verheiratete Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden. Lafand wollte am Unglücksstage nach ordnungsmäßiger Kündigung auf der Jache Gibernia seine letzte Schicht verfahren, die leider in Wahrheit seine allerletzte Schicht werden sollte.

Die Jubelfeier der Wer.

Roblenz, 3. Juni. (Telegr.) Das Infanterieregiment von Goeben (2. Rheinisches Inf. Reg.) beging vom 1. bis 3. Juni die Gedächtnisfeier seines 100-jährigen Bestehens. Am feierlichen Hauptfeste fand ein Festgottesdienst in den Garnisonkirchen statt. Um 11½ Uhr hielt der Kommandierende General von Plöge einen Regimentsappell ab, bei dem eine Reihe Ordensverleihungen und Beförderungen bekanntgegeben wurden. Darauf fand die Parade des Regiments unter Vorbeimarsch von über 8000 ehemaligen Angehörigen des Regiments statt. Auf der Fest-Ehrenbreitsfeld wurden für die Mannschaften Festspiele veranstaltet. Um 6 Uhr nachmittags begann im Jubiläumssaal ein Festmahl, an dem 240 Herren teilnahmen, u. a. alle Bürgermeister der Städte, wo das Regiment seither gestanden hat. Vom Kaiser war ein Drahtglückwunsch eingegangen. Für die Offiziersdamen war ein besonderes Festmahl im Offiziersklub Ehrenbreitsfeld. Mit einer Festrede nach dem Riederswaldenfest findet das Fest sein Ende.

Krefeld, 2. Juni. Der Rarberg-Geselle Heinrich Kuhbaum von der Gladbacherstraße ist wegen eines Anschlages auf seine Frau verhaftet worden. Er soll ihre morgens 8 Uhr in den Rasse und wartete beim Essen einer Zeitung ab, ob sie den Trunk zu sich nehmen würde. Die Frau nahm von dem Gemisch einen Schluck, den sie aber sofort ausstieß, wodurch sie vor Schaden bewahrt wurde. Kuhbaum will der Frau den Streich gespielt haben, weil sie ihn schlecht behandelt habe.

Frier, 2. Juni. Der Monteur Ademann, der mit einem Mädchen aus dem Vorort St. Marien ein von dessen Familie nicht gebilligtes Verhältnis unterhielt, wurde von dem Schwager des Mädchens, dem Schlosser Ruhn, im Streit in einen zwei Meter tiefen Brunnen gestürzt. Er war sofort tot.

(Fortsetzung dieser Rubrik in der 5. Beilage.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 3. Juni.

e. Ein neues Waisenhaus wird Elberfeld erhalten. Wie bekannt, haben zwischen Eisenbahnverwaltung und Stadt Verhandlungen geschwebt wegen des Ankaufs des hinter dem Waisenhaus und der Anstalt gelegenen Geländestreifens, der zum Ausbau des dritten und vierten Gleises auf der Strecke Barmen-Nittershausen-Bohwinke erforderlich ist. Diese Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt, und das fragliche Grundstück geht in das Eigentum der Eisenbahn über. Dadurch entfallen für die beiden Anstalten die Hofe und Spielplätze, und es soll ein beiden Anstaltszwecken dienender Neubau errichtet werden. Als Platz hierfür sind zwei Grundstücke in Aussicht genommen, und zwar hinführende Terrains an der Bogelfangstraße und in den Vorhöfen. Nach Änderungen, die der Oberbürgermeister kürzlich in der Stadtverordneten-Sitzung gemacht hat, besteht der Plan, das bisherige Waisenhausgebäude der gewerblichen Fortbildungsschule dienstbar zu machen. Das neue Waisenhaus soll als Jubiläumstiftung aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers gelten. Die Baukosten dürften sich auf 500 000 Mark belaufen.

e. Die Ehrenbürgermedaille ist den Eheleuten Gymnasiallehrer Anton Reber aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit verliehen worden.

e. Todesurteil. Ein 22 Jahre alter Fabrikarbeiter wurde gestern abend in der Anstaltstraße in seiner Wohnung aus dem zweiten Stockwerk vom Balkon herab gestürzt. Er war sofort tot. Der Verunglückte hinterließ eine Frau mit einem Kinde.

Barmen, 3. Juni.

b. Zu der geplanten Straßenbahn-Betriebsgemeinschaft in Elberfeld hatte die Stadt Barmen in Elberfeld Einspruch gegen die Verlegung ihrer vertragsmäßigen Rechte erhoben. Die Stadtverordneten-Versammlung von Elberfeld hatte aber trotzdem ihre Zustimmung grundsätzlich gegeben. Wie wir jetzt erfahren, hat die Stadt Barmen inzwischen auch bei Gericht Schritte getan, um die Anerkennung ihres Rechts durchzusetzen.

b. Eine Kupferrohr-Verzahnungsanlage beschäftigt die Firma Stromberg & Schuberth auf ihrem Grundstück an der Werlstraße zu errichten. Zeichnung und Beschreibung der geplanten Anlage können im hiesigen Stadtausschuss-Bureau, Werlstraße 9, übergefordert, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden. Einwendungen sind spätestens bis zum 14. Juni bei der hiesigen Polizeiverwaltung schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

(Fortsetzung dieser Rubrik in der 5. Beilage.)

Landtagswahlergebnisse.

Im Wahlkreis Elberfeld-Barmen erfolgt die Wahl in Elberfeld im großen Saale der Stadthalle. Wahlkommissar ist Oberbürgermeister Hartmann, der die Wahlhandlung um 9½ Uhr eröffnete und den Wahlvorstand betrie. Der aus Vertretern aller Parteien zusammengesetzt ist.

In Elberfeld waren 648 Wahlmänner zu wählen. Drei sind durch Verzug bzw. dadurch ausgefallen, daß sie nicht in der Wahlliste standen, so daß 645 verblieben sind.

In Barmen waren 627 Wahlmänner zu wählen. Es sind aber nur 619 Wahlen zustande gekommen. Unter Zustimmung der Wahlmänner-Versammlung sind zudem fünf Barmer Wahlen für ungültig erklärt worden, so daß 614 verblieben. Die Gesamtzahl aller Wahlmänner beträgt somit 1259.

Durch das Los wurde entschieden, welcher Ort mit der Stimmausgabe beginnen sollte. Wie vor fünf Jahren begann Elberfeld.

Der erste Wahlgang dauerte bis 1½ Uhr und zeitigte folgendes Stimmverhältnis:

Liberalen Parteien:

Dr. Hinzmann . . . 468 Stimmen,

Gantert . . . 469 Stimmen,

Rechtsprechende Gruppen:

Dr. de Weert . . . 336 Stimmen,

Janßen . . . 335 Stimmen,

Sozialdemokraten:

Gewehr . . . 411 Stimmen,

Haberland . . . 412 Stimmen,

Insgesamt wurden 1218 Stimmen abgegeben. Die absolute Mehrheit betrug mithin 610. Da sie von keinem der Kandidaten erreicht wurde, ist Stichwahl zwischen den Liberalen und Sozialdemokraten erforderlich. Die Stichwahl nahm um 2½ Uhr ihren Anfang.

Die Sozialdemokraten hatten ihre Wahlmänner auf heute morgen 7½ Uhr zum Victoria-Theater zu einer Instruktionssammlung geladen.

Nach den Wahlen am 16. und den Stichwahlen am 21. Mai waren in Elberfeld insgesamt 238 Liberale, 195 rechtsprechende und 212 sozialdemokratische, in Barmen 245, 193 bzw. 204, in beiden Städten zusammen also 483 Liberale, 388 Rechtsprechende und 416 Sozialdemokraten verzeichnet worden.

Bohwinke, 3. Juni. Bei der heutigen Wahl eines Landtagsabgeordneten im Kreise Mittmann entfielen 236 Stimmen auf den bisherigen national-liberalen Abgeordneten Gehrmann Lucas und 90 auf den von den rechtsprechenden Parteien aufgestellten Freierrn v. Dieckhoff. Lucas ist somit gewählt. Die Sozialdemokraten hatten sich nicht beteiligt.

Berlin, 3. Juni. (Spezialtelegramm.) In Berlin wurden heute wiedergewählt der freisinnige Abgeordnete Kopsch im dritten Berliner, Dr. Diemer im vierten Berliner, Rommen im zweiten Berliner Wahlkreis. In Schöneberg-Neukölln wurde Fuc gewählt.

Tagesneuigkeiten.

Schweres Eisenbahnunglück bei Gent.

Gestern nachmittag ist auf der Station Dülbe, in der Nähe von Gent, der Personenzug Dülbe-Courtrai mit einer Maschine zusammengefahren. Dreißig Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

Letzte Telegramme.

Ein neuer Spionagefall.

Zeitschen a. Gibe, 3. Juni. (Spezialtelegramm.) Der Fabrikant Thörn, ein gebürtiger Norddeutscher, ist in Lissabon, wo er eine Zweigniederlassung einrichtete, von der russischen Geheimpolizei verhaftet worden. Er wird der Spionage zugunsten Österreichs verdächtigt.

Staatsoberhaupt und Parteigetriebe.

Paris, 3. Juni. Auf Einladung der Senatoren und Deputierten sowie des Fremdenverkehrsvereins und der Handelskammer des Departements Haute-Vienne besuchte der Präsident der Republik, Poincaré, die Stadt Limoges, deren sozialistischer Gemeinderat es, wie gestern gemeldet, abgelehnt hatte, den Präsidenten zu empfangen. Poincaré erklärte dem Präsidenten des Departements Haute-Vienne und dem Deputierten von Limoges, niemand könne ihn verhindern, nach Limoges zu kommen, denn es gebe keine Stadt in Frankreich, die der Präsident der Republik nicht besuchen könne. Die Sozialisten würden sich hoffentlich auch vor Augen halten, daß er als Staatsoberhaupt über dem Parteigetriebe stehe.

Bulgaren und Griechen.

Wien, 3. Juni. Der politische Korrespondenz wird aus Saloniki geschrieben: Die Lage wird als sehr ernst betrachtet. Es verlautet, daß die Griechen die Forderung nach der Räumung des Pangäus sowie der Gebiete von Zerre und Drama aufrechterhalten, daß aber die Bulgaren ebenso entschieden auf ihre Forderungen bestehen. Die Nachricht, daß die 7. Division von den Bulgaren abgeschnitten sei, wird von griechischer Seite als falsch bezeichnet. Dagegen bewahrt sie sich, daß sich die Griechen auch von Vissan zurückgezogen haben. Die Behörden unterlagten die Abreise aller ehemaligen osmanischen Staatsangehörigen sowie der griechischen Staatsangehörigen im Alter bis zu 50 Jahren. Die Devisenzensur wurde verhängt.

Saloniki, 3. Juni. Die Agence d'Athènes erklärt, daß die Meldung ausländischer Blätter, daß bei den Zusammenstößen im Pangäusgebirge die Griechen die Angehörigen gewiesen seien, vollständig unrichtig ist. Die Zusammenstöße wurden durch den Vormarsch der Bulgaren in das von der griechischen Armee besetzte Gebiet hervorgerufen. Die geringfügigen Streitkräfte der Griechen auf der nördlichen Seite des Pangäusgebirges verdrängten keinen Vormarsch gegen die ihnen gegenüberstehende fünffache Übermacht der Bulgaren, sondern beschränkten sich nur auf die Verteidigung dem bulgarischen Einfall gegenüber. Die griechischen Verluste während der Zusammenstöße waren: drei Offiziere und 57 Soldaten tot, drei Offiziere und 165 Soldaten verwundet. 20 Soldaten werden vermisst.

Griechen und Paschitsch.

Paris, 3. Juni. Der bulgarische Ministerpräsident Geshow erklärte dem Korrespondenten des „Matin“ nach seiner Rückkehr nach Sofia: Ich hoffe, daß meine Begegnung mit Paschitsch eine gewisse moralische Entspannung herbeiführen dürfte. Am unseren guten Willen zu zeigen, haben wir in eine Konferenz zu vieren eingewilligt. Es ist nicht unmöglich, daß sie einen Ausweg aus der kritischen Lage findet. Auf die Vermutung, ob sich Paschitsch durch seine jüngsten Erklärungen nicht zu sehr festgelegt habe, erklärte Geshow: Wir können ebensosehr nachgeben. Paschitsch erklärte dem Belgischen Korrespondenten des „Matin“: Es ist kein Anlaß vorhanden, um mich zu beglückwünschen. Unsere Zusammenkunft war sehr herzlich. Ich für mein Teil bin sehr zufrieden. Wir haben beschlossen, alle Fragen zu lösen, ohne Trübsand zu zeigen. Wir sind übereingekommen, daß die Leiter der Verbündeten zusammenzutreten sollen, um eine endgültige Verständigung betreffs aller die Balkanverbündeten interessierenden Fragen zu erzielen. Es werden große Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber sie sind nicht unüberwindlich, wenn die Verbündeten ihren guten Willen betätigen. Ich hoffe, daß ein Krieg zwischen Serbien und Bulgarien zu vermeiden sein wird. Jedenfalls wird unsere Armee für jede Eventualität bereit sein.

Autounglück.

Bei Schwedt a. O. ereignete sich ein schweres Autounglück. Der Kraftwagen drei Berliner Herren fuhr gegen einen Baum und ging in Trümmer. Zwei Insassen, ein Klempnermeister und ein Fabrikdirektor, wurden getötet, zwei weitere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Zwei neue Morde.

Das 6-jährige Töchterchen eines in Hamburg wohnenden Ehepaares wurde von einem 29-jährigen Mörder auf grauenvolle Weise umgebracht. Der Mörder wurde im Keller seines Hauses aufgefunden, wo er die Leiche zerstückelt hatte und im Vergriff stand, die einzelnen Teile zu verschlucken. — In Emmersheim (Bezirk Zweibrücken) wurde ein 12-jähriges Mädchen von einem 17-jährigen Ackerburschen ermordet, nachdem er sich vorher an dem Kinde vergangen hatte.

Handels-Nachrichten.

(Schluß aus der 2. Beilage.)

Grubenankauf durch Krupp. Wie uns ein Telegramm aus Siegen meldet, hat die Firma Krupp in der letzten Zeit verschiedene Gruben im Distrikt angekauft, so daß alle mit dem schon lange in ihrem Besitz befindlichen Gruben Vollenbach und Friedrich Wilhelm marktscheidenden Grubenfelder jetzt in ihrem Besitz sind.

reussische Hypotheken-Aktienbank. Wie wir hören, ruht der Geschäftsgang gegenwärtig bei allen Hypothekenbanken. Es werden keine neuen Verleihen abgeschlossen, und es sei nicht anzunehmen, daß für die nächste Zeit eine Besserung eintreten werde.

zeit sein, solange die endgültigen Abmachungen nicht unterzeichnet sind. Die Konferenz der Vertreter der Balkanverbündeten wird in Belgrad oder Saloniki stattfinden.

Fahrt der „Hansa“.

Hamburg, 3. Juni. Das Luftschiff „Hansa“ ist um 8.20 Uhr aus Potsdam eingetroffen und kreuzt jetzt über der Luftschiffhalle von Fuhlsbüttel, wo die Landung erfolgt.

Ein neuer Frauenmord in Berlin.

Berlin, 3. Juni. (Spezialtelegramm.) Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde in dem Hause Blumenstraße 36 in Lichtenberg die uneheliche Margarete Große im Bett liegend erdrosselt aufgefunden. Der Tod muß schon vor mehreren Tagen eingetreten sein. Die Polizei setzte eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Täters aus.

Von Banditen überfallen.

Beuthen, 3. Juni. Unweit Trzebinia, an der schlesisch-pommerschen Grenze, wurde der Schichtmeister Elwinski von drei Banditen im Walde überfallen und um 6000 Kronen beraubt. Die Räuber, anscheinend russische Überläufer, sind entkommen; sie verloren auf der Flucht 1600 Kronen, die später gefunden wurden.

Ein Familiendrama in Paris.

Paris, 3. Juni. Ein Familiendrama hat sich heute mittag auf offener Straße im Herzen von Paris abgespielt. Als der Direktor einer Versicherungsgesellschaft namens Manger heute mittag sein Bureau in der Rue de l'Opera verließ, erwartete ihn auf der Straße der Bruder seiner kürzlich verstorbenen Frau. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den beiden Männern. Der Schwager des Direktors, ein Handlungsreisender namens Delbat, zog schließlich einen Revolver und schreie Manger durch fünf Schüsse nieder. Die Volksmenge stürzte sich auf den Mörder und wollte ihn lynchen. Der Polizei gelang es, ihn zu befreien und in ein Gefängnis zu bringen. Man nimmt an, daß familieneidliche finanzieller Natur das Motiv zu der Tat gewesen sind.

Ein Duellstreik.

Paris, 3. Juni. Der Militärflieger Leutnant Albertier erlitt in den letzten Wochen während seiner Flüge mehrere Unfälle, die nur dank seiner Geistesgegenwart harmlos verliefen. Die Untersuchung ergab, daß das Flugzeug Albertiers von einem bisher unbekannten Militärflieger sabotiert worden war. Albertier, dessen Frau und Mutter hatten in der letzten Zeit wiederholt Drohbriebe erhalten.

Die Schnellzugsverbindung London-Paris.

London, 3. Juni. Durch Einrichtung eines neuen Schnellzuges nach Paris soll die französische Hauptstadt künftig in 8 Stunden statt wie bisher in 9 Stunden erreicht werden können.

Gewitterstürme in Spanien.

Kampelona, 3. Juni. Ein Gewittersturm verursachte in Elizondo und Umgebung beträchtlichen Schaden. Mehrere Häuser wurden zerstört. Die Zahl der Verunglückten soll erheblich sein; es wurden vier Tote festgestellt.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Bei den starken Gewittern, die über den östlichen Taunus niederzogen, wurde besonders der Naggan arg mitgenommen. In Nieder-Selbach schlug der Blitz in die Zinnhütte, die total niederbrannte. In Engenheim wurde ein Teil der Zentrale des Naggan Kraftwerkes zerstört. Im Nier- und Nieren-gebirge ging ein furchtbares Gewitter nieder, das in den Tälern schweren Schaden anrichtete. In Nöcklich wurden Frau und Tochter des Kaufmannes Langhammer, die die Großmutter zur Bahn bringen wollten, in der Nähe der Heiserfängel vom Blitz erschlagen. Die Großmutter wurde schwer verletzt.

Gothaer Waggonfabrik. Wie aus den Kreisen des Aufsichtsrats mitgeteilt wird, ist der Geschäftsgang bei der Gesellschaft normal. Der Auftragsbestand entspricht ungefähr dem des Vorjahres. Über den geplanten Zusammenschluß in der Waggon-Industrie wird weiter bekannt, daß die Verhandlungen sehr intensiv fortgesetzt werden und wahrscheinlich noch in diesem Herbst perfekt werden könnten.

Crabi. Von gut unrichtiger Seite wird bekannt, daß der Abschluß eines wichtigen höheren Gewinn ergeben wird. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die Dividende eine Erhöhung erfahren werde (6 Mark im Vorjahr). Es lasse sich jedoch noch nicht sagen, wie hoch diese Steigerung der Dividende sein werde, da die Höhe der Abschreibungen noch nicht bestimmt ist. Die Aufsichtsratsmitglieder nehmen weiter einen durchaus günstigen Fortgang.

Verantwortliche Redakteure. Für den politischen und allgemeinen Teil: H. J. Lohle, Chefredakteur; für den literarischen Teil: Fritz Gredde; für den lokalen Teil: Carl Str.; für Umgebung und Nachbargebiete: Otto Klein; für den juristischen Teil: Wolfgang Müller; für den Anzeigen-Teil: Carl Weber; für die Elberfelder Druck und Verlag von H. J. Lohle & Co. in Elberfeld. Zum Abdruck bestimmte Beiträge wollen man an die „Redaktion“, nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Gewitter gibt's nicht mehr

in der Waschküche von seit der Hausfrau, wenn das Mädchen stets mit Lühns wäscht; denn dieses bewährte Fabrikat macht alles rasch blitzsauber.

Unserer heutigen Stadtmittag liegt ein Briefchen der Beilage-Redaktion. Es enthält eine Anzeige, betr. „Eine illustrierte Frauen-Zeitung“, auf den wir hierdurch aufmerksam machen.

Große Posten Knaben- und Mädchen- Wasch-Bekleidung

wie Knaben-Blusen, Hosen, Kleider, Ruffenkittel, Spiel-Anzüge, Mädchen-
Waschkleider kommen auf Extra-Tischen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Einzelne Waschsachen

bestehend aus:

Wasch-Anzüge
Wasch-Blusen
Wasch-Hosen
Spiel-Anzüge
Ruffenkittel
Wasch-Kleider

durchweg

95, 1.25 m.

Serie I

Knaben-Blusen-Anzüge aus blau-weiß gestreiften
Wasch-Stoffen, offene
und geschlossene Formen (Alter bis 9 Jahre) . . . durchweg M. 125

Serie II

Knaben-Matrosen-Anzüge aus dunkelfarbigen
gestreiften Wasch-
stoffen (Alter bis 9 Jahre) . . . durchweg M. 195

Serie III

Knaben-Wasch-Anzüge offene und geschlossene
Formen (Alter bis 9 Jahre) . . . durchweg M. 245

Serie IV

Knaben-Wasch-Anzüge Blusen- u. Jackenformen,
einzelne Größen . . . durchweg M. 395

Knaben- Waschblusen

Alter bis zu 9 Jahren
durchweg 55

Bäckfischblusen

aus gestreiften
Waschstoffen mit Kragen und
Einsatz

durchweg

95, 1.25 m.

Kinder-Hüte
sehr billig.

Serie I

Große Mädchen-Waschkleider aus dunklen
Waschstoffen, imitiert Leinen und Jephie . . . durchweg 245

Serie II

Große Mädchen-Waschkleider aus imitiert
Leinen und Jephie Stoffen mit hübschen Bordüren . . . durchweg 425

Serie III

Große Mädchen-Waschkleider elegante mo-
derne Fassons mit hübschen Bordüren . . . durchweg 625

Verkauf Parterre
und I. Etage.

Leonh. Tietz Akt.-Ges., Elberfeld

Automobilprojekten

35. Marienburger
Pferde-Lotterie

69000
10000
4500
3500

Lose à 1 M.
Lose à 3 M.

Hannoversche Lotterie

133330
50000
20000
10000

Lose à 1 M.
Lose à 3 M.

Gerolsteiner Sprudel

Beim Einkauf des echten
achte man auf die

Schutz-Märke

den roten Stern

um Verwechslungen mit ähnlich klingenden Namen vorzubeugen.
Hauptniederlagen für
Elberfeld: W. Reitmeier, Südstraße 24, Telefon 1705.
Barmen: Barmer Eiswerk, G. m. b. H., Wertherstr. 65, Tel. 216.
Lüttringhausen: H. Mühlhagen, Telefon 250.
Remscheid: Robert Isach, Weinhandlung, Telefon 592.
Solingen: Schulte & Pickert, Kullerstraße, Telefon 541.

Weißes Papier

Adolf Pfeiffer, Friseur, Elberfeld

Morian- und Robertstr.-Ecke, neben Hotel Monopol.
Für Damen: Salons zum Frisieren, Kopfwaschen. — Kabinen-
einteilung. — Elektrische Trocken-Apparate. —
Dampfbäder. Elektrische Kopf-Massage.
Billigste Bezugsquelle für Haarflechten, Stirn-
frisuren, Unterlagen und sonstige Ersatzteile.
Verblühte Köpfe werden passend gefärbt oder aufgearbeitet.
Anfertigung obiger Haararbeiten auch von ausgefallenen Haaren.

Straußfedern

nur echte in schwarz, weiß und farbig.
Enorm billige Preise.
Unser Schlag für diese Saison!
Nr. 332, Lg. ca. 57 cm, Br. ca. 19 cm, 6.50 Mk.
Nr. 333, Lg. ca. 60 cm, Br. ca. 21 cm, 7.50 Mk.
Nr. 334, Lg. ca. 65 cm, Br. ca. 23 cm, 9.50 Mk.
12.—, 15.—, 17.50, 20.—, 22.50 u. höher.
Pleureusen! Reihher!
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Engros-Lager
Barmen, Bredderstr. 15, 1. Et., Ecke Südstr.

Tagespruch.

Gebt Achtung, wenn ihr Kinder lehrt,
Dah ihr auf einmal nicht sie allzusehr beschwert.
Es geht der Jugend wie den Alten,
Wer alles fassen soll, wird endlich nichts behalten.

Vor hundert Jahren.

3. Juni 1813.

Die beiden Streikposten des Majors von Bülow und des Hauptmanns von Colomb trafen sich unvermutet im Saaledeffle zwischen Wietmar und Jena und verabredeten einen gemeinsamen Handstreich auf einen Artilleriepark in Augsburg. Den Weg dorthin wollten sie getrennt zurücklegen und unterwegs nach Möglichkeit dem Feinde Abbruch tun. Bülow, der die Richtung über Plauen und Hof nahm, führte an demselben Tage noch einen Streich aus gegen das Städtchen Roda. Der spätere Geschichtsschreiber der Befreiungskriege, Friedrich Förster, damals Oberjäger im Bülow'schen Freikorps und Körners bester Freund, erzählte darüber: „Bülow hielt am Nachmittag vor dem altenburgischen Städtchen Roda. Hier wurde ihm gemeldet, daß auf dem dortigen Markte soeben 400 Mann thüringische Rheinbundtruppen unter Gewehr getreten waren, zum großen Teil Neutruen, von einem Hauptmann und sechs Leutnants geführt, welche jedoch sämtlich nur scheinbar aufgestellt hatten, als Verstärkung zur großen Armee abzugehen. Bülow galoppierte mit Körner (seinem Adjutanten) und zwei Jägern voraus in die Stadt, kommandierte, gegen die verbliebenen Rheinländer geendet: „Stillestehen!“ Die stundenlang mündelhaft „Herr Hauptmann“, rief er dem Anführer zu, „beheben Sie Ihren Leuten das Gewehr!“ Der Hauptmann kommandierte: „Gewehr bei Fuß! Stredt das Gewehr!“ und die Kommando wurde mit den vorgeschriebenen Griffen nach dem Grerterreglement ausgeführt.“ Kaiser Franz von Österreich kam in diesem Jahre in Böhmen an, um dem preussischen und russischen Monarchen und ihren Heeren näher zu sein. An demselben Tage schrieb Metternich, daß Österreich an der Sache der Verbündeten halte, daß aber auch für Österreich im Augenblicke ein Waffenstillstand das Rünschenswerthe sei.

Der große Palawatsch.

Originalkorrespondenz aus Albanien.

Von C. Baron Binder-Kriegstein.

(Nachdruck verboten.)

Skutari, 21. Mai 1913.

Europa ist wieder einmal im Begriff, einen Rattenfänger von Verlegenheiten und unverbesserlichen Fehlern zu schaffen. Die Botchafterkonferenz in London, dieser diplomatische oberste geheime Kriegsrat, will von weither über Verhältnisse entscheiden, welche die besten Feinde Albanien als beratend verworren erklären, daß ihre Lösung nur durch spontane Improvisationen an Ort und Stelle denkbar ist. Neapalindieren wir in kurzen Zügen die politische Lage Albaniens.

„Gallia omnia divina est in partes tre...“ etc. So beginnt Julius Cäsar sein Werk über den gallischen Krieg, und so wird in zehn Jahren auch das Generalstabswerk über den Krieg in Albanien beginnen. müssen, denn auch Albanien scheidet sich scharf in drei Teile. Nordalbanien, von den mohammedanischen Albanen bewohnt, Mittelalbanien, das Hochgebirge der Malissien und das Bergland der Meridita von katholischen Albanen, Südalbanien von orthodoxen Stämmen, zwischen welche sowohl mohammedanische als auch katholische Gruppen eingeprengt sind. Ein gemeinsames nationales Land existiert nicht. Geltend ist im Norden lediglich der Wille der Bairakdars, der Stammeshäuptlinge, welche, politisch ungebildet, separatistische Politik treiben und ausschließlich materiellen, persönlichen Vorteilen zugänglich sind. Die Eifersucht der verschiedenen Häuptlinge untereinander schlägt eine zielbewusste politische Agitation für das Ganze aus.

Im katholischen Mittelalbanien hat der von Österreich besetzte Alerus gewissen Einfluß, der jedoch in manchen Stücken überschätzt wird, besonders seit vor zwei Jahren der Erzbischof Terzagi im Auftrage der Türken die aufständischen Malissien zur Baisentredung aufforderte. Die Malissien sind die freibeweglichen und unlenkbaren Albanen, während die Meriditen ein ruhiges, der Kultur leicht zugängliches Element sind, das jedoch eben seiner Friedensliebe wegen von den anderen, kriegerischen Stämmen mißachtet wird.

In Südalbanien hat der griechische Einfluß und die Blutsverwandtschaft mit den Hellenen der Albanen ihre nationalen Eigenschaften geraubt. Sie sind großsprecherisch, vermessen und haben von den Griechen einen ausgesprochenen Sinn für Handel und Geschäfte übernommen. Das ist das wirkliche Albanien, welches zusammengefaßt werden soll und welches uns Arbeit geben wird — das unwüchtige Albanien, in dem die Kulturarbeit von den primitiven Vätern begonnen werden muß und dessen Wünsche und Anforderungen, selbst wenn sie noch so naiv sind, berücksichtigt werden müssen, weil wir kindische Anschauungen nicht gewaltsam umstoßen, sondern im Wege ruhiger Belehrung in die Bahn eines nationalen Gedankens lenken müssen.

Nun stellt sich dem jedoch das offizielle Albanien entgegen — d. h. jene Gruppe von politischen Abenteurern, welche das Albanien nach außen hin zu repräsentieren vorgeben und denen man in den europäischen Kabinetten mangels anderer Vertreter trüger Weise eine Bedeutung zuerkennen, welche sie gar nicht haben. Seit Jahren verkehrt ich mit den Bairakdars sowohl in Nord- als Mittelalbanien. Fragt man die Häuptlinge, was sie z. B. von Ahmed Kemal begehren, so ist die Antwort ein erbautes Kopfschütteln. „Ne, wir haben von ihm gehört, aber wir kennen ihn nicht.“ Hat er gekämpft? ... Hat er ein Bairak? (einen Stamm)?

Darauf kommt es nämlich an. Wir haben ja in Albanien keine Volksvertretung, kein gemeinsames wirtschaftliches, religiöses oder geistiges Zentrum, sondern einige Dutzend in sich geschlossener und gegen den Nachbarn streng abgeschlossener Clans — richtige Kantone, wie in der Schweiz, in denen nur der Führer und seine Bewohnten Geltung und Ansehen haben. Der

Alerus hat wohl beratenden oder intrigierenden Einfluß, aber weder Stimme noch effektive Macht. Heute, die nicht in einem Bairak, sondern außerhalb der streng geforderten Clans in den Städten leben, mögen, wenn sie wohlhabend sind, in ihrer nächsten Umgebung bekannt sein, doch dürfen sie sich im Gebirge gar nicht zeigen lassen — höchstens fallweise als Gane eines Häuptlings, welche eifersüchtig auf ihre Macht wachen und irgendwelche Agitationen sehr gründlich mit Gewehrschüssen zu verhindern wissen.

Wir kennen in Europa von Albanien nur diese politischen Abenteurer, die, von westlichen Ideen angezogen, Albanien mit derselben mathematischen Sicherheit zum Ruin führen werden, wie es die seinerzeit bejubelten Jungtürken mit dem osmanischen Reiche getan haben.

Ein weiterer Mißgriff ist die Stellungnahme Europas in der Skutarifrage, welche selbstredend ungemein befremdend war und als nachteiliges und leicht erzielbares Objekt jetzt zu einer Bedeutung gelangt, welche sie im Interesse eines autonomen Albaniens nicht verdient. Skutari ist keineswegs die Hochburg des Albanienstums, denn die Skutariener gelten in ganz Albanien als verweichlichte Kaufleute, die keinem Stamme angehören. Montenegro, türkische, österreichische, italienische — ja sogar griechische Einflüsse machen sich hier geltend — fremde Konsulate und Kirchen der verschiedenen Kulte ragen der Stadt jede nationale Eigenart. Die Skutariener haben auf national-albanische Fragen nicht den geringsten Einfluß, und der einzige, wahrhaft einflussreiche Nationalalbane Brent Bibdoba Baicha weilt während der Kriege im Auslande und hat dadurch an Ansehen eingebüßt.

Hier ist allerdings der Sitz des katholischen Erzbischofs, aber eben diese Dokumentierung Skutaris, dessen Bewohner zu zwei Dritteln mohammedanisch sind, zum Zentrum der katholischen Albanen, schließt von vornherein das Vertrauen der Bergstämme in die hier gefassten Beschlüsse aus. Was ist nun in den zehn Tagen seit der Landung der internationalen Matrosendetachements geschehen?

Hat man irgendeine Richtlinie wenigstens ins Auge gefaßt? Hat man mit den Bairakdars Verhandlungen eingeleitet? Hat man irgendeine Proklamation erlassen, um dem Volke wenigstens mitzuteilen, daß über kurz oder lang irgend etwas geschehen wird?

Nein! Nichts von alledem. Man sendet Admirale her, die mit tausend Mann Truppen Skutari besetzen und die Montenegro zum Abzuge auffordern und deren Kommando übergeben. Die Admirale konstituieren sich mit den Konsuln als Stadtoberverwaltung — mohammedanische und christliche Notabeln der Stadt werden beigegeben, und nun wird ganze Tage lang über Stadtbefestigung, Polizei, Reinigung der Straßen und hygienische Maßregeln debattiert, Fragen, die keine Debatten notwendig machen, sondern in zwei Stunden in allen Details festgelegt und den entsprechenden Organen zur Ausführung überlassen werden könnten.

Draußen vor der Stadt warten achttausend Malissien, um mit Jubel die Befreier zu begrüßen. Man läßt sie nicht herein. Die Admirale werden am Landungsstege von weisheitsbedachten Mä-

chen mit Blumenkranzen empfangen — Deputationen wollen Ansprachen halten — der englische Admiral winkt ab und geht achtes durch die verblüffte Menge, die sich fragt, ob vielleicht nun ein neues Strafgericht über Skutari hereinbrechen soll. Die Bairakdars, die Häuptlinge kommen ohne Waffen nach der Stadt — niemand empfangt sie.

Ein Korps von Marinetruppen wird um die Stadt gezogen, Maschinengewehre werden aufgestellt und Schützengraben mit der Front gegen Albanien ausgehoben. Todessmutige Leutnants mit grimassig entschlossenen Mienen laden ihre automatischen Pistolen, und es verbreiten sich Gerüchte von bevorstehenden Angriffen der Malissien auf die Stadt. Man weiß die Malissien, die auch ohne Waffen nach Skutari kommen wollen, an den Vorposten zurück, und der italienische Posten am Fluße — ich möchte für später auch jetzt schon darauf hinweisen, daß die ungeheuerlichsten Abenteurer auch hier zufälligweise nur den Italienern zufließen werden — ist angeblich bereits zweimal nachts angegriffen worden. In Wirklichkeit sind hinten in den Bergen ein paar Freudenjäger abgefeuert worden ... eccolo, eine heldische Nacht!

Und da soll nun der Verteidiger seine Weisheit für eine Lobeshymne auf die großartige Solidarität der Großmächte und das herrliche Beispiel abgeben, das hier im Gange ist, spigen? ... Nie und nimmermehr.

Es wird gar von seiten der Großmächte unter englischer Leitung alles nur irgendbare Erdembeben getan, um die Lage zu komplizieren und zu verwirren — um die Konzeption, die man Österreich in der Skutarifrage notgedrungen machen mußte, jetzt durch passiven Widerstand und angebliches Wegverstecken hinfällig zu machen.

Halt man den Treibend zum Kartent? Oder ist Italien wieder in seiner bekannten Bundesstimmung in englischem Fahrwasser, um sich in Südalbanien seinen Einfluß zu sichern, während es jenen Österreich im Norden untergraben hilft?

Was soll denn das heißen, gegen die Malissien Schützengraben aufzuwerfen und Maschinengewehre aufzustellen, ihnen den Eintritt in die Stadt — in ihre Stadt — zu verweigern, während noch Hunderte von Montenegro hier umherlungern und ihr Hiersein auf ein paar hundert juristischgelehrter Gewehre stützen, die sie in einem halben Tage weggeschaffen könnten, wenn man ihnen energisch befehlen würde, endlich die Stadt zu räumen. ... Warum brechen die englischen, französischen und selbst italienischen Offiziere von möglichen Angriffen der Malissien?

Fällt ihnen ja nicht im Traum ein. Europa ist als Befreier Albaniens betrogen — die Malissien wollen sie als Brüder und Wohlthäter begrüßen, und anstatt sie logischerweise zu empfangen und nach ihren gewöhnlich konstanten Wünschen zu fragen, macht man ihnen einen Heumai vor und beleidigt diese äußerst empfindlichen Leute, indem man von ihnen nicht die mindeste Rücksicht nimmt.

Resümee: Diese ganze internationale Belegung von Skutari ist in ihrer jetzigen Form ein Mißgriff. Im Interesse Albaniens wäre es jedenfalls das einzig Richtige, Österreich und Italien das Mandat für Albanien zu übertragen. Wir haben hier Konzeption, die zehn und mehr Jahre die Verhältnisse

Wir beginnen Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr mit unserem

gewaltigen extra billigen Schuhverkauf

zu Preisen, wie bisher von uns noch nicht geboten, wovon wir nachstehend einige Beispiele geben.

Moderne Damenstiefel	elegante Ausführung, m. Lackkappe nur	4.95	Kinderstiefel	echt Chevreau, elegante Form, Derby-Lackkappe . . . 31/35 nur	4.95	27/30 nur	4.45
Moderne Damenstiefel	mit und ohne Derbyschnitt, Preßfallen, Lackkappe . . nur	5.90	Kinderstiefel	braun, echt Chevreau, breite Form, Derbyschnitt, 31/35 nur	4.95,	27/30 nur	4.45
Moderne Damenhalbschuh	elegante Ausstattung, zum Knöpfen und Schnüren . . . nur	5.50	Moderne Herrenstiefel	verschiedene Lederarten und Ausführungen nur	6.50		
Mod. Damenhalbschuh	in braun, echt Chev., zum Knöpfen u. Schn., u. schwarz m. Lackblatt, sehr eleg., nur	6.50	Moderne Herrenhalbschuhe	sehr elegant, Derby, Lackk., Preßfallen, nur	7.90		
Moderne Damenhalbschuh	zum Schnüren, große Oesen, breite Bänder	4.45	Moderne Herrenstiefel	echt Borkalf, elegante Ausführung, neueste Form, . . nur	8.50		
Kinder-Rindboxstiefel	breite Form, solide Verarbeitung, 31/35 nur	4.45	31/35 nur	3.95	Moderne Herrenstiefel	breite eleg. Form, Derby, Lackk. und Preß-Falten nur	5.90

Sandalen

Segeltuch-Sandalen
Rindleder-Sandalen,
leichte
randgenähte Sandalen,

mit Lederspitzen und Ledersohlen	22-24	0.85	25-26	0.95	27-30	1.25	31-35	1.45
extra stark	23-24	1.88	25-26	2.18	27-30	2.38	31-35	2.58
natura Form, sehr stark	21-22	1.95	23-24	2.25	25-26	2.65	27-30	2.95
							31-35	3.45

Damen-Lasting-Morgenschuhe . nur 88 A | Turnschuhe mit Chromsohlen 31-35 nur 1.25, 27-30 nur 95 A | Ein elegante Kinderstiefel bedeutend unter Preis.

Jeder Einkauf von auswärts unbedingt lohnend.

Schuh-Palast Elberfeld nur Wall 27

Pernisches.

Die schwere Boot-Katastrophe auf dem
Zeuthener See

bei Berlin, wobei sechs Personen ertranken, dürfte die Polizeiverwaltung veranlassen, den Sonntags-Bootsport auf dem Berliner Zeuthener See etwas mehr zu überwachen. Es ist unglücklich, was auf diesen Gewässern an Leichtsinn und schalen Experimenten geleistet wird. Die Boote der Ausflügler sind, wie es auch bei dem erwähnten Unglück der Fall war, überladen, und von den Grundrissen des Segels, von den Manövern bei plötzlichen schweren Böen ganz zu schweigen, hat gewöhnlich niemand eine Ahnung. So kam es, daß auf dem Zeuthener See das Unglücksboot, das von einem verhältnismäßig noch ungefährlichen Windstöße gepackt wurde, glatt umschlug. Wieder hatte man das Segel fahren lassen, noch die Spitze des Bootes in den Wind gestellt. Allgemein wurde beim Publikum, das die Fahrt beobachtet hatte, starker Unwille gegen den unvorsichtigen Führer laut.

Drei Geschwister im Alter von 12 bis 19 Jahren
ertranken bei dem Unglück.

Der erste Sudermannfilm

wird in wenigen Wochen auf dem Kinomarkt erscheinen. Es stellt die „Verfilmung“ von Sudermanns Drama „Sodom's Ende“ dar, das sich auf der Zeithenwand in etwa anderthalb Stunde abspielen wird. Im Herbst folgt dann die Film-dramatisierung von Sudermanns Roman „Krieg und Frieden“, der jetzt unter der Regie Alfred Halmes, des früheren Direktors des Neuen Schauspielhauses in Berlin, aufgenommen wird.

Der Eberswalder Goldfund

hat in der weiteren Umgebung von Eberswalde ein fieberhaftes Graben nach Schätzen hervorgerufen. Allenfalls sind Gold und Spaten in Bewegung, nicht nur auf privatem Grund und Boden, sondern auch auf kommunalem oder fiskalischem. Die Schatzgräber sind der frohen Hoffnung, daß es auch ihnen gelingen könnte, einen wertvollen Fund ans Tageslicht zu fördern, doch wollen jetzt die zuständigen Behörden dieser wilden Budelei einen

Riegel vorziehen. Es ist von ihnen geplant, dieses Graben, soweit nicht privates Terrain in Betracht kommt, bei Androhung von Strafen zu untersuchen. Einige Vandalen haben Arbeiter angenommen und lassen ihr Eigentum nach Gold und anderen Schätzen durchwühlen. Angeblich sollen bereits kleinere Funde gemacht worden sein, doch scheint es sich hierbei lediglich um Bittigkeit zu handeln.

Eine komische Verwechslung

ereignete sich bei einer Vorstellung in einem Zirkus in Kopenhagen. Zu der Vorstellung waren die Mannschaften des deutschen Schiffs „Prinzessin Eitel Friedrich“ eingeladen. Als sie im Zirkus erschienen, wurden sie vom Orchester mit der Marschmusik begrüßt, da der Kapellmeister glaubte, Franzosen vor sich zu haben. Die deutschen Matrosen merkten den Irrtum und lachten aus vollem Halse.

Ein neues Wort.

Aus Schwanheim, einer Frankfurt am Main benachbarten Gemeinde, wird berichtet, daß ein in der dortigen Rohrmöbelfabrik beschäf-

Wetterbericht vom 3. Juni.

Beobachtungen der meteorologischen Station Elberfeld.

Zeit	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Luft	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
6.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5
9.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5
12.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5
15.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5
18.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5
21.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5
24.00	SW	1	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5	17.5

Heiratsgesuche

Heirat

Junge Witwe, Ende der 30, mit gutem Gehalt und etwas Vermögen, sucht einen Mann, der ein besseres Gehalt als der ihrige hat, zu heiraten. Ausführliche Briefe unter B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Kind, mögl. 1 Jahr, in gute Pflege zu nehmen. B. Jacobs, Schwelm, Allee 61.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Aufsichtig! Heel!

Geldsammelnde, 36 J. alt, mit gut. Gehalt, sucht ein Mann, der ein besseres Gehalt als der ihrige hat, zu heiraten. Ausführliche Briefe unter B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Vermischte Anzeigen

Kleines, gutgehendes, Geschäft, 4. übergeben, gesucht. Schriftl. Off. u. E. 8672 an die Exp.

Brotfiliale

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Nebenverdienst.

Wer sich in den letzten Jahren einen leichten Nebenverdienst schaffen will, wende sich an die älteste deutsche Volksbefragung. Bei größter Verlässlichkeit höchste Provisionen und weitgehendste Unterstüßung. Off. u. E. 1550 an die Exp.

Berlobte,

Was müht ihr so frühzeitig vor eurer Lieb. Vermählung wissen, damit das Eheglück nicht geföhrt wird? Off. u. E. 8401 an Exp.

Braune Schuhe

Werden wie neu gefärbt (sehr haltbar). Bei Befolgung gratis. Elberfeld, Ernststr. 8.

Wander-Dezenteur,

der bei einem Einkaufsverband tätig ist, sucht noch einige Abh. in die Ref. sind aufg. Off. u. E. 8850 an die Exp.

Für Maurer.

Ca. 1000 Meter Aushub zu vergeben. Off. u. 1030 an H. Bohwinkel, Bruchstr. 6, 225.

Gartenpflanze frei.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Persian Coats, Elb., Notau 28.

Borsal. Wollstoffe für bessere Damen. Hochlegante Stimmer, auch für Tage.

Schöne Weide

für Pferde frei. Ab. Barmen,

Schwarzbachstr. 130. 8855a

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Unterricht

Wer erteilt jg. Kaufmann grb.

Harmann-Untericht

in den Abendstunden außer dem

Haus? Off. u. E. 8851 an die Exp.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/43.

Widwe, 34, in gute Hände zu verkaufen. B. 3533 an Exp. B. Neuerweg 41/

Handelsbeilage des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

Nr. 127. — 1913.

Dienstag, den 3. Juni.

27. Jahrgang.

Industrie, Handel und Verkehr.

Eigentum und Maschinenbau. A. G. in Düsseldorf-Heerdt. Diese Aktiengesellschaft, die im vorigen Jahre abermals eine einschneidende neue Ordnung der geldlichen Verhältnisse unter anderem Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10 zu 1 vorgenommen worden ist und deren Firma bis dahin Neuffer Eisenwerk, vorm. Rudolf Tackel, lautete, wird auch für das am 3. September abgelaufene Geschäftsjahr Dividenden nicht verteilen.

Eine neue Verschmelzung von Versicherungs-Gesellschaften. Im Versicherungswesen folgen jetzt die Fusionen rasch aufeinander. Nachdem erst vor wenigen Tagen die Düsseldorf-Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft ihren Übergang an die Albingia in Hamburg beantragt hat, wird jetzt auch eine Düsseldorf-Lebensversicherungs-Gesellschaft ihre Selbstauflösung beantragen. Die Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland, A. G. in Düsseldorf, beantragt bei der Generalversammlung am 26. Juni auch die Annahme eines Vertrages, nach welchem unter Übertragung des gesamten Vermögensbestandes mit allen darauf bezüglichen Rechten und Pflichten übertragene das Versicherungswesen im ganzen an eine Versicherungs-Gesellschaft veräußert wird gegen einen dem vollen Nennwert der Aktien entsprechenden Betrag mit jinsfreier Auszahlung im Jahre 1914.

Genossenschaft Ver. Konstantin der Große in Bochum. Der Vorstand hat beschlossen, zum Nachfolger des verstorbenen Generaldirektors Herrgottfried Pieper den Leiter der Genossenschaft Friedrich der Große in Herne, Bergmeister und Agl. Bergwerksdirektor a. D. Rapphändler zu berufen.

Anleihe der Provinz Westfalen. Die Landesbank der Provinz Westfalen veranstaltet die Zeichnung auf 6.000.000 Mark Anleihe dieser Provinz, festsich Ausgabe, untlagbar bis zum Jahre 1925, voraussichtlich zum Preise von 97,20 Proz. Von dieser sechsten Ausgabe, die im ganzen 200.000.000 Mark erreichen darf, wurden bisher zweimal je 10.000.000 Mark ausgegeben, zuletzt im Monat März 1912 zu 100,25 Prozent.

Ausfuhrvergütung des Stahlwerksverbandes. Der Stahlwerks-Verband läßt jetzt den Wasserversen mitteilen, daß mit Wirkung vom 1. Juni ab für dasjenige Eisen, das aus Abnahme innerhalb von sechs Monaten zu nachweisbarer Verarbeitung für die Ausfuhr beim Verband bestellt wird, eine Ausfuhrvergütung von 15 Pf. für die Tonne gewährt werden soll. Da sich ein Teil der Verbraucher für das laufende zweite Vierteljahr mit Zahlung noch nicht völlig eingedeckt hat, so kommt diesen Werken die erhöhte Vergütung bereits für den letzten Monat des laufenden Vierteljahres zugute. Auch ist die Bestimmung, daß die Vergütung grundsätzlich nur an diejenigen Werke gewährt werden soll, welche in Verbänden vereinigt sind, fallen gelassen worden.

Eine Ermäßigung der Berliner Stabelfenpreise ist in der letzten Sitzung des Berliner Eisenhändler-Verbandes beschlossen worden, und zwar sind die Preise mit Gültigkeit vom 1. Juni ab um 10 Mark pro Tonne für das Lagergeschäft herabgesetzt worden. Es lag ein Antrag vor, die Preise für Stabelfen um 20 Mark pro Tonne herabzusetzen. Dieser Antrag fand jedoch keine Mehrheit.

Admiralpalast, A. G. in Berlin. In der Hauptversammlung wurde der Antrag auf Zahlung von 30 Prozent auf die Aktien abgelehnt, da dafür nicht die erforderliche Dreiviertelmehrheit stimmte. Es stimmten 817 Stimmen dagegen und nur 2054 dafür. Von den gegenwärtigen Stimmern entfielen etwa 700 auf die Baufirma, mit der die Gesellschaft einen Vertrag führt.

Die Verwaltung teilt mit, daß die neue Maschinenanlage eine Ertragskraft von 60.000 bis 70.000 Mark jährlich erwarten läßt. Die gebräuchlichen Preise sollen durch eine Konvention erhöht werden. Die Mehreinnahmen in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres betragen 130.000 Mark. Man hofft, daß die Mehreinnahmen und Kosteneinsparungen sich fortsetzen, und daß schon im laufenden Jahre ein Überschuß erzielt werde, der die Zahlung der Vorzugsdividende gestattet. Der Antrag auf Zahlung wird bei einer neuen Veranlassung eingebracht werden.

Deutscher Acker, Pensions- und Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Das Geschäftsergebnis des Jahres 1912 hat sich, abgesehen von der weiteren Steigerung der Lebensversicherungsfrequenz in der Krankenversicherung, durchaus befriedigend gestaltet; es wies einen Gesamtgewinn von 550.293 Mark (im Vorj. 521.704 Mark) auf. Daraus erhalten die Aktionäre eine Dividende von 8 (8) Prozent, während ein Teil der endgültigen Dividenden 315.101 Mark (276.515 Mark) übersteigen werden. Die Gesamtentnahme der Gesellschaft an Prämien und Zinsen betrug sich auf 6.333.500 Mark; die Prämien-Einnahmen und Prämien-Überschüsse erhöht sich auf 17.820.885 Mark, während die gesamten Garantiefonds am Schluß des Geschäftsjahres 1912 die Summe von 25.761.554 Mk. erreichten.

Die Einzahlungstermine für die neuen Anleihen sind wie folgt festgelegt: 15 Prozent bis zum 24. Juni, 30 Prozent bis zum 29. Juni, 30 Prozent bis zum 28. August, 25 Prozent bis zum 19. September.

Schlichte Ergebnisse der Papierfabriken. Die Rentabilität der Papierindustrie hat sich im letzten Jahre wesentlich verschlechtert. Bei 14 Aktien-Gesellschaften, die ihre Abrechnung bisher veröffentlicht haben, ist das gesamte Aktienkapital von 19,27 auf 20,06 Millionen Mark gestiegen. Die Summe der verteilten Dividenden ist jedoch von 1,02 auf 0,94 Mill. Mark zurückgegangen. In Prozenten des jeweiligen Aktienkapitals ergibt sich eine Senkung der Dividendenabgabe von 5,3 auf 4,7 Prozent. Die Abrechnungen lassen sich bei 13 Gesellschaften verfolgen. Die haben im letzten Jahre ihr gesamtes Aktienkapital von 19,40 auf 20,19 Millionen Mark erhöht, die Abrechnungen jedoch von 1,70 auf 1,37 Mill. Mark reduziert.

Vereinbarungen im Bankgewerbe. Die von der Stempel-Vereinigung auf Veranlassung des Präsidenten der Reichsbank, von Hadenstam, unter Hinzuziehung der Provinzialbanken gefolgten Verhandlungen zur Schaffung einheitlicher Bedingungen im gesamten Bankgewerbe haben nun zu einem Ergebnis geführt. Von nun an sollen sich die Schuldzinsen nicht unter 1 Prozent über den Satz der Reichsbank stellen, mindestens aber 5 Prozent betragen. Diese Bestimmung soll schon am 1. Juni in Kraft treten. Auch bezüglich der Veleihung von Wertpapieren sind neue Vereinbarungen getroffen worden. So sollen als Deckung für die verschiedenen Kredite, mit Einschluß der durch Börsengeschäfte in Anspruch ge-

nommenen Kredite, fünfzigstündig Wertpapiere gestellt, die an einer Börse des Deutschen Reiches gehandelt werden. Die Veleihung erfolgt bei mindestens fünfzigstündigen Papieren bis zu acht Prozent des Börsenwertes. Tagelien soll die Veleihungsgrenze für nicht festverzinsliche Papiere bei einem Börsenpreis von weniger als 500 Prozent fünfzigstündig bis zu sieben Prozent des Börsenwertes betragen. Papiere, die unter 50 Prozent stehen, bezw. deren Zinszahlung nicht regelmäßig ist, sollen von nun an überhaupt nicht mehr belehnt werden. Schiebungsanleihe soll in Zukunft nur von Banken und Bankiers und allenfalls von ehemaligen Bankiers gegeben werden dürfen. Dagegen sollen sonstige Geldleute, die bisher vielfach Schiebungsanleihe gaben, künftig überhaupt nicht mehr dazu berechtigt sein. Veleihung von Aktien und von Papieren, die an keiner Börse gehandelt werden, soll nach besonderen Vereinbarungen stattfinden. Nach einem weiteren Bericht ist noch vereinbart worden, bei Spielgeschäften gegen Bar und an der Zeit von privaten Kunden im allgemeinen kein Einfluß von 30 Prozent des Börsenwertes zu verlangen. Außerdem ist dabei noch gewisse besondere Behandlung der Kunden vorgese-

Amerikanische Baumwoll-Ernte 1913/14. Nach dem gestern veröffentlichten ersten Bericht des Ackerbaubureaus in Washington wird der Durchschnitt der amerikanischen Baumwolle per Ende Mai d. J. auf 79,1 Prozent einer Ideal-Ernte geschätzt gegen 78,9 Prozent im Vorjahre und 87,8 Prozent im Jahre 1911 zu gleicher Zeit.

Warenmärkte.

Haar Fruchtpreise vom 3. Juni.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen p. 100 Stck. Qual. 1	21.50	Freiburgst. p. 500 Stck.	12.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 2	20.50	Stettin p. 500 Stck.	14.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 3	19.50	Regensburg p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 4	18.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 5	17.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 6	16.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 7	15.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 8	14.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 9	13.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Weizen p. 100 Stck. Qual. 10	12.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00

Ware	Preis	Ware	Preis
Haar p. 100 Stck. Qual. 1	21.50	Freiburgst. p. 500 Stck.	12.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 2	20.50	Stettin p. 500 Stck.	14.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 3	19.50	Regensburg p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 4	18.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 5	17.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 6	16.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 7	15.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 8	14.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 9	13.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00
Haar p. 100 Stck. Qual. 10	12.50	Stettin p. 500 Stck.	17.00

1909 B. Verläufe von amer. Baumwolle 1909/10. In amerikan. Baumwolle war das Geschäft mäßig bei mäßigen Preisen. Juli 1909 5.30/5.40, Aug. 5.40/5.50, Sept. 5.50/5.60, Okt. 5.60/5.70, Nov. 5.70/5.80, Dez. 5.80/5.90, Jan. 5.90/6.00, Feb. 6.00/6.10, März 6.10/6.20, April 6.20/6.30, Mai 6.30/6.40, Juni 6.40/6.50, Juli 6.50/6.60, Aug. 6.60/6.70, Sept. 6.70/6.80, Okt. 6.80/6.90, Nov. 6.90/7.00, Dez. 7.00/7.10, Jan. 7.10/7.20, Feb. 7.20/7.30, März 7.30/7.40, April 7.40/7.50, Mai 7.50/7.60, Juni 7.60/7.70, Juli 7.70/7.80, Aug. 7.80/7.90, Sept. 7.90/8.00, Okt. 8.00/8.10, Nov. 8.10/8.20, Dez. 8.20/8.30, Jan. 8.30/8.40, Feb. 8.40/8.50, März 8.50/8.60, April 8.60/8.70, Mai 8.70/8.80, Juni 8.80/8.90, Juli 8.90/9.00, Aug. 9.00/9.10, Sept. 9.10/9.20, Okt. 9.20/9.30, Nov. 9.30/9.40, Dez. 9.40/9.50, Jan. 9.50/9.60, Feb. 9.60/9.70, März 9.70/9.80, April 9.80/9.90, Mai 9.90/10.00, Juni 10.00/10.10, Juli 10.10/10.20, Aug. 10.20/10.30, Sept. 10.30/10.40, Okt. 10.40/10.50, Nov. 10.50/10.60, Dez. 10.60/10.70, Jan. 10.70/10.80, Feb. 10.80/10.90, März 10.90/11.00, April 11.00/11.10, Mai 11.10/11.20, Juni 11.20/11.30, Juli 11.30/11.40, Aug. 11.40/11.50, Sept. 11.50/11.60, Okt. 11.60/11.70, Nov. 11.70/11.80, Dez. 11.80/11.90, Jan. 11.90/12.00, Feb. 12.00/12.10, März 12.10/12.20, April 12.20/12.30, Mai 12.30/12.40, Juni 12.40/12.50, Juli 12.50/12.60, Aug. 12.60/12.70, Sept. 12.70/12.80, Okt. 12.80/12.90, Nov. 12.90/13.00, Dez. 13.00/13.10, Jan. 13.10/13.20, Feb. 13.20/13.30, März 13.30/13.40, April 13.40/13.50, Mai 13.50/13.60, Juni 13.60/13.70, Juli 13.70/13.80, Aug. 13.80/13.90, Sept. 13.90/14.00, Okt. 14.00/14.10, Nov. 14.10/14.20, Dez. 14.20/14.30, Jan. 14.30/14.40, Feb. 14.40/14.50, März 14.50/14.60, April 14.60/14.70, Mai 14.70/14.80, Juni 14.80/14.90, Juli 14.90/15.00, Aug. 15.00/15.10, Sept. 15.10/15.20, Okt. 15.20/15.30, Nov. 15.30/15.40, Dez. 15.40/15.50, Jan. 15.50/15.60, Feb. 15.60/15.70, März 15.70/15.80, April 15.80/15.90, Mai 15.90/16.00, Juni 16.00/16.10, Juli 16.10/16.20, Aug. 16.20/16.30, Sept. 16.30/16.40, Okt. 16.40/16.50, Nov. 16.50/16.60, Dez. 16.60/16.70, Jan. 16.70/16.80, Feb. 16.80/16.90, März 16.90/17.00, April 17.00/17.10, Mai 17.10/17.20, Juni 17.20/17.30, Juli 17.30/17.40, Aug. 17.40/17.50, Sept. 17.50/17.60, Okt. 17.60/17.70, Nov. 17.70/17.80, Dez. 17.80/17.90, Jan. 17.90/18.00, Feb. 18.00/18.10, März 18.10/18.20, April 18.20/18.30, Mai 18.30/18.40, Juni 18.40/18.50, Juli 18.50/18.60, Aug. 18.60/18.70, Sept. 18.70/18.80, Okt. 18.80/18.90, Nov. 18.90/19.00, Dez. 19.00/19.10, Jan. 19.10/19.20, Feb. 19.20/19.30, März 19.30/19.40, April 19.40/19.50, Mai 19.50/19.60, Juni 19.60/19.70, Juli 19.70/19.80, Aug. 19.80/19.90, Sept. 19.90/20.00, Okt. 20.00/20.10, Nov. 20.10/20.20, Dez. 20.20/20.30, Jan. 20.30/20.40, Feb. 20.40/20.50, März 20.50/20.60, April 20.60/20.70, Mai 20.70/20.80, Juni 20.80/20.90, Juli 20.90/21.00, Aug. 21.00/21.10, Sept. 21.10/21.20, Okt. 21.20/21.30, Nov. 21.30/21.40, Dez. 21.40/21.50, Jan. 21.50/21.60, Feb. 21.60/21.70, März 21.70/21.80, April 21.80/21.90, Mai 21.90/22.00, Juni 22.00/22.10, Juli 22.10/22.20, Aug. 22.20/22.30, Sept. 22.30/22.40, Okt. 22.40/22.50, Nov. 22.50/22.60, Dez. 22.60/22.70, Jan. 22.70/22.80, Feb. 22.80/22.90, März 22.90/23.00, April 23.00/23.10, Mai 23.10/23.20, Juni 23.20/23.30, Juli 23.30/23.40, Aug. 23.40/23.50, Sept. 23.50/23.60, Okt. 23.60/23.70, Nov. 23.70/23.80, Dez. 23.80/23.90, Jan. 23.90/24.00, Feb. 24.00/24.10, März 24.10/24.20, April 24.20/24.30, Mai 24.30/24.40, Juni 24.40/24.50, Juli 24.50/24.60, Aug. 24.60/24.70, Sept. 24.70/24.80, Okt. 24.80/24.90, Nov. 24.90/25.00, Dez. 25.00/25.10, Jan. 25.10/25.20, Feb. 25.20/25.30, März 25.30/25.40, April 25.40/25.50, Mai 25.50/25.60, Juni 25.60/25.70, Juli 25.70/25.80, Aug. 25.80/25.90, Sept. 25.90/26.00, Okt. 26.00/26.10, Nov. 26.10/26.20, Dez. 26.20/26.30, Jan. 26.30/26.40, Feb. 26.40/26.50, März 26.50/26.60, April 26.60/26.70, Mai 26.70/26.80, Juni 26.80/26.90, Juli 26.90/27.00, Aug. 27.00/27.10, Sept. 27.10/27.20, Okt. 27.20/27.30, Nov. 27.30/27.40, Dez. 27.40/27.50, Jan. 27.50/27.60, Feb. 27.60/27.70, März 27.70/27.80, April 27.80/27.90, Mai 27.90/28.00, Juni 28.00/28.10, Juli 28.10/28.20, Aug. 28.20/28.30, Sept. 28.30/28.40, Okt. 28.40/28.50, Nov. 28.50/28.60, Dez. 28.60/28.70, Jan. 28.70/28.80, Feb. 28.80/28.90, März 28.90/29.00, April 29.00/29.10, Mai 29.10/29.20, Juni 29.20/29.30, Juli 29.30/29.40, Aug. 29.40/29.50, Sept. 29.50/29.60, Okt. 29.60/29.70, Nov. 29.70/29.80, Dez. 29.80/29.90, Jan. 29.90/30.00, Feb. 30.00/30.10, März 30.10/30.20, April 30.20/30.30, Mai 30.30/30.40, Juni 30.40/30.50, Juli 30.50/30.60, Aug. 30.60/30.70, Sept. 30.70/30.80, Okt. 30.80/30.90, Nov. 30.90/31.00, Dez. 31.00/31.10, Jan. 31.10/31.20, Feb. 31.20/31.30, März 31.30/31.40, April 31.40/31.50, Mai 31.50/31.60, Juni 31.60/31.70, Juli 31.70/31.80, Aug. 31.80/31.90, Sept. 31.90/32.00, Okt. 32.00/32.10, Nov. 32.10/32.20, Dez. 32.20/32.30, Jan. 32.30/32.40, Feb. 32.40/32.50, März 32.50/32.60, April 32.60/32.70, Mai 32.70/32.80, Juni 32.80/32.90, Juli 32.90/33.00, Aug. 33.00/33.10, Sept. 33.10/33.20, Okt. 33.20/33.30, Nov. 33.30/33.40, Dez. 33.40/33.50, Jan. 33.50/33.60, Feb. 33.60/33.70, März 33.70/33.80, April 33.80/33.90, Mai 33.90/34.00, Juni 34.00/34.10, Juli 34.10/34.20, Aug. 34.20/34.30, Sept. 34.30/34.40, Okt. 34.40/34.50, Nov. 34.50/34.60, Dez. 34.60/34.70, Jan. 34.70/34.80, Feb. 34.80/34.90, März 34.90/35.00, April 35.00/35.10, Mai 35.10/35.20, Juni 35.20/35.30, Juli 35.30/35.40, Aug. 35.40/35.50, Sept. 35.50/35.60, Okt. 35.60/35.70, Nov. 35.70/35.80, Dez. 35.80/35.90, Jan. 35.90/36.00, Feb. 36.00/36.10, März 36.10/36.20, April 36.20/36.30, Mai 36.30/36.40, Juni 36.40/36.50, Juli 36.50/36.60, Aug. 36.60/36.70, Sept. 36.70/36.80, Okt. 36.80/36.90, Nov. 36.90/37.00, Dez. 37.00/37.10, Jan. 37.10/37.20, Feb. 37.20/37.30, März 37.30/37.40, April 37.40/37.50, Mai 37.50/37.60, Juni 37.60/37.70, Juli 37.70/37.80, Aug. 37.80/37.90, Sept. 37.90/38.00, Okt. 38.00/38.10, Nov. 38.10/38.20, Dez. 38.20/38.30, Jan. 38.30/38.40, Feb. 38.40/38.50, März 38.50/38.60, April 38.60/38.70, Mai 38.70/38.80, Juni 38.80/38.90, Juli 38.90/39.00, Aug. 39.00/39.10, Sept. 39.10/39.20, Okt. 39.20/39.30, Nov. 39.30/39.40, Dez. 39.40/39.50, Jan. 39.50/39.60, Feb. 39.60/39.70, März 39.70/39.80, April 39.80/39.90, Mai 39.90/40.00, Juni 40.00/40.10, Juli 40.10/40.20, Aug. 40.20/40.30, Sept. 40.30/40.40, Okt. 40.40/40.50, Nov. 40.50/40.60, Dez. 40.60/40.70, Jan. 40.70/40.80, Feb. 40.80/40.90, März 40.90/41.00, April 41.00/41.10, Mai 41.10/41.20, Juni 41.20/41.30, Juli 41.30/41.40, Aug. 41.40/41.50, Sept. 41.50/41.60, Okt. 41.60/41.70, Nov. 41.70/41.80, Dez. 41.80/41.90, Jan. 41.90/42.00, Feb. 42.00/42.10, März 42.10/42.20, April 42.20/42.30, Mai 42.30/42.40, Juni 42.40/42.50, Juli 42.50/42.60, Aug. 42.60/42.70, Sept. 42.70/42.80, Okt. 42.80/42.90, Nov. 42.90/43.00, Dez. 43.00/43.10, Jan. 43.10/43.20, Feb. 43.20/43.30, März 43.30/43.40, April 43.40/43.50, Mai 43.50/43.60, Juni 43.60/43.70, Juli 43.70/43.80, Aug. 43.80/43.90, Sept. 43.90/44.00, Okt. 44.00/44.10, Nov. 44.10/44.20, Dez. 44.20/44.30, Jan. 44.30/44.40, Feb. 44.40/44.50, März 44.50/44.60, April 44.60/44.70, Mai 44.70/44.80, Juni 44.80/44.90, Juli 44.90/45.00, Aug. 45.00/45.10, Sept. 45.10/45.20, Okt. 45.20/45.30, Nov. 45.30/45.40, Dez. 45.40/45.50, Jan. 45.50/45.60, Feb. 45.60/45.70, März 45.70/45.80, April 45.80/45.90, Mai 45.90/46.00, Juni 46.00/46.10, Juli 46.10/46.20, Aug. 46.20/46.30, Sept. 46.30/46.40, Okt. 46.40/46.50, Nov. 46.50/46.60, Dez. 46.60/46.70, Jan. 46.70/46.80, Feb. 46.80/46.90, März 46.90/47.00, April 47.00/47.10, Mai 47.10/47.20, Juni 47.20/47.30, Juli 47.30/47.40, Aug. 47.40/47.50, Sept. 47.50/47.60, Okt. 47.60/47.70, Nov. 47.70/47.80, Dez. 47.80/47.90, Jan. 47.90/48.00, Feb. 48.00/48.10, März 48.10/48.20, April 48.20/48.30, Mai 48.30/48.40, Juni 48.40/48.50, Juli 48.50/48.60, Aug. 48.60/48.70, Sept. 48.70/48.80, Okt. 48.80/48.90, Nov. 48.90/49.00, Dez. 49.00/49.10, Jan. 49.10/49.20, Feb. 49.20/49.30, März 49.30/49.40, April 49.40/49.50, Mai 49.50/49.60, Juni 49.60/49.70, Juli 49.70/49.80, Aug. 49.80/49.90, Sept. 49.90/50.00, Okt. 50.00/50.10, Nov. 50.10/50.20, Dez. 50.20/50.30, Jan. 50.30/50.40, Feb. 50.40/50.50, März 50.50/50.60, April 50.60/50.70, Mai 50.70/50.80, Juni 50.80/50.90, Juli 50.90/51.00, Aug. 51.00/51.10, Sept. 51.10/51.20, Okt. 51.20/51.30, Nov. 51.30/51.40, Dez. 51.40/51.50, Jan. 51.50/51.60, Feb. 51.60/51.70, März 51.70/51.80, April 51.80/51.90, Mai 51.90/52.00, Juni 52.00/52.10, Juli 52.10/52.20, Aug. 52.20/52.30, Sept. 52.30/52.40, Okt. 52.40/52.50, Nov. 52.50/52.60, Dez. 52.60/52.70, Jan. 52.70/52.80, Feb. 52.80/52.90, März 52.90/53.00, April 53.00/53.10, Mai 53.10/53.20, Juni 53.20/53.30, Juli 53.30/53.40, Aug. 53.40/53.50, Sept. 53.50/53.60, Okt. 53.60/53.70, Nov. 53.70/53.80, Dez. 53.80/53.90, Jan. 53.90/54.00, Feb. 54.00/54.10, März 54.10/54.20, April 54.20/54.30, Mai 54.30/54.40, Juni 54.40/54.50, Juli 54.50/54.60, Aug. 54.60/54.70, Sept. 54.70/54.80, Okt. 54.80/54.90, Nov. 54.90/55.00, Dez. 55.00/55.10, Jan. 55.10/55.20, Feb. 55.20/55.30, März 55.30/55.40, April 55.40/55.50, Mai 55.50/55.60, Juni 55.60/55.70, Juli 55.70/55.80, Aug. 55.80/55.90, Sept. 55.90/56.00, Okt. 56.00/56.10, Nov. 56.10/56.20, Dez. 56.20/56.30, Jan. 56.30/56.40, Feb. 56.40/56.50, März 56.50/56.60, April 56.60/56.70, Mai 56.70/56.80, Juni 56.80/56.90, Juli 56.90/57.00, Aug. 57.00/57.10, Sept. 57.10/57.20, Okt. 57.20/57.30, Nov. 57.30/57.40, Dez. 57.40/57.50, Jan. 57.50/57.60, Feb. 57.60/57.70, März 57.70/57.80, April 57.80/57.90, Mai 57.90/58.00, Juni 58.00/58.10, Juli 58.10/58.20, Aug. 58.20/58.30, Sept. 58.30/58.40, Okt. 58.40/58.50, Nov. 58.50/58.60, Dez. 58.60/58.70, Jan. 58.70/58.80, Feb. 58.80/58.90, März 58.90/59.00, April 59.00/59.10, Mai 59.10/59.20, Juni 59.20/59.30, Juli 59.30/59.40, Aug. 59.40/59.50, Sept. 59.50/59.60, Okt. 59.60/59.70, Nov. 59.70/59.80, Dez. 59.80/59.90, Jan. 59.90/60.00, Feb. 60.00/60.10, März 60.10/60.20, April 60.20/60.30, Mai 60.30/60.40, Juni 60.40/60.50, Juli 60.50/60.60, Aug. 60.60/60.70, Sept. 60.70/60.80, Okt. 60.80/60.90, Nov. 60.90/61.00, Dez. 61.00/61.10, Jan. 61.10/61.20, Feb. 61.20/61.30, März 61.30/61.40, April 61.40/61.50, Mai 61.50/61.60, Juni 61.60/61.70, Juli 61.70/61.80, Aug. 61.80/61.90, Sept. 61.90/62.00, Okt. 6

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Mittwoch Besuche in den betreffenden Anzeigen.)
Elberfeld.
Friedenshöhe. Mittwoch Konzert.
Kabarett van Dyl, Reumarkt. Neues Programm.
Dirig. Hain. Zum nord. Holzhaus. Mittw. Konz.

Er reiste mit seiner eigenen Truppe.
Er war eine tolle Puppe.
Jede Bühne ward ihm zulegt zu enge.
Er brachte die ganze Welt ins Gedränge.
Und schließlich kam ich selbst in Gefahr.
Obgleich ich doch sein Direktor war.
Da legte ich ihn auf die schwarze Liste
Und warf ihn zurück in die Puppentheater.

Witten während dieser Unternehmung fangen
sich zu t. hat sich
gewandelt.
er amphi-
reitet, ist
Men aus
Hundert
Herbieten
die sie
höllensput
zeimlichen
Häbiger
unbekun-
in kind-
läst, und
er einen
Niemand
in Hinter-
Schidale
ant auch
blutigen
Welt von
de Dols-
a zu sein,
nd zieht

Eine große Wohltat für viele ist die:

Neue Frauen-Zeitung.



Mit einem Sterbegehalt von
100 Mk.

sind die Abonnentinnen
bei der Lebensversiche-
rungsbank „Alminia“
in München versichert.
(Die Versicherungsbedin-
gungen sind vom Kaiser-
lichen Aufsichtsamt geprüft
und genehmigt.)

Jedes Heft
nur 15 Pfg.
wöchentlich.

Jedes Heft bringt:
**Moden und Wäsche
für Erwachsene
und für Kinder.**

Romane,
Rezepte, zahlreiche
Illustrationen, die über
die wichtigsten Ereignisse
der Woche durch Bild und
Wort informieren.

Probe-Illustration aus dem Modenteil der „Neuen illustrierten Frauen-Zeitung“. Jedes Heft bringt zahlreiche, farbige Modelle zur Selbstanfertigung der einfachsten und elegantesten Garderobe und Wäsche für Erwachsene und Kinder, sowie Musterentwürfe für weibliche Handarbeiten für alle Bedürfnisse des praktischen Lebens.

Für die Bestellung der „Neuen illustrierten Frauen-Zeitung“ wollen Sie untenstehende Bestellkarte abschneiden.

des forschenden Schlachtengottes zum Opfer gefall-
sind, aber selbst die deutschen Mütter sehen es ein,
dass sie das Beste, das Heiligste, was sie haben,
ihre eigenen Kinder, dem Vaterlande opfern müs-
sen, soll das Vaterland wieder frei werden. Eine
der Mütter wandelt sich zu Deutschland und dann
nochmals zu Athene, der Kriegsgöttin, um, und sie
weiht die deutschen Söhne der großen, heiligen
Sache. Sie sollen Deutschland von der Fremdherr-
schaft befreien, sie sollen ein einiges Deutschland
schaffen und sie sollen selber frei werden! Von dem
Kriege selbst, der die Vesteigung bringt, hören wir
wieder nur durch die Worte des Philistades. Aber
als der Krieg beendet, führt Deutschland-Athene
einen gewaltigen Zug von Männern und Frauen
von Hüften und Kriegern, von Bürgern und Bau-
ern den Segnungen des Friedens entgegen in die
mächtigen Portale des großen Domes, der sich erst
jetzt als Hintergrund der Szene erhebt. Es ist
als ob man Lärm aus der „Verjüngten Mode“
hört, wie eine Erfüllung der heiligen Sehnsucht,
die Meister Heinrich erfüllt hat, wenn Athene-
Deutschland spricht:

Und alldurchdringend, mich durchdringend
durchglühend
erkenn ich meines Daseins, meiner Rassen Sinn:
die Tat des Friedens ist es, nicht die Tat
des Kriegs.
Die Wohltat ist es! Nimmermehr die Risse!
Was anderes aber ist des Krieges nader Mord?
So ruf ich euch denn auf, ihr eines anderen
Krieger! Ihr, nichtbringend, Leben
des heiligen Werkzeugs goldene Waffe schenkt
ich euch
die volle Frucht aus feinem Grund zu
schöpfen, und
ich mache euch zu Ringern mit dem Zahn.
Ich hob
des blinden Hasses Binde euch vom Auge los
Ich mache euch zu Liebenden. Ich wies euch an,
Hände zu strecken mit des Friedens lieblichen,
beschränkten Rufen. Breite Straßen lehr ich euch
auswerfen für der Liebe Bruderhände. Ich hieß
die Klust, die unversöhnliche, verstümmen, und
die trennende sich fügen in das Bräutigam.
Run eint ich über Klüfte hin zu Mensch zu
Mensch.
wie Volk zu Volk. Belad'ne Karawanen ziehn,
füßlich belastet, außer mit der Zwierracht Last.

Diesem feierlichen Anfang, der eigentlich das
Ende bedeuten sollte, folgt noch ein ganz kurzes
Nachspiel, das der Dichter wohl nur im Interesse
der harmonischen Architektur des Ganzen zugefügt
hat, einige Worte des Theaterdirektors, der sich
darüber vergewissert, dass auch alle Puppen
wirklich wieder in ihrem Kästchen liegen. Den wi-
derstrebenden Marshall Vorwärts muß er zur to-
ten Puppe machen, aber das Wort, das der alle
Heuboden Deutschland geschenkt, soll lebendig blei-
ben, und mit ihm schließt auch das Stück: Vor-
wärts.

Mit gekränkter Aufmerksamkeit folgte die
festlich gekleidete Menge der Laufende von Kuboren
den Vorgängen auf der Bühne, die ohne Pause ca.
2 1/2 Stunden in Anspruch nahmen. Ist freilich
schien es, als ob das Interesse der Zuschauer noch
mehr durch die bunten Bilder, die die Szene bot,
gesehlt wurde, als durch die ernsten, mahnenden
Worte des Dichters. Freilich hatte auch hier Max
Reinhardt, der die Regie übernommen hatte,
Gelegenheit, sich als Meister der Inszenierung vor-
 allem in der Darstellung großer Massenmengen zu
zeigen. Auch die Schönheit der Kostüme, die — 3000
an der Zahl — eigens für die Statistiker dieses
Festspiels angefertigt waren, trugen zur Erhöhung
der starken feierlichen Eindrücke nicht unwesentlich
bei. Den Gipfelpunkt freilich bildete der große,
mehr als 2000 Personen umfassende Zug des
deutschen Volkes in den Friedensdom unter Orgel-

klang und Glockenläute. Der feierlichen unvor-
geklungen Wirkung dieser Szene, des mächtigen
Eindrucks dieser Scharen, die von einem Willen
heseht, dem gleichen Ziele zustreben, vermochte
sich niemand zu entziehen. Sie gehörte wohl zu
den stärksten Bühnenvorfällen, die im Laufe der
letzten Jahrzehnte erzielt worden sind.

Der ganze Abend war erfüllt von einer unge-
wöhnlich feierlichen, wehevollen Stimmung, und
er darf, wenn es sich auch nur um eine Festdichtung
handelte, als ein markantes Ereignis in der deut-
schen Theatergeschichte angesehen werden.

Vermischtes.

Der Sittenkodex des Tanzlozales.

Die Mütter der Hauptstadt Dölarprinzessin-
nen haben nicht das sorglose Leben, das ihr
Reichthum ihnen vielleicht schenken könnte. Ihre
Töchter machen ihnen Sorge. Immer häufiger
werden die Fälle, in denen die jungen Damen
angesehener und reicher Familien auf Grund ihrer
amerikanischen Selbständigkeit in den Nachmit-
tagstunden öffentliche Tanzlokale besuchen; denn
hier können sie genießen, was ihnen auf dem hei-
mischen Parkett verweigert bleibt, hier können sie
den Schizlilar, den Turken Tröi und wie die ge-
wagten neuen amerikanischen Ragtime-Tänze
sonst heißen, nach Herzenslust tanzen, ohne Pri-
nt und Aufsicht zu befürchten. Aber ach, die Be-
hörden der Stadt Nework haben für diese Rei-
gungen der jungen Dölarprinzessinnen nur ein
sehr beschränktes Miempfinden, und füglich ver-
fügte das Obergericht eine sehr strenge Über-
wachung dieser zahllosen Lokale, in denen nach-
mittags beim Tee dem Tanzvergnügen gehuldet
wird. Und da die Brite wissen, daß Nichter nicht
mit sich spaßen lassen, haben sie bereits am so-
genden Tage in ihren Tanzsälen Bestimmungen
angehängen, die sich zwar an die Kellner und das
Dienstpersonal wenden, aber den abenteuerlichen
jungen Damen aus der Gesellschaft die Be-
wegungsfreiheit erschweren. Da sieht man jetzt:
Bei sofortiger Entlassung ist es jedem Kellner
auf das strengste verboten, Briefe, Karten oder
Aufträge eines Herrn an eine Dame zu über-
mitteln. Wenn immer ein solches Ansuchen er-
hoben wird, muß der Besitzer des Tanzlozales so-
fort verständigt werden. Die Oberkellner haben
dafür zu sorgen, daß kein Herr von seinem Tische
an den Tisch einer Dame geht, solange er nicht
kazu durch den Begleiter der Dame aufgefordert
wird. Sollte eine Dame auf kurze Zeit allein
am Tische bleiben, so haben der Oberkellner und
die Kellner darauf zu achten, daß kein Herr sie
anspricht, so lange ihr Begleiter nicht zurückkehrt.
Allen Damen ist es aufs strengste verboten, einen
Herrn anzusprechen. Wenn das geschieht, muß
dem Besitzer des Tanzlozales sofort davon Mitteil-
ung gemacht werden, worauf der Dame künftig
der Zutritt verboten werden wird. In der Ver-
fügung des Gerichtes, auf die diese Bestimmun-
gen zurückgehen, wird ausführlich von der zu-
nehmenden Unsitte gesprochen, daß junge Damen
aus guten Familien die Nachmittags-Tanzlokale
besuchen, um hier Schizlilar und Tango zu tan-
zen; daß aber die Kellnerchaft zum Sittenwächter
bestellt werden würde, haben die weisen Richter
wohl kaum vorausgesehen.

Ein überzeugendes Urteil.

Als ich vor einigen Jahren durch schwere Krankheit
körperlich stark heruntergekommen war, verordnete mir
mein Arzt Violon, das mich auch in ganz kurzer Zeit
wiel e fräftig und lebensfroh machte. Geladm und
Befommllichkeit des Mittels machte ich besonders lobend.
Peter Heider, Merkscheid (Athenaprou), Raltstr. 17.
Unterschrift beglaubigt: 8. 5. 13. Justizrat van den
Bolsch, Rgl. Notar. Violon, nur echt in großen Paketen
a Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien.

Waschstoffe!

Wollmusseline und Waschstoffe

Woll-Musseline	helle und dunkle Dessins, mit und ohne Bordüre	95
	Meter 1,10,	
Woll-Musseline	hochaparte handgedruckte Bordürenneuhelten sowie Musse- line im Futuristengeschmack, für Kleider, Blusen und Morgenröcke	165
	Meter 2,25,	
Schweizer Stickereistoffe	ca. 120 cm breit	295
	Meter 3,50,	
Stickerei-Volants	In Crêpe, Voile, Batist, in eleganten Ausführungen, Meter von Mk. 20.— bis	450

Postkarte

zur Bestellung eines
Abonnements auf die



Diese Bestellkarte wollen Sie
abtrennen und, mit Ihrer
Unterschrift versehen, an die-
jenige Buchhandlung senden, die
Ihnen diesen Prospekt zustellte.

Herrn Rich. Steckerl
Buchhandlung

Elberfeld
Luisenstr. 65.

Vol 3006.

Ramagé Meter 4,00, 4,50, —

Ph. Freudenberg :: ELBERFELD

Wall 18, 20, 22, Herzogstr. 4.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Während des in den betreffenden Anzeigen.)

Elberfeld.

Friedenshöhe. Mittwoch Konzert.
Kabarett von Dyl, Keumarkt. Neues Programm.
Mittwoch Gait. Zum nord. Holzhaus. Mittw. Konz.
Lichtspiele Monopol, Hofkamp. Neues Programm.
Salomander. Gait. d. Kölner Schütz-Ensembles.
Sonnen. West. Schwafer. Jed. Mittwoch Konz.
Stadthalle. Heute 8 Uhr: Abonnementkonzert.
Mittwoch 8 1/2 Uhr: Konzert des Barmen Sängerkorps.
Stadthalle. Kaiserhof. Ausstellung deutscher Maler
Thalia-Theater. Gaitspiel d. Dyl. Lustspielhaus.
Zoologischer Garten. Mittwoch 4-10 Uhr Konzert.

Barmen.

Lustspielhaus-Lothar. Mittwoch Konzert.
Stadthalle. Dienst. Donnerst. Freitag. Ab-Konzert.
Villa Rurmelbach. Mittwoch Konzert. Bahnfahrten.

Umgebung.

Wipperflohe. Mittwoch Militär-Konzert.
Gronenfeld. Deutscher Kaiser. Mittwoch Konzert.
Gahnenrath Dorap. Mittwoch Militärkonzert.
Freiburger Mühle. Mittwoch Militärkonzert. Wall.

Das Jahrhundert-Festspiel von Gerhart Hauptmann.

Von Dr. Hermann Hamburger (Dreslau).

(Nachdruck verboten.)

Im allgemeinen haften Festspielen, und nun
vollends vaterländischen Festspielen, das Odium
an, daß sie meist über den Patriotismus hinaus-
gehen und im Byzantinismus schwelgen. Um so er-
staunlicher war man, als man hörte, daß Gerhart
Hauptmann, der Dichter der „Weber“, die Auf-
gabe übernommen hat, für die große Jahr-
hundertfeier in Dresden ein Festspiel zu
verfassen, das in der gewaltigen, 1000 Personen
fassenden Festhalle zur Aufführung gelangen sollte.
Man mußte sich natürlich fragen, man durfte das
Vertrauen haben, daß Gerhart Hauptmann nicht
plötzlich seiner Kunst den „Lautsprecher“ geben würde.
In dem „Festspiel in deutschen Reimen“, das am
Samstag in der bis auf letzte Plätze ausver-
kauften Dresdener Festhalle gegeben wurde, ist
keine Spur eines sich überschlagenden Patrio-
tismus, wohl aber ist das ganze Werk durch-
dringt von jener echten Vaterlandsliebe, wie sie
der feste Glaube an die starke Kraft des eigenen
Volkes verleiht.

Wenn Gerhart Hauptmann die Vorgänge von
der französischen Revolution bis zur Nieder-
werfung Napoleons in den Freiheitskriegen in
lokalen Szenen dramatisch schildert, so enthält er
sich, wie dies fast selbstverständlich ist, jeder kri-
stischen Würdigung der geschichtlichen Vorgänge; ja,
er hat dem dramatischen Gebilde eine Form ge-
geben, durch die es fast auch der kritischen Be-
urteilung seines geschichtlichen Teiles durch die
Hörer entzogen wird. Denn alle diese Vorgänge,
unter deren Licht Europa zitterte, sind einge-
kleidet in die harmlose Form eines Puppenspiels
oder entwickelt sich doch scheinbar aus einer
Puppenspielerei heraus. Gottward selbst ist es, der
als Direktor des großen Puppenspiels zuerst die
Bühne betritt und sich mit seinem treuen Unter-
inspektor Philistides ein wenig über seine Puppen
unterhält. Aus dem großen Saal werden einzelne
porträtähnliche Marionetten herausgezogen, fran-
zösische Marschälle, der Turnvater Jahn, Könige,
Kaiser und Jaren, Philosophen und Dichter, und
schließlich auch die Puppe, die dem Direktor der
Truppe am meisten zu schaffen machte, Napoleon.

Er reiste mit seiner eigenen Truppe.
Er war eine tolle Puppe.
Jede Puppe ward ihm zulezt zu enge.
Er brachte die ganze Welt ins Gebränge.
Und schließlich kam ich selbst in Gefahr,
Etwas ich doch kein Direktor war.
Da setzte ich ihn auf die schwarze Liste
Und warf ihn zurück in die Puppentheater.

Mitten während dieser Unterredung fangen
einige Puppen an, selbst dem großen Saal zu
entweichen, und ehe man es sich versteht, hat sich
das Puppenspiel in ein Menschenpiel gewandelt.
In der weiten Orchester, die sich vor der amphi-
theatralisch aufsteigenden Bühne ausbreitet, ist
plötzlich ein wilder Haufen von Franzosen aus
der Revolutionszeit verlammt, viele Hunderte
schreien und toben durcheinander und überbieten
sich in der Schilderung der Gräueltaten, die sie
vollführt. Es ist, als wäre ein toller Höllempul
losgefahren. Doch mitten in diesem unheimlichen
Wirrwarr erscheint plötzlich ein zwölfjähriger
Knabe, ein Kind der Antik, der, unbewusst
um das Geulen und Toben um ihn, in kind-
licher Gutmütigkeit seine Kreisel tanzen läßt, und
die Menge durch die lede Abwehr, die er einem
der Brüder zuteil werden läßt, entzückt. Niemand
kennt den Knaben, nur Potbia, die im Hinter-
grund erscheint und die furchtbaren Schicksale
Europas vorausagt, kennt ihn und kennt auch
den Knaben, den er treibt: er ist aus blutigem
Staub geboren und heißt die Welt! Die Welt von
morgen, nicht die Welt von heute! Auch die Volks-
menge scheint von einer Ahnung ergriffen zu sein,
hebt den Knaben auf die Schultern und zieht
unter den Rufen „Vive l'Empereur!“ ab.

Philistides setzt zu einer neuen Phase der
Dichtung über. Die Orchester wird durch einen
tollen Rummelstanz gefüllt: der arg verzerrte
deutsche Knabe zieht einen Wagen, auf dem eine
schillernd kostümierte Puppe im vollen Ernst des
Kaisers des römischen Reiches deutscher Nation
thronet. Ein Schwarm lärmender Masken, zum
Teil in Vogelgewand, gruppiert sich um die
Puppe. Der Knabe, den man diesem Symbol des
deutschen Reiches entgegenbringt, wird immer
toller, immer größer. Niemand vermag zu hel-
fen, auch Friedrich der Große nicht, der aus den
ehelichen Gefilden herbeieilt, aber entzückt wie-
der von dannen zieht, als er sieht, wie flüchtig das
deutsche Volk das Erbe verkommen läßt, das er
ihm hinterlassen. Napoleon, der mit seinen Mar-
schällen erscheint, macht endlich der tollen Puppe ein
gewaltiges, langes Ende.

Und wieder wechselt die Szene: Hunderte von
deutschen Bürgern und Bürgerinnen erscheinen in
der Orchester und laufen den Worten, die ihnen
von den führenden Geistern der Zeit zugerufen
werden. Da steht Turnvater Jahn, die Menge zu
entfalten, der große Staatsmann Treibert vom
Stein schließt sich ihm an, der Dichter Heinrich von
Kleist sucht zu der Tat, die er in seiner „Hermanns-
schlacht“ nur gedacht hat, anzuknüpfen, Gneisenau
und Scharnhorst versuchen ihr Ziel, aber sie alle
predigen laubt Ohren; noch ist das Volk nicht reif
zur Tat, noch vermag es sich aus seinem dumpfen
Hindringen, aus seinem stumpfen Fatalismus nicht
aufzuraffen. Selbst die lockenden Anerbieten John
Fulls, selbst der englische Gottbreger, vermögen es
nicht aus seiner schlaffen Neutralität aufzurütteln.
Doch es mehren sich die mahnenden Stimmen; sie
werden immer lauter, und allmählich werden sie
gehört. Der mannhaften Worten Richter an die
deutsche Nation, dem fortstreichenen Draufgänger-
tum Napoleons vermag das deutsche Volk auf die
Dauer nicht zu widerstehen. Und während die
Kriegsflut immer toller durch die Lande rast,
während sich der Himmel Nihilismus von den lo-
benden Klammern Russlands rötet und sich seine
Schneefelder mit den Gebeinen toter Krieger be-
decken, ist das deutsche Volk erwacht, hat es sich
seiner eigenen Kraft besonnen. Wohl weinen die
Mütter, daß auch ihre Söhne dem Eroberungszuge

des forschenden Schlachtengottes zum Opfer gefall-
en sind, aber selbst die deutschen Mütter sehen es ein,
daß sie das Beste, das Heiligste, was sie haben,
ihre eigenen Kinder, dem Vaterlande opfern müs-
sen, soll das Vaterland wieder frei werden. Eine
der Mütter wandelt sich zu Deutschland und dann
nochmal zu Athen, der Kriegsgöttin, um, und sie
weiht die deutschen Söhne der großen, heiligen
Sache. Sie sollen Deutschland von der Fremdherr-
schaft befreien, sie sollen ein einiges Deutschland
schaffen und sie sollen selber frei werden! Von dem
Kriege selbst, der die Befreiung bringt, hören wir
wieder nur durch die Worte des Philistides. Aber
als der Krieg bröckelt, führt Deutschland-Athen
einen gewaltigen Zug von Mannern und Frauen
von Küssen und Kriegen, von Kriegen und Bau-
ern den Segnungen des Friedens entgegen in die
mächtigen Portale des großen Domes, der sich erst
als Hintergrund der Szene erhebt. Es ist,
als ob man Töne aus der „Versunkenen Glocke“
hört, wie eine Erfüllung der heiligen Sehnsucht,
die Meister Heinrich erfüllt hat, wenn Athen-
Deutschland spricht:

Und alldurchdringend, mich durchdringend
allzuleich,
erkenn ich meines Daseins, meiner Laffen Sinn:
die Tat des Friedens ist es, nicht die Tat
des Krieges.

Die Wohltat ist es! Rimmermehr die Missetat!
Was anderes aber ist des Krieges nackter Mord?
So ruft ich euch denn auf, ihr eines anderen
Krieges

Krieger! Ihr, nichtdbringend, Leben
des heiligen Werkzeugs goldene Waffe schenkt
ich euch

die volle Frucht aus feinem Grund zu
schöpfen, und
ich mache euch zu Kriegen mit dem Wahn.

Ich hob
des blinden Hasses Linde euch vom Auge los
Ich machte euch zu Liebenden. Ich wies euch an,
Hände zu treiben mit des Friedens lieblichen,
beschränkten Füssen. Breite Straßen lehrte ich euch
auszuweichen für der Liebe Bruderhände. Ich wies
die Klust, die unersöhnliche, verkommen, und
die trennende sich fügen in das Brüdenjoch.
Nun eint ich über Klüfte hin zu Mensch zu
Mensch.

Wie Volk zu Volk. Beladene Karawanen ziehn
füßlich beladen, außer mit der Ziviltracht Last.

Diesem feierlichen Anfang, der eigentlich das
Ende bedeuten müßte, folgt noch ein ganz kurzes
Nachspiel, das der Dichter wohl nur im Interesse
der harmonischen Architektur des Ganzen zugefügt
hat, einige Worte des Theaterdirektors, der sich
darüber vergewissert, daß auch alle Puppen
wirklich wieder in ihren Kästen liegen. Den wi-
derstrebenden Marschall Komwärts muß er zur to-
ten Puppe machen, aber das Wort, das der alte
Haukegen Deutschland geschickt, soll lebendig blei-
ben, und mit ihm schließt auch das Stück: Vor-
wärts.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte die
festlich gekleidete Menge der Tausende von Zuschauern
den Vorgängen auf der Bühne, die ohne Pause ca.
2 1/2 Stunden in Anspruch nahmen. Ist freilich
schien es, als ob das Interesse der Zuschauer noch
mehr durch die bunten Bilder, die die Szene bot,
gefesselt wurde, als durch die ernsten, mahnenden
Worte des Dichters. Freilich hatte auch hier War-
heit zu tun, der die Regie übernommen hatte,
Gelegenheit, sich als Meister der Inszenierung vor
allem in der Darstellung großer Massen zu zeichnen.
Auch die Schöpfung der Kostüme, die — 3000
an der Zahl — eigens für die Statistiker dieses
Festspiels angefertigt waren, trugen zur Erhöhung
der starken feierlichen Eindrücke nicht unwesentlich
bei. Den Gipfelpunkt freilich bildete der große,
mehr als 2000 Personen umfassende Zug des
deutschen Volkes in den Friedensdom unter Orgel-

klang und Glockenläute. Der feierlichen unvor-
geklärten Stimmung dieser Szene, des mächtigen
Eindrucks dieser Scharen, die von einem Willen
heißt, dem gleichen Ziele zustreben, vermochte
sich niemand zu entziehen. Sie gehörte wohl zu
den stärksten Bühnenwirkungen, die im Laufe der
letzten Jahrzehnte erzielt worden sind.
Der ganze Abend war erfüllt von einer unge-
wöhnlich festlichen, weisevollen Stimmung, und
er darf, wenn es sich auch nur um eine Festdichtung
handelte, als ein markantes Ereignis in der deut-
schen Theatergeschichte angesehen werden.

Vermischtes.

Der Stutenhof des Tanzlozales.

Die Mütter der Reuherdorfer Dollarpfingst-
feste haben nicht das sorglose Leben, das ihr
Reichthum ihnen vielleicht schenken könnte. Ihre
Töchter machen ihnen Sorge. Immer häufiger
werden die Fälle, in denen die jungen Damen
angesehener und reicher Familien auf Grund ihrer
amerikanischen Selbständigkeit in den Nachmit-
tagstunden öffentliche Tanzlokale besuchen; denn
hier können sie genießen, was ihnen auf dem bei-
mischen Parterre verwehrt bleibt, hier können sie
den Strizlibar, den Turken Trut und wie die ge-
wagten neuen amerikanischen Ragtimes-Tänze
sonst heißen, nach Herzenslust tanzen, ohne Ari-
stokrat und Aristokrat zu befürchten. Aber auch die Be-
hörden der Stadt Reuherdorf haben für diese Be-
gehungen der jungen Dollarpfingstfeste nur ein
sehr beschränktes Mitgefühl, und kürzlich ver-
fügte das Obergericht eine sehr strenge Über-
wachung dieser zahllosen Lokale, in denen nach-
mittags beim Tee dem Tanzvergnügen geshuldet
wird. Und da die Wirtin wissen, daß Richter nicht
mit sich spaßen lassen, haben sie bereits am so-
genden Tage in ihren Tanzlokalen Bestimmungen
angebracht, die sich zwar an die Kellner und das
Dienstpersonal wenden, aber den abenteuerlustigen
jungen Damen aus der Gesellschaft die Be-
wegungsfreiheit erschweren. Da liegt man jetzt:
Bei sofortiger Entlassung ist es jedem Kellner
auf das strengste verboten, Briefe, Karten oder
Aufträge eines Herrn an eine Dame zu über-
mitteln. Wenn immer ein solches Ansuchen er-
hoben wird, muß der Besitzer des Tanzlozales so-
fort verständigt werden. Die Oberkellner haben
dafür zu sorgen, daß kein Herr von seinem Tische
an den Tisch einer Dame geht, solange er nicht
dazu durch den Begleiter der Dame aufgefordert
wird. Sollte eine Dame auf kurze Zeit allein
am Tische bleiben, so haben der Oberkellner und
die Kellner darauf zu achten, daß kein Herr sie
anspricht, so lange ihr Begleiter nicht zurückkehrt.
Allen Damen ist es aufs strengste verboten, einen
Herrn anzusprechen. Wenn das geschieht, muß
dem Besitzer des Tanzlozales sofort davon Mittei-
lung gemacht werden, worauf der Dame künftig
der Zutritt verboten werden wird. In der Ver-
fügung des Obergerichtes, auf die diese Bestim-
mungen zurückgehen, wird ausführlich von der zu-
nehmenden Unsitte gesprochen, daß junge Damen
aus guten Familien die Nachmittags-Tanzlokale
besuchen, um hier Strizlibar und Tango zu tan-
zen; daß aber die Kellnerchaft zum Stützenwächter
bestellt werden würde, haben die meisten Richter
wohl kaum vorausgesehen.

Ein überzeugendes Urteil.

Als ich vor einigen Jahren durch schwere Krankheit
körperlich stark heruntergekommen war, verordnete mir
mein Arzt Violon, das mich auch in ganz kurzer Zeit
wieder kräftig und lebensfroh machte. Gesundheit und
Befindlichkeit des Mittels mochte ich besonders loben.
Herr Heider, Merseburg (Rheinbr.), Wollfaser. 17.
Unterschrift beglaubigt: 8. 5. 13. Zustat von den
Wollf. Kgl. Rotar. Violon, nur echt in großen Paketen
a Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien.

Preiswerte Waschstoffe!

Wasch-Voile und Wasch-Crêpe

Crêpe u. Voile, grösste Neuheit mille fleurs auf hellem und dunklem Grund, auch mit aparten Borden Meter 2,25, 1,95,	165
Voile à bordure hochelegante, 110 cm breite Stoffe für leichte Sommer- kleider Meter 5,25, 3,75,	325
Crêpe uni große Saison-Neuheit in allen modernen Farben, sowie helle und mittelfarbige Streifen-Dessins, Meter 3,25, 1,65,	125
Frotté in guten einfarbigen Qualitäten sowie in Streifen und Ramage Meter 4,50, 3,25,	275

Wollmusseline und Waschstoffe

Woll-Musseline helle und dunkle Dessins, mit und ohne Bordüre Meter 1,10,	95
Woll-Musseline hochaparte handgedruckte Bordürenneuheiten sowie Musse- line im Futuristengeschmack, für Kleider, Blusen und Morgenröcke Meter 2,25,	165
Schweizer Stickereistoffe ca. 120 cm breit Meter 3,50,	295
Stickerei-Volants in Crêpe, Voile, Batist, in eleganten Ausführungen, Meter von Mk. 20.— bis	450

Ph. Freudenberg :: ELBERFELD

Wall 18, 20, 22, Herzogstr. 4.

Der Orpensdorfer.

7] **Novelle von Horst Bodemer.**
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)
„Und die hübsche Elfriede wird sich nicht freimachen können von dem Kreise, in dem sie aufgewachsen ist. Für diese Leute ist ein großer Sänger eine interessante Persönlichkeit; aber man gibt ihm nicht die Hand, geschweige denn die Tochter.“
„Wer mich will, muß hinter sich werfen, was war.“
„Verstehe dich nicht an deinen eigenen Worten, Heinrich.“
„Da lachte er den Freund aus. „Vor allen Dingen will ich liegen, Hans.“
„Und wenn's geschehen ist?“
„Steffens juckte die Achseln.“
„Du bist das alte leichtsinnige Substanz, Heinrich.“
„Allerdings bin ich das. Du hättest sehen sollen, wie ich meinem verehrten Bruder Fred den Stuhl vor die Tür setzte.“
„Das war zum mindesten töricht.“
„Nein. Ich meine meine Leute und vor allen Elfriede. Wollen sie besser als du.“
„Ich weiß, du liebst das hohe Spiel.“
„Gewiß, stets sehe ich den ganzen Welt auf einmal ein.“
„Und hast noch immer nicht genug Gehirngeld bezahlt?“
„Hätte ich es nicht getan, stünde ich heute nicht so vor dir.“
„Mit dir ist nicht zu streiten, Heinrich.“
„Nicht freudig, daß du es einsehest, Hans.“
„Ach, wüßtest du, wie ich dich liebe!“
„Ja — du wirst es drüben gründlich genossen haben.“
„Ja ja — aber trotzdem!“
„Bis nach dem Rausch der Ragenjammer folgt.“
„Ist er erst da, dann werd' ich weiter denken. Betören, geisteln, das sind Genüsse — die schönsten, die ich kenne, Hans.“
„Aber sehr gefährlich.“
„Wäre es das nicht, was's auch sein Genuß.“
„Du willst ein Lebenskünstler sein und dich doch binden?“
„Ein schönes Weib wird mir von Vorteil sein.“
„Und wenn es dich in deinem freien Fluge hindert?“
„Das wird es nicht, ich werde immer eigener Herr in meinem Hause sein.“
„Da wurde Hans Stein nachdenklich. Heinrich Steffens hatte der Erfolg trunken gemacht, seine Sprache grenzte an Profanität.
„Ich glaube, du verstehst mich nicht“, begann Heinrich wieder.
„Nur zu gut. Ich fürchte, du bist auf falscher Bahn.“
„Wohl nicht. Ich lehre nach Amerika zurück. Dort kann man leben. Ab Hamburg sei nichts für mich.“
„Geh also deine Wege weiter, Heinrich. Ich war die ganze Zeit dein bester Freund, hab' dich verteidigt gegen deinen Bruder Fred und all die anderen. Ich seh' jetzt aber ein — ich habe mich geirrt.“

Heinrich Steffens ließ die Zähne aufeinander. Er hatte eine Lärmheit gemacht. War Hans Stein auch ein Hamburger Philister, ihn hätte er nicht so vor den Kopf stoßen dürfen. Es war immer gut, man hatte wenigstens einen in der Vaterstadt, der einem die Stange hielt.
Aber er war zu stolz, er rief den Freund seiner Jugend nicht zurück, als er ihn verließ.
Und keiner kam mehr. Heinrich blieb allein in jener Stadt, in welcher er den ersten Schrei getan — fast eine Woche lang.
Krumme telephonierte Herrn von Krumm an: „Kann ich heute abend zu euch kommen, Egon?“
„Habe Nachrichten aus Hamburg.“
„Bist willkommen um sieben Uhr.“
„Dad auch Karl Ehrenreich ein, aber sag ihm nichts von mir.“
„Soll sofort geschehen.“
„Schnelle Empfehlung — Schluß!“
Egon Krumm hatte Orpensdorf auf acht Uhr. So konnte man sich wenigstens, bevor er kam, mit Krumme in Ruhe besprechen.
Karl Ehrenreich war in letzter Zeit sehr empfindlich geworden und nur schwer aus seinem Bau herauszubekommen. Er sagte aber zu.
„Bereitschaften, ein Teufelsbraten ist der Heinrich Steffens! Schreibe mir, wie er ganz Hamburg auf den Kopf geschüttet hat. Hier sein Brief und die Zeitungsausschnitte.“
Krumme legte ein ganzes Paket auf den Tisch. Man las und staunte.
„Der arme Orpensdorf!“ meinte Frau von Krumm.
„Und gerade ich muß ihm diesen Mann angeliefert bringen, wo die Witten zu Besuch bei ihm sind!“ stöhnte der dicke Krumme.
Egon Krumm ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Nach dem Essen werden wir ihm das Zeug da vorlegen. Im übrigen rede keiner auf ihn ein, damit wird nichts gebessert.“
Karl Ehrenreich kam. Er warf alle Abmachungen sofort über den Haufen.
„Durch Zufall erfährst du, daß du seit einer Stunde schon hier bist, Krumme. Bist wohl Nachrichten von Hamburg haben?“
„Allerdings.“
„Kommst du mit?“
„Da drückte ihm Egon Krumm den Brief und die Zeitungsausschnitte in die Hand. „Dies.“
„Er tat's mit größter Zerknirschung. „Und was nun?“ fragte er dann.
„Wir hoffen, wie könnten dir raten.“
„Nein, Egon, das könnt ihr nicht“, stieß Orpensdorf hart heraus. „Neben mir von anderen Dingen.“
Er blieb bis Mitternacht, dann fuhr er mit einem kleinen Gefährt wieder heim. Mochte die Stunde schmerzen, Elfriede Witten kannte seine Gefühle. Sein Stolz, sein Manneswort verboten ihm, auch nur einen einzigen Schritt weiterzugehen. Ihn warf seine Enttäuschung um, er stand mit seinen Füßen auf seiner Vater Land.
Als er die Türe betrat, hob er den Leuchter hoch, das noch einmal den Wappenspruch seines Geschlechtes und ließ dann seinen Blick auf den Kopf sinken.
So waren die Orpensdorfer alle gewesen — und so war's gut und recht.

Den sage man mit Reußen tot,
Der nicht befolgt der Ehr Gebot!

Elfriede Witten ging mit bleichem Gesicht umher.
Unter der Hand hatten die Eltern Erkundigungen über Heinrich Steffens eingeholt. Er verließ das Hotel nur, um zu Professor Meyer zu gehen. Weiteres war nicht zu erfahren.
Seine Eltern wollten nichts von ihm wissen. Der Senator Steffens hatte gesagt: „Eines Tages werden seine Mittel zu Ende gehen, dann werde ich ihm eine kleine Summe zahlen, wenn er Deutschland verläßt. Mag er sein Geld im Auslande verschütten.“
Seine Mutter wollte für ihn eine Lanze brechen, aber da wurde ihr Mann grob.
Wenn der Junge gekommen wäre und Besserung gelobt hätte, ich würde der letzte sein, der ihm Hindernisse in den Weg legte. Aber auf der Reise lasse ich mir nicht von ihm herumtanzen.“
„Ach, traf doch Hans Stein“, mischte sich Fred ein, „habe für den nie besonders viel übrig gehabt, ist auch so ein leichtsinniger Kumpel. Aber selbst der rückt von Heinrich ab. Er hat ihn wirklich aufgefressen.“
Er erzählte, in welcher hochmütigen Weise sich der Bruder gegen seinen Freund geäußert hatte. — Grete Steffens erzählte das Elfriede Witten. „Gib meinem Bruder den Laufpaß. Er hat sich unmöglich in Hamburg gemacht — für alle Zeit.“
„Hamburg ist nicht die Welt, Grete.“
„So geh hin und wirf dich ihm an den Hals.“
Da war Elfriede Witten aufgestanden und hatte die Freundin mit einem hochmütigen Blick angesehen. „Ich werde zu ihm gehen. Der Vorwurf ist gut. Aber an den Hals werfe ich mich ihm noch lange nicht.“
Grete Steffens juckte die Achseln und ging, empört über Elfriedes Verhalten.
Die Familie Witten sah am Abend vollzählig zusammen. Da kam das Gespräch auf Heinrich Steffens.
„Man waagt sich gar nicht mehr aus dem Hause“, sagte Frau Witten aufgeregt.
„Ich werde euch Ruhe verschaffen“, antwortete Elfriede.
Man sah sie erkaunt an.
Ihr Bruder stand mit jähem Aus auf. „Dazu bist du nicht imstande. Zwischen euch müssen sämtliche Brücken abgebrochen sein!“
„Heute noch nicht — vielleicht morgen. Ich gehe jedenfalls zu ihm.“
„Das war selbst für den ruhigen Senator zu viel. „Davon kann keine Rede sein!“ sagte er schroff.
„Außergewöhnliche Umstände erfordern außerordentliche Maßnahmen.“
„Ja, um Himmelswillen, was willst du denn bei ihm?“
„Nur eine Frage vorlegen.“
„Das kann brieflich erfolgen, wenn du es für durchaus nötig hältst. Oder ich bestelle ihn hierher.“
„Nein, Papa, überraschend muß ich vor ihm erscheinen. Ich kümmere mich nicht um das Gerede der Welt.“
„Bereit nicht — Heinrich Steffens ist alles zuzutrauen!“

„So geht mir meinen Bruder als Begleitung mit — bis vor seine Zimmertür wenigstens.“
„Man sprach hin und her. Das war unmöglich! Eine Dame der ersten Hamburger Kreise! Im Hotel konnten Delamitte sein!“
„Ich werde nach der Unterredung kein Hehl daraus machen, was ich ihm gesagt habe.“
„So sag's doch jetzt!“ rief die Mutter.
„Nein, Mama! — Und wenn ihr mich zu hindern sucht, werde ich doch Gelegenheit finden, meinen Plan auszuführen.“
Sie konnten ihre Tochter zur Genüge; die Aufregungen hatten sie müde gemacht, mochte Elfriede also in Begleitung ihres Bruders morgen mittag nach Steffens Hotel gehen.
„Ich danke euch. Der Schritt wird zur Entscheidung führen.“
Auch an Heinrich Steffens war die letzte Woche nicht spurlos vorübergegangen. Er hatte sich gründlich in Elfriede verrecknet. Kein Lebenszeichen von ihr kam.
Er grübelte darüber nach, was er tun sollte. Ein Engagement durfte er nicht eher annehmen, als bis er in Hamburg seinen Tisch gemacht. Seine Eigenliebe litt unter der Ungewissheit. Der Überfall war so prächtig gelungen. Da hatte er in seinem Glauben an seinen Sieg die wenigen Fäden, die ihn noch mit dem Elternhaus verbanden, durchschnitten. Kämpfte Elfriede um ihn? Wurde sie Tag und Nacht bewacht, damit keine Nachricht von ihr zu ihm bringen konnte?
Denn er das wenigstens gewußt hätte!
Da klopfte es an seine Zimmertür.
„Herein!“
Elfriede erschien. Sie sah sehr ernst aus.
„Elfriede — du!“ Er starrte auf sie zu, um sie in seine Arme zu schließen.
Sie hob beide Hände abwehrend empor.
Aus seinen Augen leuchtete die Siegerfreude. Die stolze Patrikierstochter kam zu ihm ins Hotel!
„Bitte, nimm Platz — Du arme, weiche, nethalben viel erduldet haben in der letzten Zeit!“
Sie blieb stehen und sah ihn schief an. „Nicht nur in der letzten Zeit, Heinrich! Fünf volle Jahre lang.“
„Du Gute — du Liebe!“
Er wollte sich ihr nähern.
„Bleib dort am Klavier stehen und sieh mir fest in die Augen! Ich fordere von dir jetzt ehrliche Antwort auf ein paar Fragen.“
„Er verströmte die Arme. „So frag!“
„Liebst du mich, Heinrich?“
„Ja.“
„Und hast's getan all die Jahre lang?“
„Ja.“
„Und bist mir immer treu gewesen?“
„Der Hund — selbstverständlich!“
„Heinrich, keine Redensarten! Sieh mir fest ins Auge! — Ich frage dich, ob du mir stets und immer treu gewesen bist?“
Sie sah das Klammern in seinem Blicke. Er verzog spöttisch den Mund.
„Also nicht!“ sagte sie fest.
„Das habe ich nicht gesagt. Im übrigen, Elfriede: warst du mir immer treu?“
„Ich habe die Frage erwartet. Bis ich dir schrieb — ja!“
„Auf deinen Brief bin ich sofort nach Deutschland gekommen.“

Gesundheitspflege.

Wodurch ist der Durst abhängig?

Der Durst ist sozusagen nicht eine Erscheinung an sich, er ist eigentlich eine Begleiterscheinung der Lebensweise und der Art der Ernährung. Man darf konstatieren, daß diejenigen Menschen, die eine ausgiebige Sportkultur betreiben, vom Durst weniger geplagt sind als andere, die im Sommer ihre Haut weniger pflegen. Durch das tägliche Bad, die kalte Abreibung oder Dusche nimmt die Haut und somit der Körper schon einen Teil Feuchtigkeit in sich auf, und das Gefühl des Durstes stellt sich in den ersten beiden Morgenstunden gar nicht ein. Was die Nahrung anbetrifft, so muß man natürlich im Sommer etwas vorsichtiger in der Anwendung von Gewürzen und scharfen Essenzen sein. Auch eine allzu feste und schwere Ernährung muß man vermeiden, der reichliche Genuß von Fleisch ist im Sommer zu verwerfen, da er das Durstgefühl bedauerlich steigert. Nimmt der Mensch zum Mittagessen nur Sommergerichte zu sich, Gemüse, Eier, Kompott, Salat, dann wird man die Durstempfindung gar nicht in so quälender Weise kennen lernen. Der Körper verlangt freilich, um gesund zu bleiben, die Zuführung eines Maßes von Flüssigkeit. Doch darf man diese nicht übertreiben, da das übermäßig ebenso schädlich ist, wie die Unterlassung. Täglich muß man einen Liter Flüssigkeit zu sich nehmen, um eine entsprechende Transpiration zu ermöglichen. Scheidet der Körper mehr Wasser aus, als er zugeführt bekommt, so ist die Vorbedingung zum Hitzschlag gegeben. Es stellt sich als erstes Anzeichen Mattigkeit ein, eine Beklemmung legt sich auf die Brust, man bekommt das Gefühl der Schwindel und des Schwindels, und Schwindelerscheinungen oder gar der Tod sind die Folge. Der normale Mensch stillt sein Durstgefühl durch die tägliche Nahrung; das Frühstück, das Mittagessen, das Abendbrot führt dem Körper schon einen Teil der erforderlichen Flüssigkeit zu. Empfindet man nach anstrengender Arbeit oder

nach langen Märschen das Gefühl des Durstes, so darf man nicht, wie das oft geschieht, im erhöhten Zustande Mengen von Flüssigkeiten zu sich nehmen. Die Menge ist es nicht, die das Durstgefühl zum Stillen bringt. Ein halbes Glas kalten Wassers tut die gleiche Wirkung, als wenn man das Wasser in zwei bis drei Portionen zu sich nimmt. Man darf auch nicht zu viel trinken, da das Durstgefühl entsteht, wenn Säuren und Salze im Magen und Darm ungenügend beseitigt sind. Das Durstgefühl ist ein Zeichen, daß der Körper einen Teil der Flüssigkeit zu trocknen ist. Einmal genügt schon eine entsprechende Befeuchtung, zeigt sich aber das entsprechende Bedürfnis nach einer größeren Menge von Wasser oder sonstiger Flüssigkeit, so muß man diese dem Körper zuführen, weil er eben dann zu wenig davon in sich hat. Die Amerikaner stillen ihren Durst dadurch, daß sie einen Schluß Wasser in den Mund nehmen, um die ausgetrocknete Kehle zu befeuchten, dem Körper aber im übrigen durch ein Bad oder eine Begießung mit lauwarmem Wasser Feuchtigkeit zuführen lassen. Alkoholische Getränke sind in der heißen Jahreszeit durchaus zu vermeiden, da sie das Blut in ganz auffallender Weise erhitzen. Hat man ein Glas Bier oder Wein getrunken, so wird sich die Empfindung, den Durst gelöscht zu haben, nur für ganz kurze Zeit fühlbar machen. Es ist weit eher das Gegenteil zu beobachten, es wird schmerzhaft, als sei man sich der Durstempfindung nach dem Genuß von alkoholischen Getränken. Ein gutes Mittel, den Durst zu stillen, sind kalter Tee und kalter Kaffee.

Vermischtes.

Sabotage durch Tiere.

Die Urheber der in den letzten Jahren in Frankreich so häufigen böswilligen Zerstörungen und Beschädigungen der Eisenbahn- und Telegraphenlinien können nicht für sich Anspruch darauf erheben, die Sabotage entdeckt zu haben. In einem Aufsatz des „Journal“ erzählt Souvigny de Grandval allerlei Einzelheiten von den Kämpfen, die die Zivilisation in manchen Ländern mit ge-

wissen Tieren durchzuführen hat und die ihre Zerstörungswut gegen die Eisenbahnen und die Telegraphenlinien richten. In Kanada haben die Biber jahrelang den Eisenbahnbetrieb so stark gefährdet, daß man einen regelrechten Ausrottungskrieg gegen sie unternehmen mußte, um sie von den Eisenbahnbrücken zu vertreiben. 1884 hobten die Biber die Fundamente einer Brücke so gründlich aus, daß der Pfeiler mit der Brücke einwirkte, als ein Zug hindurchfuhr. 6 Wagen stürzten in die Klüften hinab, und eine große Anzahl von Reisenden wurde sehr bittere Erinnerungen an diese Sabotage der Biber davongetragen. In den Vereinigten Staaten waren in früheren Zeiten die Büffel die schlimmsten Feinde der Telegraphie, denn sie benutzten die Telegraphenmasten dazu, um an ihnen ihre Rücken zu reiben. Alle Augenblicke gab es Verkehrsstörungen, weil die mächtigen Tiere die Stangen dabei umwarfen und die Drähte zerrissen. In den Tagen, da es noch große Büffelherden gab, war es auch nicht selten, daß solche Herden den Bahndamm sperrten und jähig mit gesenkten Köpfen gegen den Zug führten. Merkwürdiger sind die Schwierigkeiten, die man in Russland bei der Einführung der Telegraphie zu bekämpfen hatte. Hier trieben die Wärsen Sabotage. Das Surren eines Telegraphenbrabte erinnerte sie an das Surren eines Zienstodes; und Meister Pegg rührte dann nicht, ehe die Telegraphenmasten umgeworfen waren, um dann seine Suche nach dem Hontig zu beginnen. Der Oberst Korjadow erzählt: „Es gibt nichts Romischeres als die Enttöschung und das Erschauen des Wärsen, wenn er die Telegraphenstange glücklich zu Fall gebracht hat und sich in seinem Lohn betrogen sieht. Dann beginnt er, den Pfahl zu umfressen, beschmüßelt ihn von allen Seiten, legt schließlich die Ohren an den Stamm und scheint sich verflüßt zu fragen, was aus den Wärsen und dem Hontig nun geworden sein mag.“ Ein anderer unfähiger Saboteur hat den Wärsen viel zu schaffen gemacht, es ist der Carpinero,

eine Art Specht, der jahrelang immer wieder den Telegraphenverkehr Brasiliens unterbrach. Das trodene Holz der Telegraphenmasten schien ihm wie geschaffen dazu, hier sein Reich zu errichten. Und da ihn die Telegraphenbrabte dabei störten, zerschmitt er sie immer wieder mit einem einzigen kurzen Schnabelstich. In weniger als einer Stunde hatte er dann die Pfosten so weit ausgehöhlt, daß er seine neue, geräumige und schöne Wohnung beziehen konnte.



In Sommer-Kleidung für Herren und Knaben

bieten wir eine unübertreffliche Auswahl.

Wasch-Anzüge
Turn-Joppen
Blusen

H. & L. Fritzsche
Elberfeld, Wall 32. — Telefon 303.

Rohseide
Lüster
Leinen

Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Stadthalle Johannisberg

Mittwoch den 4. Juni 1913,
abends 8 1/2 Uhr:

KONZERT

des mehrf. in Frankfurt a. M. preisgekrönt.

Barmer Sängerkhore.

Solisten: Fräul. Elf. Oberhoff, Koloratur-
sängerin vom Stadttheater in Lübeck, Barmer
Männerquartett (die Herren: Spasermann,
Krause, Hösse und Finette). Begleitung: Fräul.
Helene Böshagen, Elberfeld.

Karten: Reserv. Pl. 1.70 u. 1.15 Mk., im Reisebüro
1. Platz, Verkehrsverein, sowie in den Zigarrenhdlg.
2. Platz, Island, A. Müller, Alter Markt und
Döppersberg, Leck & Lehmann, Wall, Hausa-Haus,
Neumarkt, Trummel, Morianstraße, Bieleberg, an
der Stadthalle u. Willmes, Dessauerstraße. 4298

Elberfelder Lehrer-Gesangverein

Leitung: Geh. u. h. d. Musikdirektor Prof. Dr. G. G. G.

Fest-Konzert

am Montag den 14. Juni, abends 9 Uhr, im großen
Saale der Stadthalle.

Leitung: Geh. u. h. d. Musikdirektor Prof. Dr. G. G. G.

Werke v. Carl Maria von Weber, Edward Grieg, Schlegel u. a.

Unter Förderung hiesiger Kunstfreunde
im Kaisersaal d. Stadthalle
Elberfeld:

Ausstellung

deutscher Maler
aus Worpsswede u. Niedersachsen,
angeschlossen bergische Künstler.

Eröffnung Mittwoch, 4. Juni

Baukarte M. 1.—, für die Mitglieder der
literarischen Gesellschaft, aller Kunst- u. Bildungs-
vereine sowie des Verkehrsvereins M. —.75.

Die Ausstellungsleitung.

Mirker Hain 3. Norwegischen Holzhau.

Abend: 8. Juni: Kaffeest. u. Konzert

Gr. Felsen-Hallen, Elberfeld. Jede Dame erhält ein Glas. gratis.

Friedenshöhe.

Leitung: Franz Hellmann.

Telefon 5147 Elberfeld. Konditorstr. 272.

Garten-Lokal, beliebtes Familien-Kaffee-Haus.

Täglich: Große Kaffee-Restoration.

Schöne Garten-Einlagen, große und kleine Gärten, Wasserwerke,
herrlich gelegene Terrassen.

8. warme Küche und eigene Konditorei.

Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit. Soupers & 1.50 an.

Mittwoch den 4. Juni von nachmittags 4 Uhr ab:

Großes Konzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester, Elberfeld, unter
persönl. Leitung des Musikdirektors Rühlmann. — Entree frei.

Sonnborn Restaurant

Friedr. Schwaferts

Wegen: Mittwoch: Großes Konzert.

Große schattige Gartenanlagen Täglich Kaffee-Restoration.

Hahnenfurth.

Mittwoch den 4. Juni 1913.

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Infanterie-Reg. Nr. 1 aus Weiden
unter persönl. Leitung des Herrn Obermusikleiters Hahnenfurth.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Mittwoch den 4. Juni

abends 7 1/2 Uhr:

Bergischer Industrie-Preis

80 km

Saldow Walthour
Huybrecht van Nek

Eintrittspreis 50 Pfg.

Radrennbahn am Toelleturm

THALIA

Theater.

Mittwoch 4. Juni, abends 8.15

Auf vielseitigen Wunsch: 1. 2. 3.

Die zärtlichen Verwandten

Lustspiel von Rod. Benedix.

Preise der Plätze: Logen, Orchester-Parterre u. Par-

terre 1. u. 2. kl. Garderobe u. Bil-

liettsteuer. 11. Rang 0.80 u. 1. kl. Garder.

11. Rang 0.35 u. 1. kl. Billett-

steuer. Der Vorverkauf beginnt.

Donnerstag den 5. Juni:

Die Frau Präsidentin.

Leitung: Herr Alfred Götze, hiesiger Kapellmeister.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pfg.

Hotel Central-Barmen:

Neu renoviert. — Neuer Inhaber: Ernst Pankok.

Diners 12—2 Uhr. — Reichhaltige Abendplatten.

Gepflegte Biere. — Reine Weine.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten und Hoch-

zeiten empfehle meine oberen Räume. 7188

Barmer Turngemeinde

50jährige Jubel-Feier.

Samstag den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Feier im Luftkurhaus.

Sonntag den 8. Juni, vormittags 11—1 Uhr:

Garten-Konzert

im Vereinslokale Restauration Wih. Klein, Heckinghauserstr.

Sonntag nachmittags von 4—7 Uhr:

Militär-Konzert

auf dem Plateau der „Barmer Stadthalle“.

Sonntag abend 8 Uhr:

Haupt-Festfeier in der Stadthalle.

Anschließend: BALL.

Mitwirkende: 2824

Dramatische Vereinigung Theodor Körner.

Die Musik wird ausgeführt vom Trompeterkorps des

Hasaren-Regiments König Humbert von Italien, 1. Kurhess.

Nr. 13, Stabskommandeur: Obermusikmeister Otto Heinrich.

Villa Marmelbach Barmen-Heckingh.

Vergnügungs- und Ausflugslokal, Bier-, Wein- und Kaffee-

Restauration, Kahnfahrten. Mittwochs: Konzert.

Deutscher Kaiser, Cronenfeld

Wegen: Kaffeest. u. Konzert

Wohlf. Elberfeld

Konditorei, 1a Bauernplatz, Tel. 34, Amt Cronenfeld. Hugo Meier.

Schloß Aprath

Mittwoch den 4. Juni:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Reg. Nr. 7, Köln.

Leitung: Herr Alfred Götze, hiesiger Kapellmeister.

Anfang 8 Uhr. — Abonnement

und Beherstungen zum Preise von

12.50 und an der Kasse zu haben

Schauspielhaus Düsseldorf.

Dienst (Ser. 11): „Hilfskammer“.

Mittwoch: „Hilfskammer“.

Bauernplätze

Mittwoch und Samstag freilich

mit reiner Naturbutter gebacken,

empfehlen 14197

Paul Schröder,

Elb., Volksw. 17. Tel. 2512.

Krawatten!

Zuch Gefährten! bei bill. u. gut. Anfert. auch mit gefellter Seide.

Aug. Hüßig,

Leit. G. Rippert 84, am Altermarkt. 14294

Haus-Uhren!

billig!

Paentzer, Elberfeld, Klipdorf 94.

Schreib- u. Kopiertinten

nur gute Fabrikate. Spezial-Geschäft: Kontorbedarf

Hsh. Girardet, Elb., Burgstr. 7.

Bad Westende bei Ostende, Gr. Familienhotel Westend-Hotel 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Hochdahl. Restaurant zur Post

direkt am Bahnhof.

Halte mein Lokal den werten Vereinen und Gesellschaften für
Ausflüge und Abhalten von Festlichkeiten bestens empfohlen.
Schöner großer Saal mit spiegelglatter Tanzfläche. Kleiner Saal
mit Piano. Schattige Terrasse und Gartenanlage. Bei größerem
Besuch bitte um vorherige Anmeldung. Tel. 394. Amt Mettmann.
Stallung für Pferde. Hochachtungsvoll Fritz Kortens.

Ausscheiden. Aufbewahren. Anzeige erscheint nur 1 mal.

2 tägige Sonderfahrt auf dem Rhein am 8 u. 9. Juni

unter Begleitung der Schiffkapelle nach

Bi. gen, Rudesheim mit dem Salonschiffdampfer

Der Fahrpreis ist bedeutend ermäßigt u. beträgt für Erwachsene

RT. 9.— und für Kinder RT. 5.— für Hin- und Rückfahrt.

Für Vereine mit mindestens 25 Personen Preisermäßigung.

Fahrplan und Reiseprogramm.

Sonntag den 8. Juni, morgens 8 Uhr: Abfahrt von Köln (unter

der besten Rheinbrücke), ab Bonn 10.30, Bonstellers Theaterstr.,

in Bingen 8.15. Montag den 9. Juni, morgens 7.45: Abfahrt

von Bingen nach Rudesheim, Aufzug zum Niederwalddenkmal,

Belichtung deselben, Spaziergang über Rüssel, Raderbühl u.

Restaurant Jagdhaus, dort von 10—11 Uhr: Konzert der Schiff-

kapelle. Abzug nach Rudesheim, um 12 Uhr: Abfahrt nach

Rohling, Aufenthalt in Rohling, ca. 1 Std. Abfahrt 6 Uhr, in Bonn

9 Uhr, in Köln 10.15. Abends 8 Uhr auf dem Schiff. Der neue

Leichtbau-Salon d. Dampfer „Hilbertus“ (Hilbertus „Wag-

ner“) bietet, nach Komfort ansehnlich, das denkbar Beste, 1. u.

2. große Promenadenbalken, groß. Speiseplan, Damen- u. Kinder-

salon, vollst. gekleidete Kapelle, Toiletten, vollkommene elektr.

Beleuchtung etc. Der Kartenverkauf ist zur Bequemlichkeit der

Teilnehmer beschränkt und daher zeitige Entnahme bis 5. Juni

dringend nötig, da nur eine bestimmte Anzahl v. Karten verläuf-

lich u. wenn diese gedrückt, Schluss ist. Gegen Entbindung des

Beirates ausgl. 10 Pfg. f. Porto werden Karte, verl. von der

Cöln-Mülheimer Dampf- A. Eulenberg jr., Elberfeld, Altermarkt 11.

schiffahrts-Aktien-Gesellsch. Telefon 2424.

in Mülheim Rh., Friedrichstr. 81. Fahrkarten an der Kasse für Kinder 5.50.

Voranzelge!

Vom 15.—19. Juni findet mit demselben Dampfer eine fünftägige

Reise nach Holland statt. Besucht werden Rotterdam, Oost- u.

Holland, Amsterdam etc. Ausflüge nach Scheveningen, Haag, Am-

sterdam usw. Der Fahrpreis beträgt im Vorverkauf 14 RT. u. für

Kinder 7 RT. Rückfahrt. Programme befinden sich obige Karten

gratis. Da die Beteiligung bei früheren Reisen so groß war, daß

nicht alle Reisenden eine Karte erhalten konnten, so ist frühzei-

tige Bestellung nötig, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist. 557

Karten in Barmen bei Wih. Mahler, Berlinerstraße

und Alb. Baumgarten, Bahnhofstraße 8.

Warnemünde

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Warnemünde, Ostseebad, Hotel, Pension, Restaurant, Kaffeehaus, etc.

Bellevue, 15. Juni, abends 8 Uhr, 1. Rang, 350 Betten, Lift, Saubader gratis, Kasse Kurtaxe, Auf Wunsch Prospekt, m. fest. Tarif. 1006

Elberfeld, 3. Juni.

Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsgenossenschaft,
Sektion 3 (Eberfeld).

Sektionsversammlung

Nach dem in der Sektionsversammlung erstatteten Bericht umfaßt die Sektion 3 (Erbverfall) der Rheinisch-Westfälischen Feuer-Verurs.-Genossenschaft die Kreise Oberfeld, Weimann und Solingen. Die Befrag am 1. Jan. 1912 221 Weische mit 1276 Wohnstätten.

Vor 1913 26 Betriebe mit 12.136 Arbeitern. Am
Oberfeld entfielen dabei 138 Betriebe mit 7655
Arbeitern, auf den Kreis Weimann 52 Betriebe
mit 1882 Arbeitern und auf den Kreis Söding
31 Betriebe mit 2617 Arbeitern. Die für die Um-
lage zur Berechnung kommenden Beiträge
gaben für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember
der 1912 bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl
von 11.935 (gegen 11.975 im Vorjahre), die Summe
von 12.422.748 Mark (gegen 12.101.544 Mark im
Vorjahre). Die Verwaltungskosten der Selbst-
betriebe im Jahre 1912 gemäß dem Rechnungs-
bericht: 6738,33 Mark gegen 6308,82 im Vorjahre
bzw. 6216,80 Mark im Jahre 1910. Davon ent-
fielen auf Unfallunterstützung und Beschäftigung bei
Entschädigungen 2404,08 Mark gegen 1878,57 Mark
im Vorjahre bzw. 1525,98 Mark im Jahre 1910.

[illegible]

Revisionsbefunden, während 243 Revisionen mit 1210 Revisionsbefunden, insgesamt 1863 Revisionen mit 1408 Revisionsbefunden ausgeführt worden. Im Jahre 1912 wurden in der Section 219 Unfälle (gegenüber 224 im Jahre 1911) gemeldet. Von diesen scheiden 4 Zeilenbrüche und 4 Unfälle, die nicht als Arbeitsunfälle anzusehen sind, aus.

Der Betriebsunfälle gleich wurden aus, je nach 211 Unfälle gleich 1,76 Proz. (gegen 218 gleich 1,82 Proz. im Vorjahre) der durchschnittlichen Arbeiterzahl vertrieben. Von diesen angemeldeten Unfällen sind 180 in den ersten 13 Wochen erlitten (gegen 197 im Jahre 1911). In 26 Fällen wurden ermittelte Erwerbsunfähigkeit festgestellt, ein Arbeiter starb, während 4 Fälle wegen Fortbaues des Arbeitsraumes ungeschehen blieben. Es haben also infamum 31, gleich 14,7 Proz. sämtlicher

Die 21 zufälligen Lufteinschüsse waren auf 100 m Entfernung abgefeuert worden. Die 21 Lufteinschüsse waren auf 100 m Entfernung abgefeuert worden. Die 21 Lufteinschüsse waren auf 100 m Entfernung abgefeuert worden.

e.— Die Gläubiger der Eisenbahnen. Anzahl des Regierungsjubiläums des Kaisers wird am 16. Juni auf eine Abordnung des über 500 000 Mitglieder zählenden Allgemeinen Verbandes der Eisenbahnervereine der Preussisch-Österreichischen Staatseisenbahnen und der Reichsbahn im Königl. Schloss sich einstellen, um dem Kaiser die Glückwünsche des Verbandes zu überbringen und eine besondere Adresse zu überreichen. Die Abordnung wird aus einem höheren, einem mittleren und einem unteren Deputen, einem Verfassenden- und einem Betriebsarbeiter bestehen.

4. — Unterricht für Lehrerinnen in den Quarantänestatten. Die von dem Minister des Innern seit einigen Jahren angeordnete Reglementmachung der Räume und Bestände der Quarantänestatten zur Gefährdung unentgeltlicher Unterricht an erholungsbedürftigen Lehrerinnen während der Sommer- und Herbstferien hat sich nach den erlassenen Verordnungen auch im vorliegenden Jahre als zweckmäßig erwiesen. Dabei sollen auch im Sommer und Herbst 1913 die an der Ost- und Nordsee belegenen Quarantänestatten zu diesem Zwecke bei Kempten, Reuthe, Kempten bei Danzig, Vogelsdorf bei Kiel und Embden für eine Dauer der Ferien als Erholungsheim für unterbemittelte Lehrerinnen nutzbar gemacht werden. Mitteilungen sind durch Vermittlung des Schulverwaltungsamtes an die Regierung oder an das Provinzial-Schulcollegium — je nach der Schulart, der die Lehrerinnen angehören — zu richten.

c. — **Hilfsschullehrerkursus in Düsseldorf.** Der vierwöchige **Hilfsschullehrerkursus**, der am 2. Juni in Düsseldorf beginnen sollte und auf den wir in unserem Blatte hingewiesen hatten, muß aus einem nicht näher bezeichneten Grunde in den Herbst dieses Jahres verlegt werden.

e. — Taubstumme und zugleich blinde Kinder. Nach einer im vergangenen Jahre aufgenommenen Statistik sind gegenwärtig in Preußen 112 bildungsfähige taubstumme und zugleich blinde Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren vorhanden, die noch keine Aufnahme in Anstalten

gefaßten haben. Wenn hiernach auch kein Bedürfnis zu einer geistlichen Regelung der Fürsorge für diese Kinder vorliegt, so soll doch aus einer Zeilung des Unterrichtsministers und des Ministers des Innern durch die Verwaltungsbehörden darauf hingewirkt werden, daß auch diese Kinder in Anstalten untergebracht werden. Die Bildungsfähigkeit dieser Armen der Armen ist ja in den letzten Jahrzehnten in zahlreichen Fällen erwiesen worden.

c. — **Goldene Hochzeit.** Den Eheleuten Rentner Otto Böttcher, Ronsdorferstr. 63 wohnhaft, die das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen konnten, wurde die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

e. Im heutigen Abonnements-Konzert des hiesigen Orchesters in der Stadthalle wird Jean Scharf als Solist auftreten und „Beim tausend Blütenfeldchen“, Lied für Cornet à Piston von Blum, zum Vortrag bringen. Außerdem wird gefolgt das von Papellmeister Gemund aufgestellte abwechslungsreiche Programm: Cwercure zu „Helo“, von Hoffner, Sonate aus „Robert der Teufel“, Traummotzen aus „Der Heldengrab“, „Bei-Cwercure von Geunier, „Hochzeitsspiel aus „Sanna“ von Raupender, Sonate aus „Der Bajazzo“, Cwercure zu „Der Hühner“, „Zehn kleine Mädel“ von Liszt, „Hochzeitsspiel, „Hochzeitsspiel aus „Die geschwundene Frau“ und „Torador et Andalouse“ und „Bal costume“ von Stablin. Es ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Konzerte bei günstiger Wetterung in dem schattigen Stadthallengarten stattfinden, und daß die untere Gartenterrasse der Stadthalle auch an denjenigen Tagen und Abenden geöffnet ist, an denen keine Konzerte stattfinden.

e. Thalia-Theater. Aus dem Bureau des Thalia-Theaters schreibt man uns: Der große Erfolg des Ensembles des Thalia-Theaters Lustspielhauses hat die Direktion des Thalia-Theaters veranlaßt, das Lustspiel bis zum 15. Juni zu verlängern. Der überaus lustige Schwank „Die Frau Präbentin“ gelangt nur noch kurze Zeit zur Aufführung und wird von anderen Kostümen abgelöst. Vielerlei Wünsche entsprechend, findet am morgigen Mittwoch, abends 8½ Uhr, eine außerordentliche Volksvorstellung zu den bekannt niedrigen Preisen statt. Zur Aufführung gelangt das vortreffliche Benefizien Lustspiel „Die stärksten Verdammten“. Dieses beliebteste Stück wurde seit langer Zeit hier nicht gegeben, und die Nachfrage nach Karten ist groß. (Siehe auch die Annonce.)

Der Elberfelder Lehrergesangsverein ver-
anstaltet zum Regierungsjubiläum des Kaisers
Samstag den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, im
großen Saale der Stadthalle ein Festkonzert
für die oberen Klassen der hiesigen Volksschulen
und abends 9 Uhr ein Festkonzert. Der erste
Teil des Programms umfaßt die große Kantate
„Kampf und Sieg“, zur Feier der Vernichtung des
Feindes im Juni 1815 der Belle-Alliance und Ma-
riette, von Hoffmann gebichtet und von Carl Ma-
ria von Weber in Musik gesetzt. Das patriotische
Werk wird ausgeführt vom gesamten hiesigen
Orchester, dem Lehrergesangsverein und einem
Knabenchor, der aus 250 Schülern sämtlicher
Volksschulen Elberfelds besteht und die Instru-
menten spielen soll. Als Solisten sind gewonnen
worden die Damen C. Widmann (Sohn) und
Hanna Knebel (Elberfeld), ferner die Herren
Bert und Bröge. Der zweite Teil des Pro-
gramms bringt für Elberfeld die Uraufführung der
Sieges-Ouvertüre, die Carl Menck zur
Jahrbundertfeier der Schlacht bei Leipzig kompo-
nierte. Sodann singt der Chor noch drei „scapella-
Chöre von Carl Maria von Weber und schließt mit
der Vorfertigung von Edward Grieg, die für
Männerchor mit Partitionsfello und Orchester
geschrieben ist.

c. — **Stenographie.** Die Vereinigten Mittel- und Nordstädtischen Stenographen-Vereine Stolze-Schrey eröffnen heute, Dienstag, einen Unterrichtskursus in ihrem neuen Vereinslokale Hotel-Restaurant „Vereinshaus“, Rastnistrasse 1.

Barmen, 3. Juni.

Pflege des Baugewerbes.

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf hatte eine große Anzahl führender Personen aus dem Baugewerbe zu einer Versammlung nach Düsseldorf eingeladen, um mit ihnen verschiedene Fragen aus dem Gebiete des Baugewerbes zu beraten. Die Versammlung, an der auch der Staats-Kommissar, Regierungsrat Krahm, und der genannte Vorstand teilnahmen, leitete der Vorsitzende der Handwerkskammer, Burmann. Zunächst sprach Dr. Wilden über den Pauschalzins in den größeren Städten und die Mittel zu seiner Befämpfung. Er empfahl u. a. die Errichtung von Auskunftsstellen, die den Angehörigen des Baugewerbes und den Klienten Auskunft geben über die persönlichen und finanziellen Verhältnisse des Bauherrn und über die Befähigung des zu bewohnenden Grundstücks. Eine solche Auskunftsstelle könne aber die Handwerkskammer nicht gut einrichten. Die Behörden, die dagegen sprechen, erörtere der Redner ausführlich. Er empfahl, besondere Schwebenhände ins Leben zu rufen, die in Verbindung mit der Handwerkskammer die Befämpfung des Pauschalzins sich zur Aufgabe machen sollen. Die Anregung wurde eingehend besprochen, wobei sich eine vollständige Übereinstimmung zwischen der Auffassung des Vorstandes der Handwerkskammer und den Vertretern des Baugewerbes ergab.

die den Plan der Handwerkersammer mit Freuden begrüßten und ihre Unterstützung zusagten. Am Anschlusse daran hielt dann Dr. Leiden noch einen Vortrag über die Errichtung von Verbindungskammern, die hauptsächlich die Aufgabe haben, für eine gute Regelung des Verbindungswesens zu sorgen, und auch in einzelnen Fällen den Handwerkern bei den Verbindungen behülflich zu sein. Der Redner vertheilte sich hauptsächlich über die bisherigen Arbeiten der Handwerkersammer auf dem Gebiete des Verbindungswesens. Er begründete es als nothwendig, wenn diese Arbeiten in einem besonderen Verbindungsbunde zusammengefaßt würden, das mit der Handwerkersammer zu verbinden wäre.

Dieles Verbringungsamt konnte aber seine Aufgabe nur lösen nicht von einer Zentralstelle aus, sondern in enger Verbindung mit den örtlichen Organisationsstellen der Handwerker, namentlich den Innungen-Ausschüssen. Auch in dieser Hinsicht kam es zu einer Verknüpfung der Handwerkerbetriebe mit der Handwerkskammer. Die Verknüpfung bedeutete die Errichtung großer Verbringungsämter für das ganze Gebiet des Reichs als wenigstens zweifach, weil ein solches Reichs-Verbringungsamt zunächst positive Ergebnisse zur Förderung des Verbringungswekens leisten konnte. Auch die Anfertigung der Realisation anderer Arbeiten durch das Verbringungsamt bezeichnete die Verknüpfung als kaum durchführbar, weil die Realisation immer aus den einzelnen Fall bezogen sein müsse und auch immer verschieden sei nach den Betriebsverhältnissen. Zum Schluß beifügt man, diese beiden Angelegenheiten in der Selbstverwaltung der Handwerkskammer weiter zu behandeln und zur Ausführung zu bringen.

c. — Neue Bestimmungen über Unterhaltungen an Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Der Kriegsminister hat, wie im obigen Artikel wird, über die Auszahlung der aus Staatsmitteln im Beurlaubtenstande an Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu zahlenden Unterhaltungen eine neue Bestimmung getroffen. Bekanntlich ergaben die Beschlüsse im Falle einer Mobilmachung einverleibten Mannschaften des Beurlaubtenstandes nach dem Gesetz vom Jahre 1888 bei vorübergehender Beurlaubtheit laufende Unterhaltungen aus Mitteln des Staates. Die bisherige Form der Antragstellung und Auszahlung hatte einige Mängel, es waren daher über eine Änderung des Verfahrens Eräuterungen angestellt worden. Diese haben jetzt dazu geführt, daß der Mannschaften des

Die Zeit der Geburt wird als die Abzählung des Lebens betrachtet, um die Entwicklung der kindlichen Fähigkeiten über die ersten Lebensjahre hinweg zu beobachten. Für die Untersuchung der kindlichen Entwicklung ist es notwendig, die kindliche Entwicklung zu beobachten und zu beschreiben. Die kindliche Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die ersten Lebensjahre hinweg vollzieht. Die kindliche Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über die ersten Lebensjahre hinweg vollzieht.

o. — Ist eine **Zeitungsnote** eine **Listunde**? Ein
unternetztes Urtheil, das gewiß den allgemeinem
Interesse sehr dürfte, wurde kurzlich gefaßt. Be-
kanntlich gibt es immer **Beispiele**, die sich da-
durch einer Schere machen, das sie tragende No-
tiz in die Zeitung einschmeißen, um denjenigen,
den es angeht, in Verlegenheit zu setzen. So
machten sich die Schüler einer kleinen rheinischen
Stadt anfangs den **Sty** und legten die Mittheilung
in die Zeitung, daß einer ihrer Lehrer, den
sie alle nicht liebten, das Feß der silbernen Hoch-
zeit feiere. Der Lehrer war ein Mann von etwa
35 Jahren, der noch gar nicht lange verheiratet war.
Die Mittheilung erregte in den Kreisen seiner Be-
kannnten natürlich entsprechendes Aufsehen. Es
wurde ihm gratuliert, und die Schulbehörde, die

vor dem Alter des Lehrers unterrichtet war, sprach über Verwunderung über das Fest aus, daß er zu feiern gedauere, und meinte, daß der Lehrer feierlicher bei seiner Anstellung nicht die richtige Zahl seiner Jahre angegeben habe. Die Nachforschung ergab, daß er aus dem Alter, daß einige Schüler diese Mitteilung als einen Scherz aufgefaßt hatten, und die Schuldigen, die der Mitteilung diese Nachricht hatten zugeben lassen, meldeten sich selbst dem Gericht. Das Gericht entschied dahin, daß eine Zeugnisschrift eine Urkunde sei und daß man eine willkürlich falsche Mitteilung von Zeugnissen als eine Urkundenfälschung anzuhandeln habe. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Beteiligten und auf ihre völlige Unschuldigkeit sahen sie mit einem Verweis davon. Nebenfalls wird das Urteil für alle die von Interesse sein, daß auf dem Gebiete des Scherzes nicht die richtige Grenze zu halten wissen und den Wit, der im Streite der nächsten Angehörigen noch ein Witz ist, soweit herabzuziehen, daß sie ihn der Öffentlichkeit übergeben.

b. — Goldenes Geschäftsjubiläum. Die Firma Hermann Rother, hier, Altmärkt, beging am Samstagabend im Hotel Vogeler das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Zu dem Fest waren das gesamte Personal der Firma sowie zahlreiche Geschäftsfreunde geladen. Ein gemeinsames Festmahl leitete den Abend ein, der bei Heben und Gesangs- und Musikvorstellungen verlief.

b. Der **Darmer Meischer-Gesellenverein** konnte in diesen Tagen auf ein **Währiges Bestehen** zurückblicken. Die **Festlichkeiten**, die er aus diesem Anlaß veranstaltete, begannen bereits **Samstag** abend. Unter **Vorantritt** von **Derulden** am **Riede** und des **Musikors** des **Hildeburger**

Jägerbataillons bewegte sich nach 9 Uhr ein imposanter Fackelzug durch die Straßen der Stadt zur Wohnung des Obermeisters der Metzgergattung in der Kleeferstraße und zurück zum Zentralhotel; dort schloß sich ein Kommen an, am Sonntag nachmittag fand auf dem Plätzen der Stadthalle Willkürkonzert statt. Die eigentliche Jubelfeier beging der Verein abends in familiären Räumen der Stadthalle. Das reichhaltige Programm umfaßte musikalische Darbietungen, Gesangsvorträge, humoristische Einführungen und dergleichen. Den Beschluß machte ein Festball, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde bereite.

Verboten.

der Buchhalter Heinrich K. von H. wurde dort am 8. Oktober seinem Privatgut, dem Kaufmann Emil K., und wurde dann eine Vermögensstreife nach Hamburg. Als das Geschick verheerend war, kam er zurück. Wegen mehrerer anderer Verurteilungen ist er schon vor einiger Zeit abgeurteilt worden. Die Unterbringung zum Raub der K. brachte ihn jetzt eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis ein.

Folgende unlästigen Wettbewerbs warben der Klavierhändler Ernst H. aus Darmen und der Klavierhändler Felix S. aus Eberfeld zu je 10 Mark Geldstrafe, die Klavierhändlerin Bertha S. aus Eberfeld zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatten in Zeitungen den billigen Verkauf vom Instrumenten angezeigt, dabei aber unterlassen, anzugeben, daß sie Händler sind.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 19. Januar d. Z. bei dem Zigarettenhändler G. in Barmen verübt. Der Dieb war durch das geöffnete Oberlicht eingestiegen und hatte mehrere Kisten besserer Zigaretten sowie eine größere Menge Zigaretten, vermutlich auch mehrere Lotterielose gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, war auf den nicht mehr wohnhaften Schlosser Karl J. aus Barmen gefallen, und zwar gründete sich der Verdacht auf den Umstand, daß er zu jener Zeit im Besitze großer Mengen Zigaretten und Zigaretten gewesen war. J. leugnete, und da ein schlüssiger Beweis nicht geführt werden konnte, sprach die Strafkammer ihn

Ein Haftbefehl wurde gegen den Gewerkschaftsarbeiter Oskar R. aus Elberfeld erlassen. R. sollte sich wegen eines ihm zur Last gelegten Verbrechen gegen § 176,3 des Strafgesetzbuches verantworten, hatte es aber vorgezogen, nicht an der Verhaftung zu erscheinen.

Zu viel Lohn war dem Aufstrebender Oswald G. aus Garmen auf Grund falscher Eintragungen in seinem Arbeitsbuch ausgezahlt worden, als er im September dort bei der Firma B. & Co. in Afford arbeitete. Die Anklage war ihm nun, daß er die Eintragungen in betrügerischer Absicht verfaßt habe, er bekennt sich dagegen, es habe ein Irrtum seines Meisters, der den Lohn zu hoch bemessen hatte, vorgelegen, er habe den Irrtum auch sogleich bemerkt, ihn aber nicht berichtigt, weil er das Geld gut habe gebrauchen können. Inwiefern sei er allerdings schuldig. Die Strafkammer blieb von der auf Urkundenfälschung und Betrug lautenden Anklage die Urkundenfälschung nicht für erwiesen und erkannte im übrigen, da der Fall sehr milde beurteilt werden konnte, nur auf 40 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

700 000 Mark Subjekt

Einem interessanten Beitrag zur Psychologie der Reußerper Millionärswfrauen liefert ein Vortrag, der in diesen Tagen vor dem Obergericht verhandelt wurde und in dem Frau Blanche de la Wau, die Millionär Georg Heue vom Sarnbach Ost Trull, gerichtlich dazu zwingen sollte, ihr ein Minimalumkum für ihren Lebensunterhalt anzugeben, eine Minimalsumme, die Frau Blanche Heue in einer Aufzählung von Beleidigungen auf nur 26.000 Mark für jeden Monat angesetzt hatte. Sie stammt aus einer kleinen Provinzfamilie, und beideselben Verhältnissen, aber von dem Augenblick an, da sie die Frau des Millionärs geworden und nach Hamborg übergesiedelt war, wurde sie als Opfer der Reußerper Verschwendungssucht. Nach den Angaben des Mannes verbrachte sie durchschnittlich im Monat für ihr Aussehen 8000 Mark, für ihren 2200 Mark und für ihre Jagden 190 Mark. Durch diese Verschwendungssucht ist es ihr gelungen, in kurzer Zeit ein Vermögen von vier Millionen auf 120.000 Mark zu reduzieren. Heue hat seiner Gemahlin nicht weniger als 700.000 Mark Kassegeld gegeben und ihr dazu noch monatlich 14.000 Mark extra ausbezahlt. Der Oberrichter Aspinwall wies die Klage ab und erklärte kategorisch: „Die Frauen Reußerper erregen immer mehr den Wahnum der Friederich und des Auslandes, und dieser Gerichtssof tödtet niemanden bei solchen Ertragsangaben belästigt. Ich bin ein Gegner der Frauen, die Wisky trinken, Jagarett rauchen, mit nährlich gefüllten Snuden in Kartomobilen umherfahren, während sie ihre Snuden vernachlässigen und besser dabei bleiben mit dem Pfeffern, ihren Männern das Leben leichter zu machen.“

BIOCITIN

verordnet der erfahrene Arzt zur Kräftigung und Auffrischung geschwächter und abgespannter Nerven mit vorzüglichem Erfolg, denn Biocitin ist das einzige Präparat, das 10% physiologisch reines Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professor Dr. Habermann enthält. Aber nicht bloss die Nerven, sondern der ganze menschliche Körper wird durch Biocitin gekräftigt, weil dieses neben seinem hohen Gehalt an Lecithin auch noch andere wertvolle Nährstoffe, wie das Nucleovitalin, die Kernsubstanz des Eidotter, und das Caseinogen, den natürlichen Eiweissbildner der Milch enthält. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Eine Broschüre über rationelle Nervenpflege und ein Geschmacksmuster versendet kostenfrei die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/11.

Umgang und Nachbarschaft.

Der Straßführer wegen der Klappen.

(2) Seitungen, 2. Juni. Der Verein Vögtebeter Heimathsges. u. S. Seitungen, der, wie gemeldet, eine Anzahl Grundstücke und Wäldchenbesitzer an der Wupper veranlaßt hat, gegen die Städte Elberfeld und Barmen Klage dahin anzuführen, daß sie angeblich werden, die Abwasser aus ihren Rainwasserkanälen nur in geringem Grade in den Zustand der Wupper einzuführen, woselbst sich heute mit einer Vermischung an die Öffentlichkeit, in der er durch ihn durch größere oder kleinere Verträge zu den Kosten des Hochschutzes, in seinem gerechten Kampfe zu unterliegen. Wasserproben seien immer recht folgsamige Nachweise, besonders dann, wenn die Klage sich gegen zwei große Städte richtet, die über reiche Mittel verfügen, und alles dazutun, was, was sie einmal sich angemacht haben, auch für die Zukunft durchzuführen. Es besteht die Gefahr, daß die Wupper für alle Zeiten der Gefahr eines Abflusses befreit, wenn nicht gerade jetzt noch den darauf hinzielenden Verbindungen Barmen und Elberfeld ein Riegel vorgeschoben werde. Am 1. April 1914 werde nämlich das neue Wassergesetz in Kraft treten, und wenn bis dahin kein Einverständnis gegen die Verletzung der Wupper rechtsgültig angebracht sei, so werde ohne weiteres die Rechtmäßigkeit der Verletzung der Wupper durch die beiden Städte angenommen und sie erhalten ohne weiteres die Beseitigung der weiteren Verletzung der Wupper. Deshalb solle der Rechtsstreit möglichst bis zum Inkrafttreten des Wassergesetzes durchgeführt werden.

Schwert und Zischbühlung.

(3) Solingen, 2. Juni. Der Solinger Volksschullehrverein hat beschlossen, künftighin bei allen Schülerevaluationen das Amt eines Zählens durch seine Mitglieder nicht mehr zu übernehmen. Bestimmte Berufsgruppen der Lehrerschaft seien schon lange nicht mehr zu den Evaluationen herangezogen worden, die Lehrer an höheren Schulen; da verlange es die Standesehre, das Amt des Zählens abzugeben. Die Volksschullehrer lehnten es ab, sich als Rädchen für alles gebrauchen zu lassen.

Attentat auf den Kronsdorfer Bürgermeister.

1. Mordthat, 2. Mord. In der Verhaftung des Bürgermeisters Staats erweisen sichern nachmittags in ungetrübtem Zustande der früher sehr wohlhabend gewesene Witt und jegliche Händer August Angel aus dem Supertal und beschworen ihn in unflätlicher Weise. Da er trotz mehrmaliger Aufforderung nicht zum Verlassen des Hauses zu bewegen war, mußte der Bürgermeister ihn mit Gewalt entfernen. Auf der Straße griff Angel den Bürgermeister erst mit einem Stachelholz, der eine Stöblange enthielt, an und bedrohte ihn, als ihm der Tod entwandten worden war, mit einem plüschig herbeizugehen, mit hoch scharfen Patronen ein labendes Revolver. Zum Schrecken kam es zum Mord nicht. Der Angreifer konnte vielmehr durch einen Polizeibeamten festgenommen und eingesperrt werden. In seiner Arrestzelle im Rathhause hat er dann in den ersten Morgenstunden seinen Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Außer den im Revolver befindlichen Patronen führte Angel noch neun weitere bei sich. Über die Ursache zu dem Mordthat Angels erfahren wir, daß der Selbstmörder unbegründete Eifersucht unter der Vorstellung lebte, der Bürgermeister und der hiesige Amtsrath trügen die Schuld an dem für ihn unglücklichen Verlauf eines Prozesses, den er gegen seinen früheren Hausherrn H. den jetzigen Eigentümer der von ihm gemieteten Wirtschafft, durchzureden hatte und durch dessen Ausgange er nach seinen Angaben wirtschaftlich ruiniert war. Angel hat denn auch des Hieren schon zwei ungenügend die Forderung genen, er werde sowohl der Bürgermeister wie den Amtsrath und seinen früheren Prozeßgegner bei der ersten Gelegenheit erschlagen. Gehört nachmittags durch ein verkörtes Beilm euseilenden war, bei dem Bürgermeister den Anfang mochten wollen.

Das Sismard-Nationaldenkmal

28.11. 2. Juni. Heute wurde bei unter dem Vorsitz von Dr. Beumer-Eiffelbors eine Vorstandssitzung des Vereins zur Errichtung eines Eismärkchen-Nationaldenkmals auf der Eissenhöhe bei Hingerd-Bingen abgehalten, an der auch die beiden Vorsitzenden des Vorstandsbetrags, Oberpräsident Hr. v. Rheinbaben und Regierungspräsident v. L. zur Redden-Rohls, teilnahmen. Es wird darüber berichtet: Die Verhandlungen ergaben die erfreuliche Tatsache, daß die seit der jüngsten Vorstandssitzung vorgenommenen Arbeiten die Denkmalsache gefördert haben. Die Entwürfe von Kreis und Leberer sind in der Zwischenzeit von den Räumlern weitestgehend ausgeklügelt und vertieft worden. Zur Beidlichstellung über die weiteren Schritte in eine Mitgliederversammlung für den Herbst in Aussicht genommen.

Neue Resultate der Krebsforschung.

Rain, 3. Juni. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Allgemeinen ärztlichen Vereins in Rain betratte zum ersten Mal Dr. Otto Schmidt über weitere höchst erfolgreiche Vorrichtungen zur Abtötung der Entzündung und Heilung des Krebses. Er konnte durch verschiedene biologische Reaktionen, die durch ganzleibliche Versuche wiederholt auf ihre Richtigkeit geprüft wurden, beweisen, daß Krebs eine Infek-

tenloskrankheit und der von ihm aus (w)irksamsten wirksamen Vorant der Erreger. Ich hab' deshalb auch die Schreibung durch Anwendung seines auf die Krankheiten bezüglichen Vorgesetzten erhalten. Stellung schwerer Fälle von Krebs als Beispiel einer aktiven Immunisierung auszuweisen, die gleichzeitig gegen das Wiederauftreten der Krankheit schützt. Da das Verfahren nur bei einem Eingriff aller Krankheiten mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann, mußte als Endziel aller Erforschung die Erzeugung der nötigen Immunisierungsmittel für das Tier und ihre Übertragung auf den Menschen durch Einführung dieses tierischen Serums erreicht werden. Mit einem Tierbestand, der das jetzt erreicht. Durch eine einmalige intravenöse Einführung des Serums können sich große Seuchen in zwei bis drei Tagen verheilen, ohne das Tier — in diesem Zusammenhang zu den gleichartigen Verfahren Vorkommen mit Giften — im geringsten zu schädigen. Der Vorrat der rechte art, durch eine bestimmte, seine Untersuchungen nachprüfen zu lassen, wozu er alles Erforderliche zur Verfügung stelle.

Sauerländischer Bergverein

Im Offen, 2. Juni. Gehren nachmittag land
er unter dem Vorsitz von Bürgermeister Veden
Kronberg die Hauptversammlung des Sauerland
Gezichtsvereins hielt. Die Tagung war
überaus erfolgreich abgelaufen. Im vergangenen
Jahre hatte der Verein einen erheblichen Mitteln
ermittelt zu verzeichnen; die Zahl liegt den 16.000
auf rund 18.500 und ist im neuen Jahre weiter
steigen, so daß heute etwa 20.000 Mitglieder
in 23 Abteilungen dem Vereine angehören. Beson
ders erfreute die Abteilung Offen eine lebhaft
arbeitete und erreichte dadurch, daß die Mitglieder
sich verdoppelte, indem sie von 300 auf 1000
stieg. Auch das Schüler- und Jugend-Gesichts
treffen hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Das
trotz für die Einrichtung zeigte sich durch
erfolgreiche Leistungen zugunsten der herbergen. Der
Hauptvereinsauschuss berichtete über seine unflüchtige
arbeit und betonte, daß das Wesen des
sauerländischen Gezichtsvereins ausgezeichnet sei.
übertrifft das jedes anderen deutschen Ge
zichtsvereins. Die Senkung der Wanderstreden
händig im Zielgen begriffen. Welchen Umfang
des Weges hat, ergibt daraus, daß jährlich al
an Hauptwegen 200 Kilometer vom Haupt
vereinsauschuss unterhalten werden. Die Zu
kunft der herberge, die noch nicht drei Jahre be
steht, hatte im verflochten Jahre rund 11.000
Besucher aufzuweisen. Besondere Verdienste erwirb
der Vereinsauschuss durch seine von Erfolg
kronen Bemühungen betreffend die Fortschr
im Sauerland verlegenden Zon
züge aus dem Industriegebiet. Im verflo
chten Jahre wurden diese Züge wegen des schä
dlichen Wetter nur wenig benutzte. Auch sonst hat
der Vereinsauschuss sich um Verbesserung der Eisen
verbindungen bemüht. Für das neue Jahr
den sogat Ferienwanderzüge von Berlin und
Münster ins Sauerland abgeben. Der Haupt
verein für 1913 hat auf 20.000 Mark schielteig,
da Hauptvereinsauschuss wurden 4500 Mark über
für den Naturruhpark, der den Glühendba
werden soll, 1000 Mark und für Jugend
Schülerherbergen zusammen 2500 Mark. Bei
bedingung der Zahlen wurde der bisherige Vor
sitz, Bürgermeister Veden, wiedergewählt. Als
der nächstjährigen Hauptversammlung wurde
in Mollentberg bestimmt. Am die Tagung
schloß sich eine Schenkung der Ausstellung „Das
Sauerland“ abends begann das große Sauer
ländische Gezichtsfest, das zwei Tage dauert.

Cyfer des Rheines

sl. Bonn, 2. Juni. In Godesberg
ste eine Verkäuferin unterhalb der Fähre in
Rhein und ertrank. — Beim Baden im Rhein
sanken in Rehm ein 18-Jähriger einer Nacht aus
führt a. H. in Balleström der 16 Jahre
einzigste Sohn einer Bäuerin Tödt und in
ertritten ein 15-jähriger Knabe namens Hoff-

Schönbreit, 2. Juni. Der Minister für Handel und Gewerbe hat für Schönbreit einen zweiten Vertreter in der Handelskammer zu Erlangen genehmigt. Die Zahl soll demnächst stattfinden. R. Reitzmann, 2. Juni. Die letzte außerordentliche Generalversammlung der Allgem. Krankenkasse Reitzmann beendete sich mit der Beratung des neuen, von den hiesigen Krankenkassen ausgearbeiteten Statuts. Es wurde mit einigen Änderungen für gut befunden. Die Zahl der Vertreter wurde auf 60 gesetzt, 40 Arbeitnehmer und 20 Arbeitgeber.

unabschätzbar für das Gutsdahljahr 1912 betrug die Einwohnerzahl des Kreises Leine nach dem Ertröbniß der Vorkommnisse vom Dezember 1912 36.450 Seelen gegen 12 bei der Volkszählung im Jahre 1910. Der Lodeß der vertriebenen Gemeinden des Kreises befiel sich am Ende des Jahres 1912 auf 674 Hektar gegen 674 Hektar im Vorjahre; die Gemeinde Bismarckstr. die im Kreise Leine über größten Besitz an Waldungen verfügt, befiel 1912 allein 805 Hektar. Um für die Aufforsten stets gutes Pflanzmaterial bereit zu halten, unterhalten der Kreis und einige Gemeinden des Kreises Saatkämpfe, aus denen im Vorjahre 120.000 Tind vertrieben verdiente Aufzuchtungen an die aufstehenden Gemeinden des Kreises abgegeben worden sind. Im Kreise sind viel ländliche Fortbildungsan-

in vorhanden und zwar eine in der Gemeinde Vennep und je fünf in den Gemeinden Reubühns-
wagen und Naderbornwald. Beim Stressausbruch
als Schützenverordneter der Rheinischen Landwehr
Schützengarde wurden im Reichsausschuß für die
Jahresjahre 60 (63), 1. und 2. v. r. f. a. l. l. i. c. e.
Fälle angemeldet, darunter zwei mit tödlichem
Ausgang. Am 1. Januar 1913 gab es im Kreis
191, zur selben Zeit des Vorjahres 190 Rentner-
empfänger der Berufsgenossenschaft. Die beiden
Streis-Kreis-Wanderbuchhaltungsstellen
berühren sich beidens. Sie haben zusammen
10 Stühle mit 115 Zeichnungen erhalten. Seit
ihrer Einrichtung (Seite I 1908, Seite II 1910)
bis Ende 1912 haben 729 Mädchen an den stärke-
neigenommen. In jeder Gemeinde des Kreises be-
findet sich, nachdem Anfang dieses Jahres im
Damen eine Bucherei eröffnet worden ist, eine
Volksbucherei. Die im Jahre 1910 eingerichte-
te Streis-Kreis-Wanderbücherei umfaßt Ende 1912 195
gehaltene Werke. Diese Bücherei soll vorzugs-
weise die Kenntnis größerer und wertvoller, für
die einzelnen Volksbuchereien zu vollständiger Werke
für vorgeschrittene Leser vermitteln, insbesondere
auch weitere technische Werke enthalten. Aber die
Längigkeit des am 1. September 1912 neu angelegten
Kreisfommunalarchivs sagt der Ver-
eicht u. a.: Der Kreisfommunalarchiv soll in erster
Reihe als Schularchiv für den ganzen Kreis tätig
sein, daneben gehören die Befahrung der Volks-
freizeiten, insbesondere der Zuhilfenahme, sowie
die bei der Schulfrage zu seinen besonderen An-
forderungen. 1. Als erste Aufgabe hat dem Archiv
die Verwaltung der schulärztlichen
Dienstleistungen von etwa 13.000 Kindern in 79 Schulen mit
228 Klassen. Von den 13.000 Kindern befinden
sich 3.000 der schulärztlichen Überwachung. Am 1.
Juli 1912 ist ein sig. Kreisversicherungsamt
mit dem Landesamt in Vennep verbunden
worden. Der Kreis hat zur Durchführung der
Kassenversicherung in den Gemeinden
Vennep und Zuttringhausen bei der Landesver-
sicherungsanstalt der Rheinprovinz eine mit 1,5
Prozent zu verzinsende und vom 1. April 1917 ab
mit 3,25 % zu fliegende Anteile von 200.000 Mark
aufgenommen. Das Kapital ist dem Rhein-West-
fälischen Versicherungsamt in Essen als Darlehen des Kreis-
es Vennep ausbezahlt worden; das Wert hat das
Kapital zu verzinsen und zu tragen.

über, der als Vorstandsmitglied der Allgemeinen Erbkranke nntage sich von dem bekannten Weinbards Geldbörse in Bejamsche über 1000 Mark, die aus der Krankenkasse stammten, geben ließ und im Dezember vorigen Jahres aus Grund eines Diebstahls verhaftet wurde, ist jetzt aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Untersuchung gegen ihn ist abgeblieben.

nung auf der sogenannten Roseninsel (sic) man auf einen Zwiß, der nach der Öffnung eine dreieckig so große Menge emanationell-thermischer Zirkulationen hervorbringt, als bisher auf der ganzen Zeitskala bekannt war, nämlich 3000 Kubikmeter am Tage. Diese Einbeziehung im Mittelpunkt des Siedegeldes ist von weltweiter Bedeutung für den weiteren Aufschwung des Landes.

Münster, 2. Juni. Der Provinziallandtag beschloß zum beschleunigten Ausbau der Universität, einschließlich einer evangelisch-theologischen Fakultät, 500.000 Mark unter der Voraussetzung, daß die Stadt Münster das gleiche leistet.

Kunst und Wissenschaft.

Große Kunstausstellung Düsseldorf 1913. Eine
 sonders Ausstellung ist darin zu finden, daß
 einzelnen Künstlern, die auf der Großen Kunstaus-
 stellung ausgestellt haben, für die Dauer eines
 Monats Gelegenheit gegeben wird, eine größere
 Anzahl ihrer Werke in einer Ausstellung zu ver-
 zeigen. Für diese Zwecke sind die Räume der so-
 genannten wöchentlichen Ausstellungen
 bestimmt, die für jeden Monat interessante Stel-
 lungen der Maler H. Heimig, W. Schreier
 und M. Wansleben aufnehmen, und dem funk-
 tionierenden Publikum einen Überblick über das
 Schaffen dieser Künstler geben. Die Auswahl der
 diese Veranstaltung in Betracht kommenden
 Künstler ist bereits getroffen, daß jedesmal Land-
 schafter und Figurenmaler auftreten.

Die elf deutschen Hochschulen planen für den August, der bekanntlich ein eifriger Förderer der deutschen Wissenschaften ist, zum Regierungsjubiläum eine einheitliche Ehrung; sie wollen ihm den z. Jng. ehrenhalber verleihen.

Schiffahrtsausstellung. Für die in der nächsten Woche zu eröffnende Schiffahrtsausstellung hat Kaiser Wilhelm zur Aufnahme in der geschichtlichen Abteilung das Modell eines holländischen Regelschiffes aus dem Berliner Hohenjollerdeum zur Verfügung gestellt. Es wurde 1665 in der Stadt Amsterdum dem Prinzen Wilhelm III. geschenkt; durch Vererbung kam es in den Besitz des Kaisers.

Der Preis für einen Willais. Auf einer der besten Londoner Bilderauktionen gelangte unter

anderem aus ein Werk von John Everett Millais zur Versteigerung und wurde nach hartem Kampf Gooder und Fox für das Höchstgebot von 163 000 Mark zugeprochen. Millais hatte für das Bild ursprünglich 20 000 Mark erhalten. Im ganzen erbrachte der Verkauf der Gullowschen Sammlung den Hauptfisch des Millais'schen Bild bildet, in den ersten zwei Tagen über 2 580 000 Mark.

Wie der „S. v. M.“ berichtet, hat sich Professor Max Neuhardt an die Stadt Berlin mit der Bitte gewandt, ihm für die großen finanziellen Aufwendungen, die er im Julius Schumann nach dessen Umbau plant, eine jährliche Unterstüßung aus städtischen Mitteln zu gewähren. Neuhardt hat sich bereit erklärt, der Stadt hierfür eine größere Zahl von Freikarten für die Schüler der städtischen Schulen, sowohl der höheren als auch der Gemeinbeschulen, und stattdessen eine größere Zahl für die unbemittelte Bürgerschaft zur Verfügung zu stellen.

Berliner Komödienhaus. Die Direktoren
Meinhard und Bernauer haben das Komödien-
haus vom 15. September d. J. ab auf zehn Jahre
übernommen.

Am 13. September der Deutschen Goethebundes unter dem Vorsitz des Professors Dr. Hamad (Zukunft) beraten. Die Preisermittlung nahm zu- nachst den Tätigkeitsbericht der einzelnen Bunde- teile entgegen. Es wurde mitgeteilt, daß der Schel- lenpreis im Jahre 1915 abermals vergeben wor- den. Ferner belobig die Preisermittlung wegen der besonderen Berücksichtigung des Reichs- theatergesetzes, das den Preis für 1915 aus- reichende überreichte, den Professor Dr. Hamad, der die Preisermittlung zu erneuern und mit dem Antrage zu ergänzen, das Reichstheatergesetz, erik nach seiner reichsgesetzlichen Befehlshaus der Preis- ermittlung zu überbrücken. Der Vorsitzende Professor Dr. Hamad v. Bach, der Vertreter des kaiserlichen Goethebundes, teilte mit, daß er in Zukunft 10000 Mark zu einem Preisauschreiben für eine solche Mittel zur Förderung der Deutschen jün- geren Schaffensgenossen beabsichtigen. Schluß ge- nommen. Die nächste Tagung wird in Frankfurt am Main im Oktober nächsten Jahres bei der Eröffnung der Universität abgehalten.

Der Verordnungs in Aufhebung wird nun doch ausgebrochen. Die unheimlichsmäßigen Erhaltungskosten forcierte der außerordentlich schlechte Zustand des Bauwerkes, der jetzt nach Abschlüssen des Verputzes ganzutage getreten ist, veranlaßte die Mehrzahl der Gemeindevollständigten, dem Magistratsbescheid auf Abbruch des Leberbanjes zuzustimmen. An seine Stelle wird ein Neubau mit einem Kostenaufwand von 250.000 Mark aufgeführt werden. Der Neubau wird über die bezügliche Bauunterschiede Meter vorgeordnet. Er wird unter Zustimmung der im alten Leberbanj geschädigten Originalmaßnahme durch einmündige Brandes (Küchen) neu bemalt werden.

Die Berliner Akademie der Wissenschaften be-
steht in ihrer letzten Gesamtsitzung wieder eine
Liste von Jubilarensen für laufende wissenschaft-
liche Arbeiten; u. a. erhalten Privatdozent Dr.
Friedrich Hilde in Marburg zur Unterstützung
des künftigen Verhaltens der Fabelle 500 Mark
und Privatdozent Dr. Ernst C. Raft in Heidelberg
a Unterstützung über den Mechanismus und die
Bedeutung der Endozytose mit Ammonial-
algen 500 Mark.

orden.

Waller Göt., wurden zu ordentlichen Mitgliedern der historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt. — Geheimrat Prof. Dr. Carl v. Auwers, Ordinarius und Direktor des dasigen Instituts für die Geschichte der Naturwissenschaften, wurde zum ordentlichen Mitglied ernannt.

als, hat einen Ruf an die Universität
 & Nachfolger von Geheimrat Prof. Zin-
 n. Dem Ordinarius für Physik

Seine Privatvorlesungen für allgemeine Zoologie und pathologische Anatomie am der Veterinär-Universität Prof. Dr. Richard Leitzsch, ein Lehrauftrag für pathologische Anatomie und Histologie für Studierende der Zahnheilkunde erteilt worden. Ebenso hat der Privatdozent Prof. Dr. Eugen Wittich einen Lehrauftrag für jüdisch-arabische Epigraphik und abessinische Sprachen erhalten.

Geschäftsverkehr

Eine zweitägige Rheintour nach Rüdesheim
wird am nächsten Sonntag und Montag vom
Reise-Bureau (Graf's Reise) Tel. 1000, veranstaltet.

Karten zum Vorzugspreise sind nur noch bis Freitag zu haben. Karten an der Abfahrtsstelle kosten eine Mark mehr. Siehe auch die Anzeige.

A. Horn
Barmen,
Heubrich 8-8.

Große Preis-Ermäßigung auf Damen-Hüte!
Modell-Hüte ganz besonders billig.
Trotz der billigen Preise Rabattmarken.